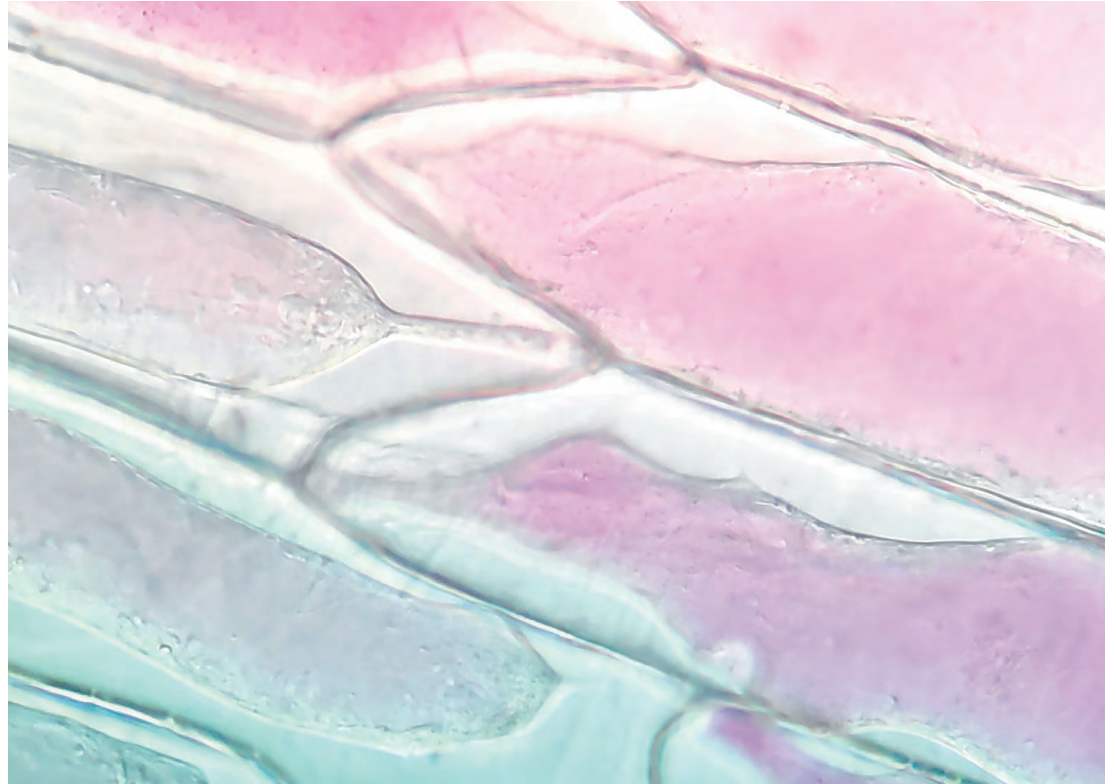




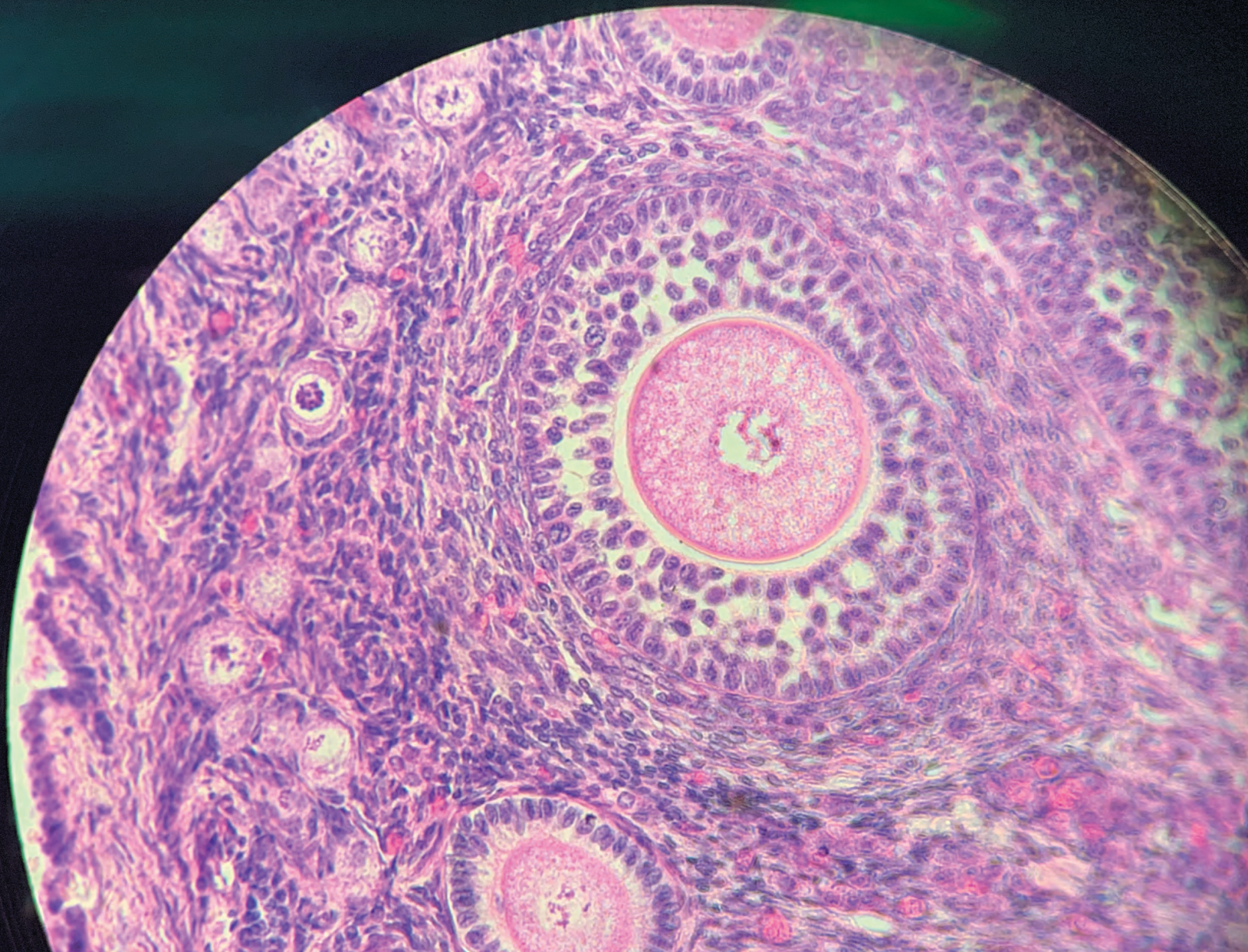




KANTONSSCHULE **HOHEPROMENADE** ZÜRICH



Jahresbericht 2020 | 2021



Vorwort .....	9	<b>Einblick .....</b>	<b>52</b>
<b>Überblick .....</b>	<b>10</b>	Freifachkurs Theater .....	53
Schulkommission .....	11	Die Hohe Promenade auf Reisen .....	56
Lehrerinnen und Lehrer .....	11	Schulreisen, Exkursionen und Arbeitstage, Studienreisen .....	57
Lehrerkonvent .....	11	Arbeitswochen .....	58
Wechsel in der Schulleitung .....	12	Exkursionen im Zusammenhang mit dem CH-Projekt (5. Klassen) .....	58
Lehrer/-innenstatistik .....	16	Präferenzkurs-Exkursionen .....	58
Wahlen .....	16	Auslandaufenthalte /Gastschülerinnen und Gastschüler .....	60
Rücktritte .....	20	<b>Vereine .....</b>	<b>62</b>
Todesfälle .....	21	Verein Bergschulheim Casoja .....	63
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	24	Verein der Ehemaligen der Hohen Promenade 2020/21 .....	64
Neueintritte .....	24	<b>Verzeichnisse .....</b>	<b>66</b>
Schülerinnen und Schüler .....	25	Schulkommission .....	67
Schüler/-innenstatistik .....	25	Konventsvorstand .....	67
Jahresbericht des SOV .....	25	Schulleitung .....	67
Preisträgerinnen und Preisträger unserer Schule .....	26	Lehrkräfte .....	68
Maturitätsarbeiten, die mit der Note 6 bewertet wurden .....	28	Lehrerinnen und Lehrer für Instrumentalunterricht und Sologesang .....	69
Schulanlässe .....	29	Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand .....	70
Eröffnungsfeier .....	29	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	70
Maturfeier .....	34	Schülerinnen und Schüler Anfang Schuljahr 2020/21 .....	71
Die Maturandinnen und Maturanden 2021 .....	37	SOV, VEHP und Beratungsdienste .....	74
Schulchronik .....	38	Impressum .....	74
Ins Bild gesetzt .....	38		



## Willkommen und Abschied\*

---

Das Leben an einer Schule wie der HoPro ist ständig von Willkommen und Abschied begleitet – in manchen Jahren einfach noch etwas stärker als gewöhnlich.

Wenn wir uns am Morgen treffen, in der Klasse, im Lehrerinnen- und Lehrerzimmer, im Büro, sind uns vielleicht nicht ganz alle, die da erscheinen, gleich willkommen. Aber dass wir uns täglich, so ohne besonderen Aufwand, in der Gruppe sehen können, ist – der erste Lockdown hat es uns deutlich in Erinnerung gerufen – trotz allem ein grosses Glück. Und wenn wir am Abend wieder auseinandergehen, mag das zwar manchmal eine Erleichterung sein und meistens keine grosse Sache, die irgendwie inszeniert werden müsste. Aber dass man den Abschied dennoch bewusst begehen sollte, auch das hat uns der erste Lockdown gelehrt. Ganz unverhofft, vielleicht ohne uns klar Ade gesagt zu haben, durften wir uns plötzlich für mehrere Wochen nicht mehr sehen.

Vor und nach den Ferien wird es natürlich auffälliger. Da ist es jeweils eine Lust, zuzusehen, wie sich die Einzelnen verabschieden und wieder begrüssen, mit all den unterschiedlichen alters-, geschlechts-, gruppen- und typenspezifischen Ritualen, die sich über die Jahre zwar langsam verändern, aber doch in vielem ewig gleichen. Der Architekt unseres Schulhauses, der so vieles so klug geplant hat, hat dem Rektor für diese Momente ein besonderes Privileg geschenkt. Das Balkönchen über dem Haupteingang gibt den Blick frei auf zahlreiche Ab-

schieds- und Begrüssungsrituale, am Abend beziehungsweise am Morgen, vor und nach dem Wochenende, vor und nach den Ferien. Manche Bilder bleiben unvergessen. Allerdings: Auch da hat die Pandemie eingegriffen. Wir berühren uns nicht mehr gleich unbeschwert. Aber wir finden, und das lässt sich täglich beobachten, neue, vielleicht bessere Formen für Abschied und Begrüssung als zum Beispiel die unterdessen praktisch verschwundenen drei Luftküsschen.

Und jedes Jahr heissen wir im August die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler willkommen. Darüber geht ja eigentlich gar nichts: Am ersten Schultag nach den Sommerferien erscheinen jeweils auf einen Schlag weit über zwölf Dutzend quirlige Kinder – ja, sie sind dann noch Kinder – voll Vorfreude, in angespannter Nervosität, neugierig, mit von leiser Angst durchsetztem Stolz. Kaum ein Lehrer, kaum eine Lehrerin, die sich nicht jedes Mal neu auf diesen Moment freuen. Und dann das Gegenstück, die Maturfeier: Rund 100 unterdessen reife, erwachsene junge Menschen verabschieden sich von uns in Galakleidung und Galalaune, zu Recht stolz und froh, endlich das Ziel erreicht zu haben – und doch, die Einen geben es mehr zu als die Anderen, immer auch etwas wehmütig.

Es gibt aber auch den tragischen Abschied. Vor zwölf Jahren hatten wir eine Schülerin im letzten Jahr vor der Matur ganz plötzlich verloren. Und im Schuljahr 2020/21 sind ein Lehrer und eine Lehrerin viel zu jung ge-

storben – zwar im Jahr der Pandemie, aber an einer anderen Krankheit. Auch in unserer Gegenwart, wir können es nur verdrängen, aber nicht ungeschehen machen, lauert die Möglichkeit des endgültigen Abschieds hinter jedem Willkommen. Die beiden Verstorbenen haben uns je auf ihre Weise eindrücklich gezeigt, wie man beides bewusst leben kann.

Und schliesslich brachte das vergangene Schuljahr mehrere Wechsel in Schulleitung und Administration. Dass dies in einem Moment geschieht, der sowohl wegen Covid-19 als auch aus schulpolitischen Gründen eher zu den unruhigeren der letzten Jahrzehnte gehört, macht es nicht gerade einfacher, birgt aber auch Chancen. Wenn sich alle an der HoPro weiterhin aktiv einbringen und konstruktiv mittragen, muss uns um unsere Schule nicht bange sein.

Ich danke allen von ganzem Herzen für ihren Beitrag, den sie jeden Tag zum gelingenden Schulleben leisten und ich wünsche der ganzen Schulgemeinschaft für die Zukunft alles Gute!

*Konrad Zollinger, Rektor 1.9.2010–31.8.2021*

*\*Mit diesem Titel eines Gedichts von Johann Wolfgang Goethe eröffnete ich schon den Jahresbericht 2009/10*



# Überblick



## Schulkommission

---

Die Schulkommission trat im Schuljahr 2020/21 drei Mal zusammen und behandelte unter anderem die folgenden Themen:

- Erwirkung der Resultate der Maturitätsnoten
- Wechsel in der Schulleitung:  
Verabschiedung von Herrn Dr. Konrad Zollinger als Rektor und Wahl von Herrn Dr. Martin Schaub zum neuen Rektor  
Verabschiedung von Herrn Roland Ruess als Prorektor und Wahl von Herrn Dr. Christopher Latkoczy
- Ernennungsverfahren für Lehrstelle mbA in Biologie (Frau M. Fuchs)
- Beurteilungen von Lehrkräften
- Planung des Ernennungsverfahrens im Schuljahr 2021/2022 in Englisch
- Leitfaden Unterrichtsbesuche
- Kenntnisnahme des Kantonalen Rahmenkonzepts zur Qualitätsentwicklung und -sicherung auf der Sekundarstufe II

## Lehrerinnen und Lehrer

---

### Lehrerkonvent

Der Lehrerkonvent trat in der Periode 2020/21 drei Mal zusammen und behandelte unter anderem die folgenden Themen:

- Stellungnahme Prorektoratswahl
- Wahlen Konvents Vorstand und -präsidium
- Gymnasium 2022/Retraite
- Überarbeitung des Konventsreglements
- Digitale Geräte für Schülerinnen und Schüler/BYOD
- Fliegen auf Reisen

## Wechsel in der Schulleitung

### Der Bisherige geht in die Berge ...



KONRAD ZOLLINGER

Schulleiter müssen Zehnkämpfer sein. Sie leiten ein KMU, sind Lehrer, Kollegen, Innovationsmanager, Sparringpartner, Bildungspolitiker, Trouble-Shooter, Psychologen, Animatoren und Ordnungshüter. Der Rektor der Hohen Promenade hat zwar ein Büro, wie man in der ganzen

Stadt Zürich kaum ein schöneres findet, aber man wird ihn um seine Aufgabe trotzdem nicht nur beneiden. Ein bisschen beneidet man ihn allerdings schon. Dieses Gymnasium ist schliesslich keine Schule wie jede andere. Und auch wenn es keine Schule gibt, die wie jede andere ist: Die Hohe Promenade ist auf ganz besondere Weise besonders.

Dr. Konrad Zollinger hat das gewusst, als er im Herbstsemester 2010 das Rektorat übernahm. 19 Jahre vorher war er an die Schule gekommen, als junger Geschichtslehrer. Er kannte das Haus zum Zeitpunkt seines Amtsantritts als Rektor schon gut. Er wusste, wo die Stärken liegen und was sich ändern muss. Und vor allem wusste er, wo sich die Schule nicht ändern darf, wenn sie das bleiben soll, was

sie immer war: ein Ort, wo man Fragen stellt und gemeinsam nach Antworten sucht – im Bewusstsein darum, dass fast alle Antworten nur vorläufig sind. Und dass man keine Antwort findet, mit der sich nicht neue Fragen stellen.

Koni Zollinger ist ein Zehnkämpfer. Von den Velotouren, die er in seinen Ferien unternimmt, habe ich ihn nur erzählen hören, aber spätestens, seit er an der Forchstrasse einmal auf dem Velo an mir vorbeigerast war, wusste ich: Da gilt es ernst. Koni Zollinger hat die Interessen der Schule engagiert und geschickt vertreten, im Konvent, in der Schulkommission, gegenüber Schülerinnen, Schülern und Eltern – und vor allem auch in der Schulleiterkonferenz, wo die Themen zur Sprache kommen, die über das eigene Haus hinaus für alle Gymnasien von Bedeutung sind.

Unter den vielen Gesprächen, die wir miteinander geführt haben, kann ich mich an keines erinnern, bei dem Koni Zollinger nicht eine klare Vorstellung davon gehabt hätte, was er will. Aber ich kann mich auch an keines erinnern, bei dem ich nicht gespürt hätte, dass seine Meinung erst gemacht ist, wenn wir die Sache diskutiert haben. Bei Koni Zollinger zählt das bessere Argument. Aber man muss schnell gehen.

### ... der Neue kommt aus Wettingen



MARTIN SCHAUB

«Die Vergangenheit kennen, die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten». Dieser Leitgedanke ist für Dr. Martin Schaub bei all seinen Tätigkeiten zentral, und entsprechend sorgfältig hat er sich in den letzten Monaten auf seine Arbeit am Gymnasium Hohe Promenade vorbereitet. Nach einer

Weiterbildungs- und Einarbeitungsphase tritt der promovierte Bildungswissenschaftler und Historiker auf Beginn des Schuljahres 2021/22 sein Amt als Nachfolger von Dr. Konrad Zollinger an.

Martin Schaub zeichnet sich durch grosse Vielseitigkeit aus. Er begann seine berufliche Laufbahn ausgehend von einer kaufmännischen Lehre mit Berufsmaturität. Nach einem Studium an der Musikhochschule Zürich, das er mit dem Lehrdiplom für Fagott erfolgreich abschloss, erlangte er die Eidgenössische Matura Typus B. Anschliessend studierte er Allgemeine Geschichte und Französische Literatur- und Sprachwissenschaft an den Universitäten Zürich und Neuchâtel und erwarb das Diplom für das Höhere Lehramt. Auf ein betriebswirtschaftli-

ches Nachdiplomstudium an der Zürcher Fachhochschule folgte 2018 dann die Promotion an der Universität Basel in Geschichtsdidaktik.

Seit 2001 unterrichtete Martin Schaub an verschiedenen Zürcher Kantonsschulen engagiert Geschichte und Französisch. Zudem war er Lehrbeauftragter für Kompetenzaufbau Französisch an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Nach mehrjähriger Leitungstätigkeit an der Volkshochschule des Kantons Zürich sowie an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Basel übernahm er 2016 das Prorektorat an der Kantonsschule Wettingen. Im November 2020 wählte ihn der Regierungsrat der Kantons Zürich zum neuen Rektor der Kantonsschule Hohe Promenade.

Schon früh interessierten Martin Schaub neben fachlich-inhaltlichen Aspekten der Lehrtätigkeit auch die Strukturen und Rahmenbedingungen, die eine lernförderliche Umgebung und gelungenen Unterricht ermöglichen. Als neuer Rektor will sich Martin Schaub dafür einsetzen, dass die Hohe Promenade ihre Stärken noch besser sichtbar macht und sich gleichzeitig innovativ und dynamisch weiterentwickelt.

## Der Rasende Roland geht ...



ROLAND RUESS

Es war in der Aula, lange bevor Roland Ruess Prorektor wurde. Er baute wieder einmal das Bühnenbild auf für unser Schülertheater. Stapel von Dachlatten. Gefühlt knöcheltief Sägemehl. Massstab, Stichsäge und alles, was dazu gehört. Man spürte sofort: Da ist einer ganz in seinem Element. Er hat eine Aufgabe, entwickelt dazu eine klare Idee, es stehen ihm das richtige Material und genügend (Frei-)Raum zur Verfügung. Er kann zupacken. Am Schluss muss ein handfestes Resultat da sein. Er wird alles gegeben haben und er wird zu seiner Arbeit stehen können. Und genau so habe ich Roland Ruess während unserer sechsjährigen Zusammenarbeit in der Schulleitung erlebt.

Wie auf den Leib geschnitten war Roland Ruess das Ressort «Bauten, Unterhalt und Mobiliar». Er besitzt das Gespür und das Auge für die jeweils notwendigen Arbeiten. Er fand den richtigen Ton mit den Handwerkern und diese merkten sofort, dass da einer mit ihnen redet, der aus eigener Erfahrung etwas von der Sache versteht und der, wo nötig, auch selber zupacken kann. Unter seiner

Ägide erhielt das ganze Haus neue Fenster, die Unterrichtszimmer wurden mit schmucken Pinnwänden ausgestattet und vor allem erhielten sie die neue, äusserst bedienungsfreundliche AV-Ausstattung. Ein Teil des Hauses erhielt neue Stühle, die Böden wurden wieder einmal saniert, und, und, und ...

Nicht nur der Hausdienst fand bei Roland Ruess immer ein offenes Ohr. Auch dem Lehrerzimmer und dem Lehrerarbeitszimmer widmete er seine Zeit und seine Ideen. Dazu war viel Organisatorisches zu erledigen. Mit grossartiger Geduld errichtete er Prüfungspläne für Aufnahme- und Maturprüfungen, organisierte die Prüfungseinsicht und behandelte Rekurse. Er plante den Schnuppertag und zusammen mit dem SOV den Skitag, koordinierte Exkursionen, Arbeitswochen und Studienreisen. Er hatte das grafische Auge in der Schulleitung.

Ungern lassen wir diesen kreativen, gelassen wirkenden und doch hartnäckigen, diesen ruhigen, aber immer wachen Menschen ziehen. Dass er dem Liceo Artistico ein idealer Schulleiter sein wird, daran zweifeln wir nicht – und wir mögen Roland Ruess von Herzen das neue Wirkungsfeld gönnen. Im Namen der ganzen Schule gebührt ihm grosser Dank für das Geleistete!

## ... der Nachfolger kommt aus Wien



CHRISTOPHER LATKOCZY

«Mit Herz und Kopf dabei», so fasst Dr. Christopher Latkoczy zusammen, was ihn und sein Engagement auszeichnet. Auf Beginn des Frühlingsemesters übernimmt der promovierte Chemiker die Nachfolge von Roland Ruess in der Schulleitung der Hohen Promenade.

Vor 20 Jahren kam der gebürtige Wiener nach Zürich, um sich im Anschluss an einen Postdoc-Aufenthalt in den USA an der ETH der Erforschung von Nanoteilchen zu widmen und sein Wissen in der Lehre weiterzugeben. Dabei entdeckte er sein Talent, Lernenden unterschiedlichen Alters die Faszination und Relevanz seines Fachs zu vermitteln. An der ETH Zürich gründete er später mit Kollegen eine Start-up-Firma, die basierend auf Forschungsergebnissen ein Messgerät zum Nachweis von Nanoteilchen entwickelte. Nach dem erfolgreichen Verkauf des Prototyps entschied er sich, sich ganz auf die Lehre zu konzentrieren, und erlangte das Lehrdiplom für Maturitätsschulen. In den letz-

ten Jahren unterrichtete Christopher Latkoczy mit grossem Engagement und viel Freude an der Kantonsschule Stadelhofen Chemie.

Bei seiner Lehrtätigkeit ist es ihm ein zentrales Anliegen, jungen Menschen ein Fenster zur Welt zu öffnen, sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten und Begeisterung zu wecken, nicht nur für das eigene Fach. Gerne denkt auch er selber über das eigene Fachgebiet hinaus. Von Anfang an war er nicht nur am Unterrichten interessiert, sondern ebenso an der Mitgestaltung der Strukturen, die Lehren und Lernen ermöglichen. So brachte er sich neben seiner Unterrichtstätigkeit und dem Klassenlehreramt in zahlreichen Kommissionen und Arbeitsgruppen ein. Dabei konnte er wichtige Einblicke in das Funktionieren einer zürcherischen Kantonsschule gewinnen und sein Verständnis für Rahmenbedingungen und für das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure im Bildungsumfeld schärfen.

Durch die enge Zusammenarbeit der Chemie-fachschaften zwischen den benachbarten Kantonsschulen Stadelhofen und Hohe Promenade lernte er unsere Schule kennen und schätzen. Die gute Lern-

kultur, der respektvolle und wertschätzende Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerschaft haben ihn sofort angesprochen. So reifte sein Wunsch, seine berufliche Laufbahn an dieser Schule weiterzuführen und sich als Schulleitungsmitglied dafür einzusetzen, dass die Kantonsschule Hohe Promenade auch in Zukunft ein herausragender Ort des Lernens und Lehrens bleibt.



## Statistik

Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 setzte sich das Lehrerkollegium in folgender Weise zusammen:

ANSTELLUNGSVERHÄLTNIS	LEHRERINNEN	LEHRER	TOTAL
Lehrkräfte mit unbefristeter Anstellung	54	34	88
Lehrkräfte im Lehrauftragsverhältnis	13	14	27
Lehrkräfte für Instrumentalunterricht und Sologesang	8	9	17
<b>Total</b>	<b>75</b>	<b>57</b>	<b>132</b>

## Wahlen



Christine Abbt

Zur Lehrerin mbA mit einem Pensum von 50% für das Fach Deutsch wurde auf Beginn des Schuljahres 2020/21 Frau Christine Abbt ernannt.

Christine Abbt ist in Zürich aufgewachsen und erwarb 1993 die Matura an der Kantonsschule Wiedikon. An der Universität Zürich studierte Christine Abbt Germanistik, Philosophie und Religionswissenschaften und begann bereits während des Studiums mit Vikariaten im Kanton Zürich in Deutsch und Philosophie und auch als Deutsch-Lehrerin für Fremdsprache. 2005

schloss Christine Abbt in Zürich das Diplom Höheres Lehramt ab und im selben Jahr wurde sie promoviert, ebenfalls in Zürich. 2007 übernahm Christine Abbt eine erste Vertretung an der Kantonsschule Hohe Promenade. Darauf folgten weitere. Seit 2012 unterrichtet Christine Abbt mit Unterbrüchen kontinuierlich Deutsch und Philosophie an unserer Schule. Daneben forscht und lehrt sie in Philosophie – in Zürich, in Frankfurt am Main, Luzern oder gegenwärtig Graz – und hat sich 2016 am Philosophischen Seminar der Universität Zürich habilitiert. Christine Abbt war zudem mehrere Jahre als Fachdidaktikerin an der Pädagogischen Hochschule in Luzern tätig, wo sie auch mithalf, den Studiengang Fachdidaktik Philosophie aufzubauen. Mit ihren Tätigkeiten an unterschiedlichen Institutionen setzt sich Christine Abbt für eine enge Verbindung von Kantons- und Hochschulen ein. Bildung versteht sie als etwas Freudvolles und als Anspruch, der sich

über die einzelnen Entwicklungsphasen und institutionellen Angebote hinaus allen stellt.

Wir freuen uns darüber, dass Christine Abbt mit ihrer Offenheit, Fachkompetenz und Begeisterungsfähigkeit unsere Schule mitgestaltet, und wünschen ihr für ihre Arbeit als Lehrerin viel Freude und Erfüllung.



Nora Angst

Als Lehrerin mbA mit einem Pensum von 50% für das Fach Deutsch wurde auf Beginn des Schuljahres 2020/21 Frau Nora Angst ernannt.

Nora Angst besuchte die Primarschule in Zürich und in Seegräben und trat 1996 in die

NORA ANGST

Kantonsschule Zürcher Oberland ein. 2002 schloss Nora Angst ihren schulischen Werdegang mit der Maturität mit altsprachlichem Profil ab. Sie studierte dann im Hauptfach Psychologie und im Nebenfach Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich und erwarb dort 2009 das Lizentiat. Das Lehrdiplom für Maturitätsschulen für die Unterrichtsfächer Deutsch und Pädagogik/Psychologie wurde ihr 2012 verliehen.

Bereits während des Studiums nahm Nora Angst ihre Lehrtätigkeit auf. Sie arbeitete als Hilfsassistentin am sozialpsychologischen Lehrstuhl der Universität Zürich sowie am Lehrstuhl für Consumer Behavior an der ETH Zürich. Dann begann Nora Angst mit dem Unterrichten an der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur und am Gymnasium Kirschgarten in Basel. Von 2010 bis zu ihrem Stellenantritt bei uns unterrichtete Nora Angst als Hauptlehrerin die Fächer Deutsch, Psychologie und Pädagogik am Basler Gymnasium Münsterplatz. Neben dem Unterrichten hat sie sich in einem breiten Tätigkeitsfeld am Gymnasium Münsterplatz engagiert, etwa durch die Betreuung interdisziplinärer Projekte, durch die Beteiligung am IB-Angebot, durch die Unterstützung fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler in Deutsch und durch ihr Engagement beim öffentlichen Auftritt des Gymnasiums am

Münsterplatz an Anlässen sowie auf der Homepage.

Wir freuen uns, dass Nora Angst ihre vielfältigen Kenntnisse und ihre langjährige Erfahrung nun unserer Schule zugutekommen lässt, und wünschen ihr für ihre Arbeit als Lehrerin Zufriedenheit und Erfüllung.



KINGA FEKETE

#### Kinga Fekete Carpentieri

Zur Lehrerin mbA mit einem Pensum von 55% für das Fach Deutsch wurde auf Beginn des Schuljahres 2020/21 Frau Kinga Fekete Carpentieri ernannt. Nach dem Studium in Germanistik, Geschichte und Philosophie an den Universitäten Zürich und Tübingen nahm

Kinga Fekete im Jahre 1995 ihre Unterrichtstätigkeit an der Kantonsschule Hohe Promenade auf. Seit nun mehr als 25 Jahren unterrichtet Kinga Fekete mit grosser Freude und Begeisterung das Fach Deutsch. Dass sich die Schüler und Schülerinnen auf literarische Werke einlassen, um die Welt und sich selbst immer wieder aus neuen Blickwinkeln sehen zu können, ist Kinga Fekete ein Hauptanliegen in ihrem Unterricht. Die Heranwachsenden sollen sich in Gesprächen begegnen können und in Diskussionen ihr

Denken anregen lassen. Dabei hat auch stets das Nachdenken über historische Entwicklungen und philosophische Fragestellungen Platz; sie bilden schliesslich den Ausgangspunkt für schöpferische Gestaltung in Dichtung, darstellender Kunst sowie Musik. Über den Fachunterricht hinaus realisiert Kinga Fekete Klassenprojekte und arbeitet in verschiedenen Kommissionen mit.

Ein Herzensanliegen sind Kinga Fekete zwischenmenschliche Begegnungen im Klassenverband. So organisiert sie als Klassenlehrerin Wander- und Skiweekends, Theaterbesuche sowie gemeinsame Abende am Feuer oder am Herd.

Neben Literatur und Sprache ist für Kinga Fekete Musik unverzichtbar. Ihr widmet sie sich in der Freizeit. Volle Klänge eines Sinfonieorchesters bereichern sie ebenso wie tiefgründige Diskussionen und feinsinnige Beobachtungen. Solche Erfahrungen mit Anderen zu teilen, ist für Kinga Fekete sehr wichtig, da ihr das viel Energie und Freude bringt. Wir wünschen Kinga Fekete in der Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern und allgemein an unserer Schule weiterhin alles Gute und viel Zufriedenheit.





EVELYN KLÖTI

### Evelyn Klöti

Zur Lehrerin mbA mit einem Pensum von 50% für das Fach Deutsch wurde auf Beginn des Schuljahres 2020/21 Frau Evelyn Klöti ernannt.

Evelyn Klöti verbrachte nach der Maturität nach Typus B, die sie an der Kantonsschule Zürich

Unterland 1993 erwarb, ein Zwischenjahr in einer Tanzausbildung in Paris und studierte danach Germanistik, Kunstgeschichte und Filmwissenschaften an der Universität Zürich sowie Theater- und Tanzwissenschaft in Bern. 2001 schloss sie mit dem Lizentiat ab und 2003 erlangte sie das Diplom für das Höhere Lehramt in den Fächern Deutsch und Kunstgeschichte. Bereits während des Studiums unterrichtete sie an verschiedenen Gymnasien im Kanton Zürich Deutsch sowie auf privater Basis Deutsch für Fremdsprachige und zeitgenössischen Tanz. Seit 2004 wirkt Evelyn Klöti an der Kantonsschule Hohe Promenade, hauptsächlich als Deutschlehrerin. Da ihr aber nicht nur die Literatur am Herzen liegt, sondern auch die anderen «Schönen Künste», geht sie mit ihren Klassen auch gerne in Museen und Theater, auf Arbeitswochen und Exkursionen. Sie nimmt ihren Bildungsauf-

trag und ihre Schüler:innen ernst und unterstützt diese in ihrer Entwicklung. Eine wertschätzende und humorvolle Kommunikation, Interdisziplinarität sowie kooperatives und kreatives Arbeiten sind ihr wichtig. 2011 hat Evelyn Klöti ihre Ausbildung zur Kontaktlehrperson für Suchtprävention und Gesundheitsförderung abgeschlossen. In dieser Funktion leitet sie auch die gleichnamige Kommission und organisiert Klassetage, Elternabende und weitere Aktionen, die der Gesundheit und dem Wohlbefinden aller dienen. Zudem unterrichtet sie Deutsch als Fremdsprache (DaF) für die Austauschschüler:innen und arbeitet in verschiedenen Kommissionen (z.B. Medienpädagogik) mit. Des Weiteren ist Evelyn Klöti als Dozentin für Tanzgeschichte an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) tätig, schreibt gelegentlich Tanzkritiken und für den Jahresbericht.

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit mit Evelyn Klöti und wünschen ihr in ihren zahlreichen und vielfältigen Tätigkeiten an unserer Schule weiterhin viel Freude und alles Gute.



CLEMENS POHLE

### Clemens Pohle

Als Lehrer mbA mit einem Pensum von 80% für das Fach Mathematik wurde auf Beginn des Herbstsemesters 2020 Herr Clemens Pohle ernannt.

Clemens Pohle ist im Kanton Aargau aufgewachsen. Nach dem Besuch der Primar- und Bezirksschule trat er in die Kantonsschule Wettingen ein, wo er im Jahre 2010 die Matura mit den Schwerpunktfächern Physik und Anwendungen der Mathematik erwarb. Im Anschluss daran nahm Clemens Pohle das Studium der Mathematik an der ETH Zürich auf und erwarb im Jahre 2015 den Master of Science ETH in Mathematik, und im Dezember 2019 wurde ihm das Lehrdiplom für Maturitätsschulen verliehen.

Bereits während seines Studiums hat sich Clemens Pohle für das Thema Lehren und Lernen interessiert, hat er doch als Vorlesungsassistent an der ETH Zürich im Bereich der theoretischen Informatik gearbeitet. Seine erste Lehrtätigkeit nahm Clemens Pohle 2011 an der Kantonsschule Zürich Nord auf, darauf folgten Stellvertretungen und Lehraufträge an der Kantonsschule Wettingen. Bereits seit vielen Jahren unterrichtet Clemens Pohle an

der Schweizer Mathematikolympiade, wo er sein Wissen und seine eigene Wettbewerbserfahrung an die nächste Generation von Mathe-Olympioniken weitergeben kann.

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 unterrichtet Clemens Pohle mit grosser Begeisterung, Kompetenz und Freude an unserer Schule. Es ist Clemens Pohle ein grosses Anliegen, bei den Schülerinnen und Schülern die Freude an logischen Zusammenhängen und Folgerungen zu wecken.

Wir freuen uns darüber, dass Clemens Pohle mit seiner Fachkompetenz und seiner Einsatzbereitschaft den Lebensraum unserer Schule mitgestaltet, und wünschen ihm in seiner Arbeit als Lehrer Erfolg und Erfüllung.



SEVERIN WALSER

#### Severin Walser

Als Lehrer mbA mit einem Pensum von 50% für das Fach Mathematik wurde auf Beginn des Herbstsemesters 2020/21 Herr Severin Walser ernannt.

Severin Walser besuchte in Zürich die Primarschule und trat dann ins Realgymnasium Rämibühl ein, wo er 2000 die Maturität nach Typus B erlangte. Im gleichen Jahr nahm er an der ETH Zürich das Studi-

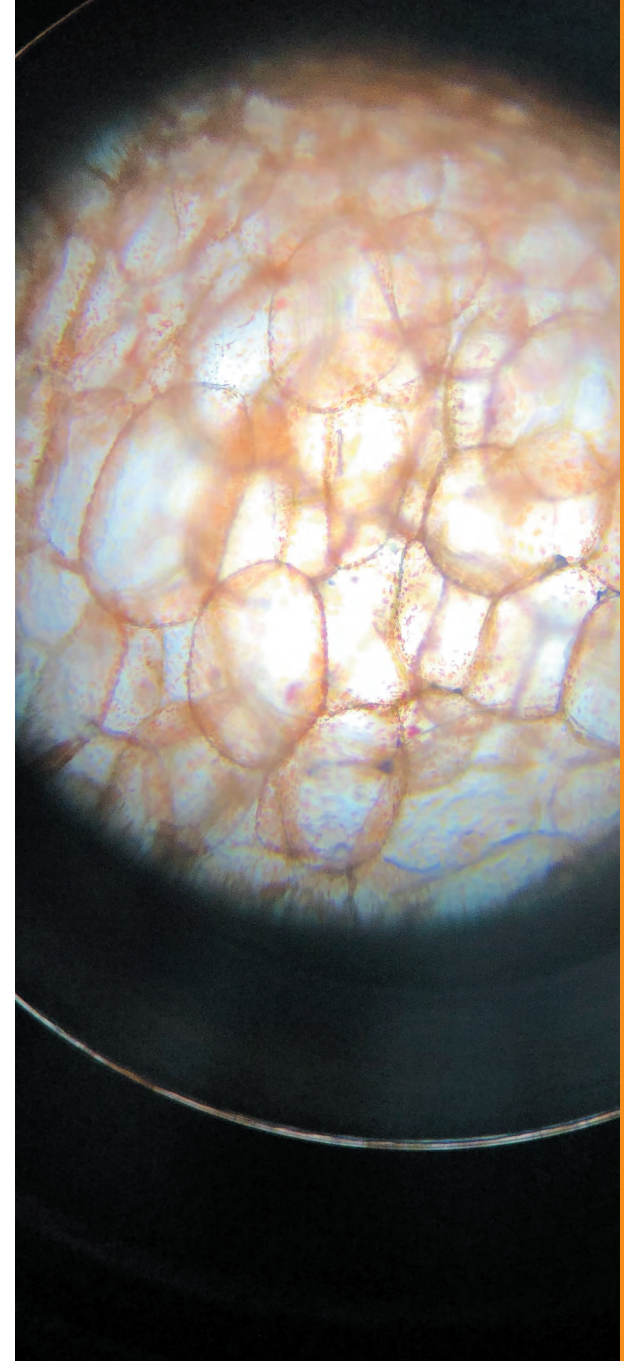
um der Mathematik auf. Von September 2003 bis Juni 2004 studierte Severin Walser im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramms an der Université Paris-Sud XI. Das Diplom der ETH Zürich als Mathematiker konnte er 2005 in Empfang nehmen.

Bevor Severin Walser Lehrer wurde, arbeitete er zuerst als Mathematiker im Bereich der Vermögensverwaltung und später während mehrerer Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität St. Gallen.

Seine erste Lehrtätigkeit nahm Severin Walser 2018 an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene in Zürich auf. Darauf folgten Stellvertretungen und Lehraufträge am mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl und an der Kantonsschule Hohe Promenade. Das Lehrdiplom für Maturitätsschulen wurde Severin Walser im Januar 2020 verliehen.

Die Kantonsschule Hohe Promenade ist für Severin Walser, wie er selber schreibt, ein Arbeitsort, wo er sich wohl fühlt, da er die Möglichkeit einer breiten Allgemeinbildung im schulischen Rahmen als bedeutende humanistische Errungenschaft betrachtet.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen Severin Walser für seine Arbeit als Mathematiklehrer an unserer Schule viel Freude und alles Gute.



## Rücktritte



SUZANNE STEINER

### Suzanne Steiner

Auf Ende des Schuljahres 2020/21 ist Frau Suzanne Steiner in den wohlverdienten Unruhestand übergetreten. Sie betreute während fast 17 Jahren das Rektoratssekretariat und unterstützte dabei nacheinander zwei Rektoren täglich mit grösster Zuverlässigkeit und Umsicht.

Suzanne Steiner hat in ihrem (Berufs-)Leben viel gesehen und erlebt – und das kam ihr bei ihren vielfältigen Aufgaben an der HoPro sehr zugute. Als gelernte Hochbauzeichnerin mit einem höheren Wirtschaftsdiplom brachte sie bereits Erfahrungen aus der kaufmännischen Leitung einer Bauunternehmung mit, war länger Geschäftsführerin eines Restaurants und arbeitete unter anderem im Sekretariat eines Jugendpsychiatrischen Dienstes. Da sie als waschechte Glarnerin mit beiden Füßen auf dem Boden steht, einen gesunden Humor mitbringt und einen klaren Blick für Zahlen und für Menschen hat, war sie von Anfang an eine ideale Besetzung für die Leitung des Rektoratssekretariats. Denn da weiss man zwar jeden Tag, dass wieder ein gerüttelt Mass an Arbeit auf einen wartet, man kann aber nie recht voraussagen, was es genau sein wird. An diesem Ort ist eigentlich nur eines

sicher: Es ist und bleibt immer abwechslungsreich und anspruchsvoll und es werden ganz sicher irgendwelche kniffligen Fragen und Probleme auftauchen, die umgehend beantwortet und gelöst werden müssen. Genau dieses Umfeld war Suzanne Steiners Element. Zu Hause liebt sie es zwar, mit ihren Katzen auf der Liege zu liegen, aber während der Arbeit muss etwas laufen, sonst würde es ihr rasch langweilig. Und es lief immer etwas. Wenn nicht gerade der Rektor im letzten Moment mit einem grösseren Auftrag kam, musste sicher einem orientierungslosen Schüler oder einer gerade verzweifelten Schülerin dringend geholfen werden, eine Lehrperson kam mit einem rechtlichen Problem, oder das Amt wollte per sofort ein kompliziertes Formular ausgefüllt haben. Und mit der Zeit sprach sich auch ausserhalb der HoPro herum, dass Suzanne Steiner für viele Probleme die passendste Lösung parat hatte, weshalb immer wieder Sekretärinnen oder Adjunktinnen und Adjunkte anderer Schulen oder manchmal sogar Angestellte aus dem Amt Suzanne Steiner vertrauensvoll um Rat fragten, wenn sie selber nicht mehr weiterkamen.

Suzanne Steiner betreute bei uns neben alltäglichen Sekretariatsarbeiten insbesondere alle Anstellungsfragen und die Lohnadministration sowie das Stundenkonto der Lehrerschaft, zusammen mit dem Rektor suchte sie

die Expertinnen und Experten für die Maturprüfungen und teilte diese den einzelnen Prüfungen zu, sie begleitete aber auch die Arbeit der Schulkommission und koordinierte in diesem Zusammenhang unter Anderem die Ernennungsverfahren der Lehrpersonen mbA. Immer wieder zeigten sich dabei ihre rasche Auffassungsgabe, ihre Menschenkenntnis und vor allem ihr Sinn für unkomplizierte Problemlösungen. Ihre diskreten Hinweise und Winke in heiklen Momenten waren dem Rektor jeweils sehr dienlich, und genauso wichtig waren mir persönlich ihre träfen Sprüche und die Gewissheit, dass ich selber auch jeweils ohne Hemmungen ein ironisches Wort durch die Tür ins Nachbarbüro überwerfen durfte.

Im Namen der ganzen Schule und ganz bestimmt auch im Namen meines Vorgängers danke ich Suzanne Steiner von Herzen für alles, was sie für die HoPro getan hat. Wir wünschen ihr für die Zukunft beste Gesundheit und alles Gute. Möge ihr gelingen, was sie noch alles anreisst, sei es, dass sie in Irland eine Pension übernimmt, in den Glarner Bergen ein wunderbares Kuchen-Café aufbaut oder wo auch immer eine Pension für herrenlose Katzen gründet.

## Todesfälle

### Tibor de Viragh

Am 21. September 2020 ist Tibor de Viragh in seinem 63. Altersjahr gestorben. Tibor de Viragh unterrichtete an der Hohen Promenade seit 1996 Deutsch und Philosophie. Er packte seine Schülerinnen und Schüler mit seiner starken Überzeugungskraft, seinen unbändigen Interessen und seinem inneren Feuer. Seiner Krankheit begegnete er mit bewundernswerter Gelassenheit und es gelang ihm selbst in dieser Zeit immer wieder, dem Leben glückhafte Momente abzugewinnen. Auch damit hat er uns nochmals tief beeindruckt.

Trauerrede von Dr. Konrad Zollinger, Rektor, anlässlich der Abdankung von Tibor de Viragh in der Kirche Neumünster:

Liebe Regula, liebe Sonja – (wir kennen uns noch gar nicht) – lieber Yvain, lieber Naïm, lieber Chandra, liebe Shirin

Ganz herzlichen Dank, dass ich hier über Tibors Zeit an der Schule reden darf – und dass wir mit euch zusammen Abschied feiern dürfen. So, wie er seit 25 Jahren unsere Schule mitgetragen hat, möchten wir euch jetzt gerne helfen, die Trauer mitzutragen, wenn das irgendwie möglich ist. Und vor allem möchten wir nochmals die schönen Momente mit euch teilen, die wir zusammen hatten – und es waren viele.

Bitte erlaubt, dass ich jetzt direkt zu Tibor spreche. Fast bei jedem Semesteressen nehmen wir Abschied von Kolleginnen oder Kollegen, welche die Schule verlassen. Und so möchte ich jetzt zu Tibor reden und ihn aus der Zeit an der Schule verabschieden. Gerne mache ich das hier in dieser Kirche, in welcher wir ja seit einigen Jahren auch die Maturandinnen und Maturanden verabschieden; vor gut einem Jahr war auch Shirin eine von ihnen, Tibor und Regula waren auch dabei.

Also:

Lieber Tibor

Du warst seit dem Schuljahr 1996/97 Lehrer für Deutsch und Philosophie bei uns an der Hohen Promenade. Du bist damals als eine Art Quereinsteiger zu uns gekommen, vorher hast du als Journalist gearbeitet, hattest dann Lehraufträge an verschiedenen Gymnasien und erhieltest schliesslich die erhoffte feste Stelle an der Hohen Promenade.

In der Bewerbung beschriebst du sehr treffend, was unseren Beruf zu einem der schönsten macht:

«Der Lehrerberuf ist mir auch deshalb ans Herz gewachsen, weil ich am besten lerne, wenn ich selber lehren muss.» Beim Ausfüllen der Formulare – keine Lieblingsbeschäftigung von dir – blitzte dein Schalk auf: Unter der Rubrik Kinderzahl lautete dein Eintrag «fast 2».

Rasch hast du dich eingelebt bei uns, hast neben Deutsch und Philosophie auch das Freifach Film erteilt und dich im Schülertheater engagiert. Bald kamen das dritte und das vierte Kind zur Welt; und im November 2000 batest du um Dispensation von einem Lehrerkonvent mit der Begründung:

«Da Regula am Freitag das Wochenbett im Spital verlässt, bitte ich darum, für diverse vorbereitende Besorgungen (Geschirrbereitstellung, Wohnung aufräumen, staubsaugen, gröbste Wäsche machen, endlich Geburtsanzeige aufsetzen, Willkommensgruss gestalten – hab ich was vergessen?) am Donnerstagnachmittag vom Konvent freigestellt zu werden.» (Ich hoffe, das wurde dir gewährt und du konntest rechtzeitig alles in Ordnung bringen!)

Wir waren damals Lehrerkollegen ähnlichen Alters, und wie es so ist, wusste man nicht sehr viel voneinander. Aber wenn wir zufällig gemeinsame Klassen hatten, dann spürte ich jeweils, bei vielen deiner Schülerinnen und Schüler, wie stark sie fasziniert waren von deinem Unterricht. Du musst eine Ausstrahlung, ein Etwas gehabt haben, das sie in Bann schlug. Andere Schülerinnen und Schüler, und so ist es bei starken Lehrerpersönlichkeiten, lehnten sich anscheinend auf; ich glaube, sie wollten sich abgrenzen gegenüber deiner klaren und sicheren Interpretation von gerade besprochenen Werken.

Du hast niemanden gleichgültig gelassen. Liest man Visitationsberichte, wird immer wieder deutlich, dass du gerungen hast um die schwierige Gratwanderung zwischen führender Leitung und offenem Laufenlassen. Du wolltest deine Schülerinnen und Schüler selber denken lassen. Dabei warst du dir aber immer deiner Verantwortung bewusst: Du hast ihnen immer auch die Basis für dieses selbstständige Denken geliefert. Einmal lese ich in einem Bericht (und da wollten die Beurteilenden offensichtlich auch nicht abfallen gegenüber deinen mit scharfem Intellect ausformulierten Sätzen):

«Herr de Viragh unterrichtet auf eine Weise, in der die Denk- und Interpretationsfreiheit der Schülerinnen und Schüler, die dem Stoff inhärenten Bedeutungsmöglichkeiten und die für die Unterrichtssequenz intendierten Erkenntnisziele in ein subtiles, äusserst produktives Gleichgewicht gelangen.»

Zugegeben, jetzt kommt mir mein eigener Unterricht dann doch etwas schal vor. Und wenn du in einem Artikel in der Zürichsee-Zeitung vom «existenziell Anstössigen der Philosophie seit Sokrates» schriebst, dann war mir das damals alles ein bisschen zu viel. Als Historiker hielt ich mich mit meinen Klassen gerne an harte Fakten. Aber dann, während eines Aperitifs nach einer Maturfeier oder in der Pause im Lehrerzimmer, spürte ich eben doch,

wie hundertprozentig du dich eines Themas annehmen konntest, wenn du mit jemandem diskutierst. Dann war da eine Kraft der Konzentration, die alles rundherum vergessen liess. Das geschah wohl auch in deinen Lektionen.

Natürlich hast du dich auch für die Schule als Ganzes eingesetzt. Der Mediothek hast du zu einer immensen Filmsammlung verholfen, du hast dich bei HSGYM engagiert, hast unsere Retraite in Emmeten mitorganisiert, hast in der Weiterbildungskommission und bei der Selbstevaluation mitgearbeitet, hast bei Fordern und Fördern mitgemacht und, ja, selbst bei der MINT-Förderung warst du dabei.

Unterdessen war ich Rektor geworden und lernte dich immer mehr schätzen als eine der wirklich tragenden Säulen unserer Schule. Du hast dich an sehr vielen Orten mit deiner ganzen Energie eingebracht, warst nie auf Lorbeeren aus, sondern tatest es immer um der Sache willen. Eine Schule muss sich weiterentwickeln. Du sahst immer wieder etwas, wo wir den Schülerinnen und Schülern noch mehr bieten könnten. Und schliesslich wählte dich das Kollegium in den Konventsvorstand. Damit hat es dir ein besonderes Vertrauen ausgesprochen: Du solltest die Geschicke unserer Schule noch stärker mitprägen können.

Aber plötzlich hast du gespürt, dass etwas nicht mehr stimmt. Du gingst zum Arzt und es kam heraus, was man nicht ändern konnte. Sie fanden, dass dein Körper nicht

mehr gesund war. Und ab diesem Moment hast du uns etwas gezeigt, was wir alle nie vergessen werden: Du hast uns gezeigt, dass das Leben weitergeht, dass man gelassen bleiben kann, auch wenn es zum Verzweifeln wäre. Und das tatest du, der du früher manchmal so verärgert und enerviert reagieren konntest, wenn dir zum Beispiel eine Vorgabe des Amtes – oder was weiss ich, von wem – widersinnig oder kontraproduktiv erschienen war.

Jetzt strahltest du eine Ruhe aus, die wohl am ehesten aus deiner Beschäftigung mit indischer Kosmologie stammte. Du hast uns gezeigt, dass man Momente im Leben geniessen kann, auch wenn es mit dem Körper nicht mehr stimmt. Und du hast uns das bis zum Schluss vorgelebt. Nie werde ich vergessen, wie du, als ihr am 2. August bei uns in Sent wart, sagtest, du müsstest leider auf Wein verzichten. Und dann hast du gesagt: «Doch, gib mir doch einen Schluck, ich möchte sehen, ob ich den Geschmack noch spüre.» Du hast gekostet und den Schluck im Mund bewegt. Ob du den Geschmack gespürt hast, weiss ich nicht. Aber du hast den Moment genossen, das haben wir gespürt. Da warst du ganz du. Da hast du uns gelehrt, was Leben ist.

Danke, Tibor.

## Irene Stutz

Am 2. Januar 2021 ist Irene Stutz-Bearth in ihrem 60. Lebensjahr gestorben. Sie unterrichtete seit 1994 Latein und Französisch an der Hohen Promenade.

Irene wurde in Chur geboren und wuchs dort auf, und die Churer Mundart verlernte sie nie. Aber zum Studium kam sie nach Zürich, und da blieb sie. Sie heiratete und bekam ihre Tochter Selina.

Ihre fröhliche und liebenswürdige Art und die freundliche Offenheit, mit der sie jedem Menschen begegnete, prägten auch ihren Umgang mit ihren Klassen. Weil sie ihre Fächer liebte und sich intensiv mit ihnen beschäftigte, machte es ihr keine Mühe, Interesse dafür auch bei ihren Schülern und Schülerinnen zu wecken. Als Klassenlehrerin kümmerte sie sich engagiert um die ihr anvertrauten Kinder.

Sie beteiligte sich auch sonst tatkräftig am Schulleben. So arbeitete sie in der Weiterbildungskommission und bei der Vorbereitung pädagogischer Kolloquien mit, übernahm die Abendkasse (und damit auch das Bereitstellen unzähliger Kuchen für die Pause) beim Theater und sang im Chor. Ausserhalb des Unterrichts machte sie mehrere Reisen nach Italien mit Klassen, davon einmal nach Verona, wo ein Opernbesuch eine weitere Leidenschaft von Irene auch ihren Schülern und Schülerinnen zugänglich machte.

Im Sommer 2019 erkrankte sie schwer; seither konnte sie nicht mehr unterrichten. Sie vermisste die Schule und nahm weiterhin lebhaften Anteil am Ergehen ihrer Klassen. Es war eine grosse Freude für sie, dass sie im letzten Herbst noch einmal an die Schule kommen und ihre Maturklasse treffen konnte. Es war ein schöner, warmer Nachmittag. An einem Apéro des Kollegiums auf der Terrasse traf sie nachher alle, die ihr wichtig waren, und das waren eigentlich alle, mit denen sie Zeit verbracht hatte an der HoPro.

In der Schule fehlt ihre heitere Gegenwart.

*Barbara Suter, Lehrerin für Latein und Griechisch*



## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Neueintritte



DANIEL CAPAUL

#### Daniel Capaul

Am 1. September 2020 hat Daniel Capaul seine Stelle als Hauswart an unserer Schule angetreten.

Daniel Capaul hat nach der Sekundarschule eine Lehre als Metallbauschlosser absolviert und anschliessend bei verschiedenen Unternehmen als Metallbauer gearbeitet. Im Jahre 2005 hat sich Daniel Capaul beruflich neu orientiert, da sich ihm die Gelegenheit bot, als Quereinsteiger im Verkauf und Aussendienst für den Vertrieb von Reinigungsprodukten und -geräten tätig zu sein. Während dieser Zeit konnte sich Daniel Capaul ein grosses Fachwissen im Bereich der Spezialreinigungen aneignen. Im Jahre 2012 wagte Daniel Capaul den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete eine eigene Firma im Bereich der Hauswartung. Leider musste Daniel Capaul im Jahr 2019 aus wirtschaftlichen Gründen sein Geschäft aufgeben.

Wir freuen uns, dass Daniel Capaul seine vielfältigen Erfahrungen und Fähigkeiten in unserer Schule einbringt, und wünschen ihm viel Freude in seiner neuen Tätigkeit.



ROLF MÄRCHY

#### Rolf Märchy

Herr Rolf Märchy arbeitet seit dem 1. Februar 2021 zu 60 % bei uns als Techniker IT und ist für den First-Level-Support zuständig.

Rolf Märchy hat nach seiner Ausbildung als Primarlehrer von 1984 bis 2014 an verschiedenen Schulen unterrichtet und hatte ab 2001 auch das Amt des stellvertretenden Schulleiters inne. Er hat sich in dieser Zeit intensiv mit IT-Fragen auseinandergesetzt und viele Weiterbildungen in diesem Fachbereich absolviert. Im Jahre 2014 hat sich Rolf Märchy dann vermehrt der ICT im Schulumfeld zugewandt und konnte in der Primarschule Altendorf im Kanton Schwyz die Leitung des Fachteams ICT übernehmen. In dieser Funktion war er bis Januar 2021 für folgende Aufgabenbereiche im Rahmen der ICT an der Primarschule zuständig: Er leistete den First-Level-ICT-Support, hatte die Budgetverantwortung im Bereich der ICT, bot Weiterbildungen im pädagogischen ICT-Support an und war Troubleshooter für alle ICT-Probleme.

Wir freuen uns sehr, dass Rolf Märchy seine langjährige ICT-Erfahrung, die er im Schulumfeld gesammelt hat, nun unserer Schule zugutekommen lässt, und wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit Zufriedenheit und alles Gute.



DORIS PÖHLMANN

#### Doris Pöhlmann

Frau Doris Pöhlmann arbeitet seit dem 1. Februar 2021 bei uns als Biologie-Assistentin mit 40 Stellenprozenten. Nach ihrem Studium als Diplom-Ingenieurin im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie an der Fachhochschule Jena in Thüringen arbeitete

Doris Pöhlmann zuerst als Laborantin im Physiologischen Institut der Universität Zürich und von 2012 bis 2014 in der Abteilung für Molekulare Neuroonkologie am Universitätsspital Zürich. Im Oktober 2014 übernahm Doris Pöhlmann eine Stelle als Laborantin in der Abteilung für molekularen Energiestoffwechsel an der ETH Zürich. Während ihrer langjährigen Labortätigkeit konnte sich Doris Pöhlmann ein breites Erfahrungsspektrum aufbauen, das sie nun in verschiedenen Bereichen dem Fachkreis Biologie zur Verfügung stellt. Wir hoffen, dass Doris Pöhlmann sich in ihrer neuen Tätigkeit entfalten kann, und wünschen ihr dabei alles Gute.

# Schülerinnen und Schüler



## Statistik

Stand zu Beginn des Schuljahres 2020/21

UNTERSTUFE																			
Klassen	Mädchen	Knaben	Total																
1.	95	64	159																
2.	99	74	173																
OBERSTUFE				Sprachliche Profile *															
Klassen	Mädchen	Knaben	Total	L/Gr	L/I	L/Ru	L/Sp	E/L	E/L**	E/Gr	E/I	E/I**	E/Ru	E/Sp	Gr/Ru	Gr/Sp	I/Gr	I/Ru	
3.	74	53	127	2	2	1	1	13	7	2	49	13	7	29	0	0	0	0	
4.	85	46	131	2	2	3	2	8	5	2	38	12	9	44	1	0	2	0	
5.	65	51	116	3	0	3	1	21	9	1	32	12	5	29	0	0	0	0	
6.	66	57	123	5	0	1	7	17	8	1	23	14	4	38	1	1	3	0	
<b>Total</b>	<b>484</b>	<b>345</b>	<b>829</b>																

\* In folgenden Klassen befinden sich Gastschülerinnen, welchen kein sprachliches Profil zugeordnet ist:  
3a: 1 Gastschülerin, 4c: 1 Gastschülerin

\*\* Zweisprachige Matur

## Jahresbericht SOV 2020/21

Das Schuljahr 2020/21 war ein spezielles Jahr. Schon wieder. Wir waren durch die Pandemie eingeschränkt, durften aber glücklicherweise das Schuljahr mit Präsenzunterricht in unserer schönen HoPro erleben. Für uns als SOV hiess das, dass wir trotz Corona so gut wie möglich Events und andere Aktionen durchgeführt haben, um die Stimmung im Schulhaus zu verbessern. Schauen wir nun auf unser gemeinsames Jahr zurück.

Der neue SOV wurde, wie jedes Jahr, am Ende des Schuljahres von den Schüler:innen der Hohen Promenade neu gewählt, wobei im Jahr 2020 13 Kandidat:innen um einen der begehrten Plätze im SOV kämpften. Emilia Svanberg und Max Dittmann bildeten zusammen das Co-Präsidium, Simon Dindo war für die Finanzen, Sophia Möller und Julien Staub für die Logistik, Enrique Josephsohn für Medien und Kommunikation und Mona Wyss für Werbung zuständig. Mathias Roth unterstützte uns weiterhin mit Freude als SO-Berater. Trotz des Coronavirus freuten wir uns sehr auf ein gemeinsames Jahr als SOV und versuchten die Stimmung im Schulhaus aufzuhellen.

Schon als wir uns Anfang Schuljahr den neuen Erstklässler:innen vorstellten, befürchteten wir, viele



Events aufgrund von Corona streichen zu müssen. Leider wurde unsere Befürchtung wahr. Die traditionelle Volleyballnacht im Herbst und auch der Weihnachtsapéro wurden abgesagt. Um die verpassten Events zu kompensieren, steckten wir umso mehr Energie in die Kostüme für den Samichlaustag. Neu dabei waren ein Esel, ein Geschenkpaket und ein zweiter Wichtel. Mit unterhaltsamen Spielchen und lauter Weihnachtsmusik brachte der SOV eine schöne Stimmung und Vorfreude auf Weihnachten in die Klassenzimmer. Die angehenden Maturand:innen konnten sich ausserdem bei der Abgabe ihrer Maturitätsarbeit im Dezember auf eine kleine Aufmerksamkeit vom SOV freuen. Das habt ihr verdient!

Normalerweise würde in diesem Bericht nun von einem erfolgreichen Skitag und einer wilden Erst- und Zweitklässler:innendisco erzählt, doch dieses Jahr war ja bekanntlich alles anders ... Für den SOV bedeutete das, dass als Nächstes der Röslitag anstand, und wir stellten fest: Die HoPro ist verliebt. Noch nie wurden so viele Rosen verschickt wie im Jahr 2021! Vielleicht ist dies ein Zeichen, dass uns in letzter Zeit die Nähe zu unseren Mitmenschen gefehlt hat. Es macht dem SOV immer wieder Freude, den Schüler:innen (und sogar einigen Lehrer:innen) Rosen übergeben zu dürfen.

Wir haben zum Glück den Schüler:innen an Ostern eine kleine Überraschung bereiten können, nämlich indem wir im ganzen Schulhaus Schokoladeneier und -hasen versteckten. Dafür haben wir uns früh am Morgen getroffen und gemeinsam in jedem Stockwerk Süssigkeiten verteilt.

Wir hatten schon seit Langem die Idee gehabt, Mer-

chandise für die Schülerschaft zu machen, und gegen Ende des Schuljahres konnten wir dies auch umsetzen. Das SOV-Zimmer war voll mit Kartons, die die mehr als 100 bestellten «HoPro-Hoodies» enthielten. Die Hoodies waren sehr beliebt: Wir haben am ersten Tag, an dem sie erhältlich waren, fast die Hälfte verkauft.

Damit sich auch für das folgende Jahr wieder viele Schüler:innen für den SOV bewerben, haben wir alle 3. bis 5. Klassen besucht und den Dritt- bis Fünftklässler:innen erklärt, was man denn im SOV genau macht, was es für verschiedene Ämter gibt, aber natürlich auch, welche Vorteile es mit sich bringt. Man hat den Effekt dieser kurzen Besuche – die im Jahr davor leider nicht stattfinden konnten – an der Anzahl Personen gemerkt, die sich zur Wahl gestellt haben, denn wir hatten fast doppelt so viele Bewerbungen wie bei der vorherigen Wahl. Gewählt wurden Mona Wyss, Jonathan Ruchti, Tizian Zubler, Eric Schroter, Sarah Stach, Nikolaj Murašov und Leif De Boni, wir gratulieren ihnen herzlich!

Mit den Neuwahlen ging das Schuljahr 2020/21 langsam zu Ende, wobei die Maskenpflicht aufgehoben wurde. Auch daran mussten wir uns nun gewöhnen. Es war schön, die bekannten und unbekanntenen Gesichter wieder sehen zu können!

Nun möchten wir uns herzlich bei der Schulleitung, dem Sekretariat und Hausdienst für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken. Wir wünschen dem neuen SOV viel Erfolg und Spass im neuen Schuljahr!

*Für den SOV: Emilia Svanberg und Max Dittmann*

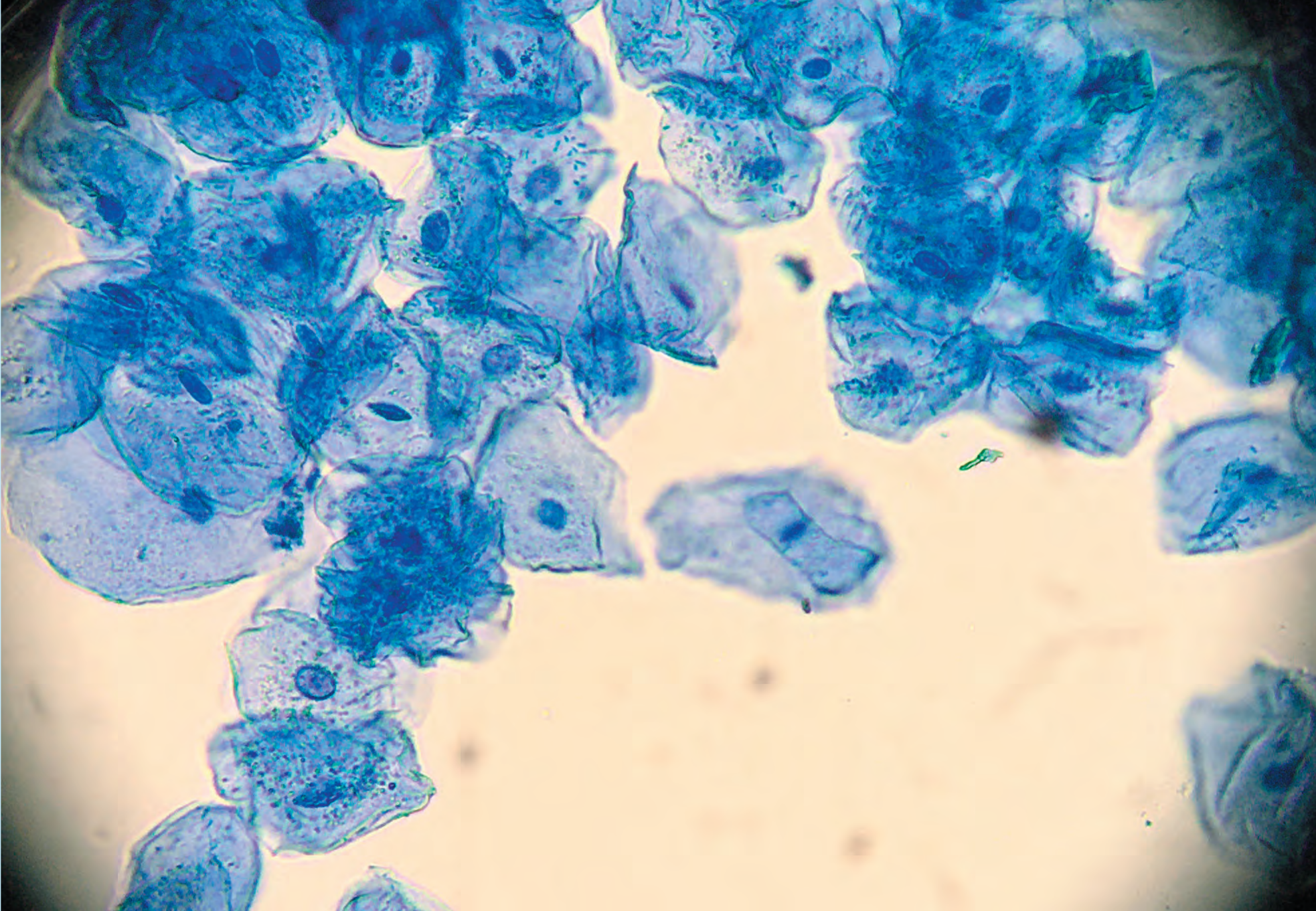
## Preisträgerinnen und Preisträger unserer Schule

Im Laufe des Schuljahres haben Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Gebieten Preise oder Auszeichnungen erhalten. Gemeldet wurden uns:

PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER	
Luana De Fezza, 1b	Goldmedaille in 100m Brustschwimmen an den Nachwuchsmeisterschaften 2021
Alessandro Alder, 4b	1. Rang am Schweizer Jugendmusikwettbewerb 2021 in der Kategorie III Solo Klavier
Nils Graf, 4c	3. Rang am Schweizer Jugendmusikwettbewerb 2021 in der Kategorie III Blockflöte
Stella Kapp, 4c	Schweizer Meisterin im Hochsprung an der Hallenschweizermeisterschaft 2020
Lily Watanabe, 6a	Teilnahme am Finale der Philosophie-Olympiade

Für seine Maturitätsarbeit erhielt folgender Schüler einen Preis:

Marius Beusch, 6c: Von der Stiftung für Demokratie erhielt er den 2. Preis für seine Maturarbeit: Die politischen Auswirkungen einer Notsituation. Demokratie und Föderalismus auf dem Prüfstand?



## Maturitätsarbeiten im Schuljahr 2020/21, die mit der Note 6 bewertet wurden

6a Auspurg Leon	Eine physikalische Analyse von Pirouetten im Eiskunstlaufen	6b Mühlethaler Sonja	Der Umgang mit Wildheit in Kinderbüchern im Wandel der Zeit. Eine vergleichende Analyse anhand von drei Kinderbuch-Klassikern	6d Zinder Caroline	Der Rollstuhlsport als psychische Rehabilitation
6a Brügger Raphael	D. Schostakowitschs 7. «Leningrader» Sinfonie in C-Dur, op. 60 – Eine musikalische und historische Auseinandersetzung	6b Müller Melinda	«Die Kunst des Lebens» – Die Entstehung meines Films über einen Kunstwettbewerb	6e Glitsch Lea	Among the Sea of Stars: Umsetzung eines Comics
6a Gialouris Nicholas	Quantencomputer für Dummies – Alles, was Du über Quantencomputer wissen musst!	6b Nägeli Valeria	VOYNA	6e Joseph Leander	Programming Max Devices and Building a Midi Controller for Ableton Live
6a Gyger Gian	Proludo – Entwicklung einer vollständigen App	6b Naumovic Valentina	Trapped – Eine filmische Umsetzung zum Thema Anorexie	6e Kloter Cyrill	«Wenn bloss bald Frieden wird» – Eine Diskursanalyse von Briefen aus dem 1. Weltkrieg
6a Koller Michelle	Mehr als tausend Worte? Portraitstudien von meinem Bruder auf der Schwelle vom Kind zum Erwachsenen	6b Ruoss Meret	Eine Kindheit im Österreich der Kriegs- und Nachkriegszeit. Ein fiktives Tagebuch	6e Naef Laura	«Nun sag, wie hast du's mit dem Plastik?»
6a Minini Elio	Auswirkungen des Klimawandels auf Bündner Skigebiete	6b Simeth Lenny	Am Anfang war das Vorwort. Eine Herausgeberfiktion	6f Bosshard Felix	Polyphasischer Schlaf – Zurück zu unserem natürlichen Schlafmuster
6a Schwarz Naomi	Integration durch Sport – Die Sprache, die wir alle sprechen	6c Beusch Marius	Die politischen Auswirkungen einer Notsituation. Demokratie und Föderalismus auf dem Prüfstand?	6f Dindo Simon	Das medizinische Paradoxon – Zulassungsbeschränkung in Zeiten des Ärztemangels
6a Steinemann Philip	.wave – Produktion eines Albums	6c Dutly Giulia	XYZ – Malerei/Skulptur/Text	6f Hundt Helene	Making It Visible – A Creative Interpretation of Depression
6a Stoll-Bickel Tara	Chernobyl – Eine wissenschaftliche Serienkritik	6c Maurer Lauro	Potential und Grenzen von Hydrofoils	6f Keller Anna	Besser sehen durch Visualtraining – Wunschenken oder Wirklichkeit?
6a Watanabe Lily	The Discourse of Justice – Analysis of Alexandria Ocasio-Cortez' Social Media	6c Pereira Dominguez Sebastian	Design und Bau eines Smokers	6f Kleinlogel Kim-Sünje	Design und Programmierung eines Roguelike-Computerspiels
6b Hofer-Girsberger Jonathan	Zwischennutzungen im Hochschulgebiet Zürich Zentrum	6c Schaub Lynn	Erdoğan's Entwicklung zum autoritären Staatspräsidenten	6f Staub Julien	Eine vergleichende Analyse der beiden Rezessionen 2008 und 2020
6b Kränzle Eva	«Töten oder getötet werden» – Aussagen von Massenmördern im Lichte der Täterforschung	6d Kalt Robert	«Trickplays» im American Football und ihre Erfolgchancen	6f Svanberg Emilia	Durch den Sturm in die Freiheit. Edgar Ringtons Flucht aus dem kommunistischen Polen – eine Reportage
6b Maurer Laurin	Sebastian Kurz und die Coronakrise. Eine politische und rhetorische Analyse	6d Möller Sophia	Breath profiles measured by high resolution mass spectrometry: effects of a volatile compound filter	6f Wild Yael	Chancen von integrativem Unterricht – Kinder mit einer geistigen Behinderung in der Regelschule
		6d Roedel Jessica	painting jess – Die Verwirklichung eines Vertriebs von handbemalten Produkten mittels Online-Business		

# Schulanlässe

---

## Eröffnungsfeier

Für die Schulleitung sprach Konrad Zollinger, Rektor:

Liebe neue Erstklässlerinnen und Erstklässler!

Heute ist bei dieser Feier einmal alles anders – weil seit etwa einem Jahr überhaupt alles anders ist.

In früheren Jahren hat die Rede so begonnen:

Liebe Eltern, Grosseltern und Freunde,  
liebe Lehrerinnen und Lehrer

Es freut mich, dass Sie alle hier in die Französische Kirche zu unserer Eröffnungsfeier gekommen sind. – Aber: Bitte verzeihen Sie, Sie sind heute nur die Zweitwichtigsten. Die Hauptpersonen sind heute die Jüngsten im Raum, die Erstklässlerinnen und Erstklässler, die neu in unsere Schule eintreten und die jetzt etwas bange, leicht nervös, aber auch ein bisschen stolz zwischen Ihnen sitzen. An sie wende ich mich vor allem.

(Und erst dann habe ich mich jeweils an die Erstklässlerinnen und Erstklässler gewendet.)

Aber heute seid überhaupt nur ihr da. (Abgesehen von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, der Schulleitung und den Musikern und ganz wenigen hilfreichen Geistern, die unsere Feier unterstützen.) Wir wissen alle, warum das so ist: wegen des Coronavirus, wegen Covid-19. Und wir machen ab der ersten Sekunde an der neuen Schule das, was wir ab jetzt immer machen: Wir befolgen strenge Hygieneregeln, halten Abstand, passen auf.

Wir haben keine Angst, weil Angst nichts bringt. Wir haben Respekt, und wir lassen Vorsicht walten. Wie wir das genau machen, konntet ihr bereits in einem Brief von mir lesen, und wenn ihr dann ins Schulhaus hinübergeht, werdet ihr sehen, dass alles gut

eingerichtet ist und dass wir das zusammen schaffen.

Aber jetzt soll das nicht mehr das Thema sein. Jetzt geht es einfach um euch und um die nächsten Wochen und Monate, in welchen ihr in einer ganz neuen Lebensphase seid.

Darum nochmals:

Liebe neue Erstklässlerinnen und Erstklässler!

Für euch ist heute ein ganz besonderer Tag und ihr seid auch ganz besondere Schülerinnen und Schüler. Ihr geht offenbar gerne zur Schule, denn ihr habt euch dafür entschieden, ab heute nochmals mindestens sechs Jahre zur Schule zu gehen – so lange dauert es, bis ihr wieder in einer Kirche sitzen werdet und wieder die Hauptpersonen sein werdet an einer Feier. Dann werdet ihr das Maturzeugnis erhalten. Wenigstens ein Teil von euch. Ein anderer Teil wird zwischendurch austreten – ich komme noch darauf zurück.

Ihr seid besondere Schülerinnen und Schüler, habe ich gesagt. Ich meine damit, dass ihr an vielem interessiert seid. Ihr habt euch nämlich für eine Schule entschieden, an der ihr Unterricht haben werdet in praktisch allen Wissenschaften, aber auch in den Künsten und im Sport. Und wenn ihr wollt, könnt ihr in den Freifächern noch weitere Spezialitäten pflegen. Nur ein paar Beispiele: Ihr könnt da Arabisch lernen, Frösche sezieren, Yoga-Übungen machen, töpfeln oder Harfe spielen.

Ich nehme also an, dass ihr neugierig seid, dass ihr viel wissen wollt, aber auch gerne tüftelt und bereit seid, länger an einem Tisch zu sitzen, um eine knifflige Aufgabe zu lösen. Ich verspreche euch, dass die Lehrerinnen und Lehrer hier genau das von euch erwarten. Und dass sie euch allerhand Kniffliges, Spannendes und Interessantes präsentieren werden.

Ich nehme auch an, dass ihr gerne lest. Denn darum kommt man nicht herum, wenn man sich mit all den interessanten Themen beschäftigen will. Meine eigenen Kinder, die übrigens auch durch diese Schule gegangen sind, jetzt aber schon lange erwachsen sind (sie haben die Schule übrigens ganz gut überstanden, ebenso wir Eltern, auch wenn ich zugeben muss, dass wir es zeitweise schon ziemlich streng fanden ...), meine eigenen Kinder haben zum Beispiel Harry Potter gelesen. Zumindest einige von euch werden diese Bücher auch noch kennen. Vielleicht findet ihr, hier in dieser Kirche sehe es eigentlich ganz ähnlich aus wie in Hogwarts. Und auch in unserem 100 Jahre alten, aber ganz modern eingerichteten Schulhaus werdet ihr vielleicht manchmal an Hogwarts erinnert. Ob allerdings auch bei uns so häufig Magie im Spiel ist und ob es da auch irgendwo einen geifernden grossen bösen Hund gibt – ihr werdet es sicher noch herausfinden.

Ich selber lese auch sehr gerne. Und ich habe mich beim grössten Theaterdichter der Literaturgeschichte, bei William Shakespeare, auf die Suche gemacht nach Sätzen, die auf eure nächsten Wochen passen. William Shakespeare hat vor gut 400 Jahren gelebt und fast 40 Theaterstücke geschrieben, die bis heute überall auf der Welt immer wieder aufgeführt werden.

(Natürlich muss ich zugeben, dass ich jetzt nicht alles direkt aus seinen unzähligen Theaterstücken zusammengesucht habe. Ich habe Zitatensammlungen im Internet zu Hilfe genommen. Aber ich freue mich darauf, seine wunderbaren Stücke möglichst alle zu lesen, wenn ich bald in Pension gehe ...)

Shakespeare schreibt zum Beispiel:

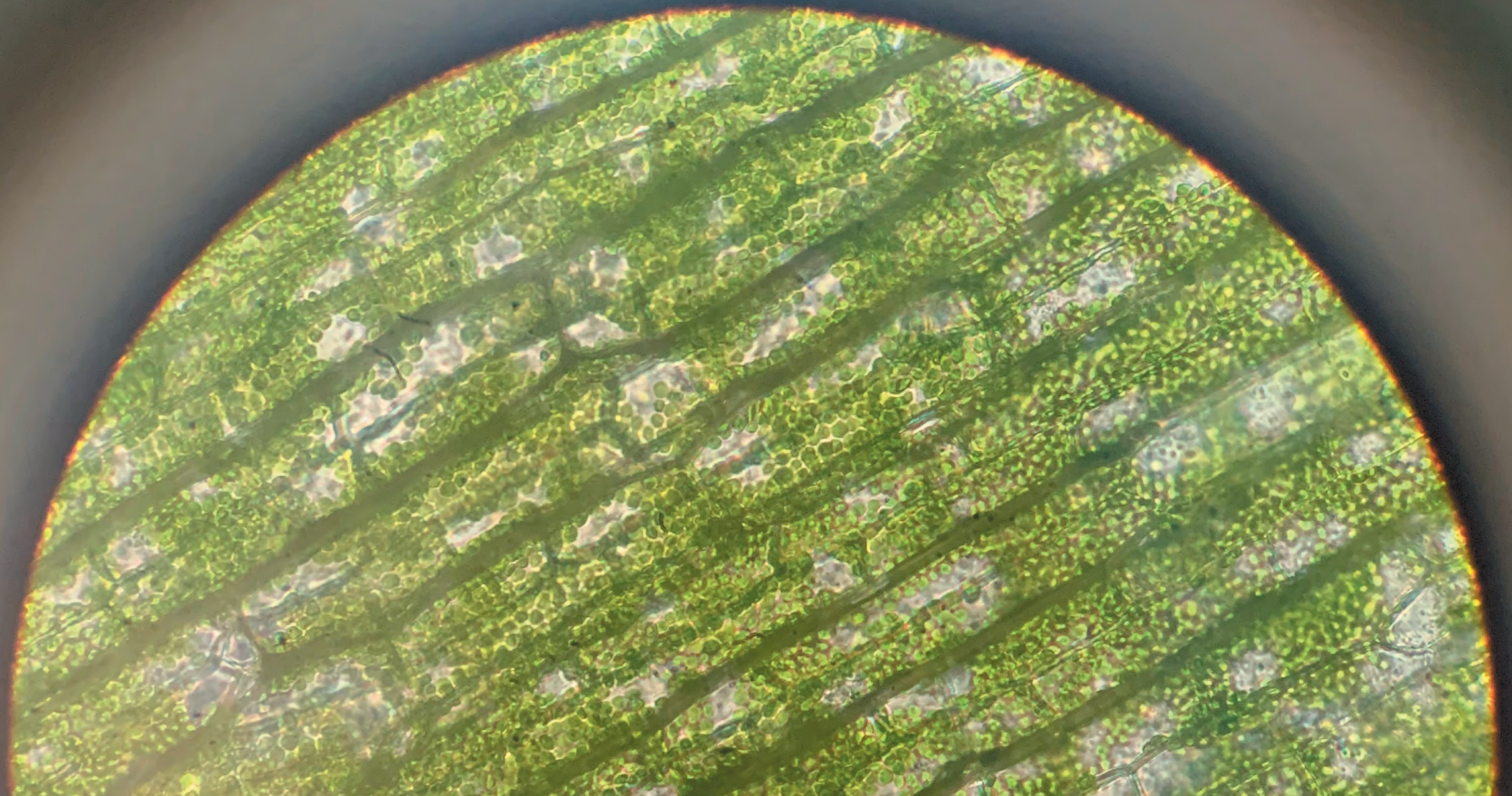
«Wer ernten will, muss erst den Samen streuen.» Und: «Vom Nichtstun kommt nichts.» Es ist wohl nicht zu bestreiten, dass ihr in den nächsten Wochen ziemlich viel arbeiten und lernen müsst. Die guten Noten werden euch nicht einfach in den Schoß fallen. Wichtig ist aber, dass ihr euch dann fragt, ob euch das alles auch interessiert, ob ihr gerne lernt oder ob ihr lieber etwas Anderes machen würdet. Bei Shakespeare heisst es: «Arbeit, die uns freut, wird zum Vergnügen.» Und: «Oh Wissenschaft, was für ein Segen bist du!» Wenn ich mich für eine Sache interessiere, dann lerne ich gerne. Aber wenn mir das alles fremd bleibt, wenn ich lieber mit der Hand arbeiten würde als mit dem Kopf, dann ist das lange Studieren am Gymnasium der falsche Weg. Es ist entscheidend, dass

ihr in den nächsten Wochen herausfindet, ob euch das, was wir hier tun, gefällt. Wenn ja, dann macht es Sinn, am Gymnasium zu bleiben. Wenn nein, dann gibt es bessere Wege für euch. Unter anderem um das herauszufinden, ist eben die Probezeit da. Man kann die Matura ja auch später einmal noch nachholen – oder, wie Shakespeare sagt: «Ein jedes Ding hat seine Zeit.»

Natürlich finden wir auch, dass man nicht immer nur arbeiten soll. Achtet darauf, dass ihr auch noch Freizeit habt, einem Hobby nachgehen könnt, euch mit Freunden austauschen könnt. Shakespeare gibt aber auch zu bedenken: «Wenn alle Tage im Jahr gefeiert würde, wäre Spiel so lästig wie Arbeit.» Das Leben ist eben eine Mischung von Arbeit und Freizeit, es muss ein Gleichgewicht herrschen.

Unterricht ist häufig ein Gespräch in der Klasse, ein Austausch zwischen Lehrerin oder Lehrer und den Schülerinnen und Schülern. Ihr werdet in der Klasse rund 27 Schülerinnen und Schüler sein. Da ist es wichtig, dass alle sich mal melden und beteiligen, dass nicht die Einen schweigen und die Anderen immer den Mund offen haben. Shakespeare hasste diejenigen, die immer reden, ohne eigentlich etwas Gescheites zu sagen zu haben, und schrieb: «Hohle Töpfe haben den lautesten Klang.» Umgekehrt sagte er: «Wo Worte selten, haben sie Gewicht.» Aber selten ist nicht nie. Ihr müsst euch getrauen, euch auch einmal zu melden, ihr dürft euch nicht einfach zurückziehen. Und wenn ihr dann einmal etwas Gutes gesagt habt, dann lobt euch der Lehrer oder die Lehrerin vielleicht und sagt: «Gut gebrüllt, Löwe.» Dann gebt ihr schlagfertig zurück: «Aha, das ist Shakespeare, das steht doch im Sommernachtstraum!», und dann lächelt ihr zufrieden.

In der Primarschule habt ihr wohl meistens gute oder sehr gute Noten erhalten. Jetzt wird das nicht mehr so einfach sein, jetzt kommen plötzlich von überall her die Besten zusammen. Das Tempo wird rascher sein, die Lerninhalte anspruchsvoller. Ihr werdet auch manchmal Mühe haben, sofort zu verstehen, und ihr werdet auch Misserfolge erleben bei Prüfungen. Verzweifelt dann nicht gleich, behaltet euren Mut. Shakespeare sagt: «Wenn ihr euch fürchtet, seid ihr schon geschlagen.» Und: «Ein tiefer Fall führt oft zu höherem Glück.» Und wenn es einmal ganz zum Verzweifeln ist, lasst euren Gefühlen ruhig freien Lauf. Shakespeare weiss: «Weinen lindert die Tiefe des Schmerzes.» Und



dann rappelt ihr euch wieder auf und geht mit frischem Mut erneut an die Sache heran, denn: «Niemand heilt durch Jammern seinen Harm.»

Eure Eltern werden die Rede nachher ja auch lesen, darum wende ich mich jetzt kurz an sie: Liebe Eltern, auch Sie werden es manchmal streng haben in den nächsten Wochen. Aber wir erwarten nicht, dass Sie die ganze Zeit lernen mit Ihren Kindern. Viel wichtiger ist, dass Sie, wenn Sie Zeit haben, Ihrem Kind zuhören, wenn es vom neu Erlebten erzählen möchte, oder auch, wenn es seine Sorgen loswerden möchte. Shakespeare sagt: «Denn nicht genug, dem Schwachen aufzuhelfen, auch stützen muss man ihn.» Und machen Sie Ihrem Kind Mut, indem Sie Shakespeare zitieren: «Fass frischen Mut; so lang ist keine Nacht, dass endlich nicht der helle Morgen lacht.»

Sollte Sie selber einmal der Mut verlassen, können Sie ja immer noch mit der Wärterin in Romeo und Julia ausrufen: «Gebt mir Aquavit!» Und bedenken Sie: Das bekannteste Shakespeare-Zitat ist zwar Hamlets «Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.» Aber um Sein oder Nichtsein geht es in der Probezeit nicht. Es gibt auch ein Sein ausserhalb des Gymnasiums, und ganz sicher ist das Sein am Gymnasium nicht für alle Kinder zielführend.

Jetzt wieder zu euch, liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler! Jetzt machen wir noch ein kleines Gedankenspiel. Das ist das, was wir im Gymnasium immer wieder machen und woran wir Spass haben: In der Mathematik, in den Sprachen, in der Musik oder wo auch immer gehen wir einem Problem oder einem Gedanken nach und versuchen, seine Logik zu verstehen. Im Hamlet, wahrscheinlich Shakespeares bekanntestem Stück, wird gezeigt, wie ein ganz einfacher, armer, machtloser Mensch plötzlich doch über einen ehemals viel mächtigeren, reicheren König steigen kann. Da heisst es: «Ein Mann kann mit einem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und essen von dem Fisch, der den Wurm verzehrt hat.» Seid ihr drausgekommen? Wenn nicht, macht es auch nichts. Ihr werdet es wieder antreffen, wenn ihr Hamlet lest.

Liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler,

Es ist erstaunlich, was man alles in den Texten, die William Shakespeare vor über 400 Jahren geschrieben hat, finden kann über eure heutige Situation. Sicher werdet ihr in den nächsten Jahren noch Shakespeare lesen. Dann werdet ihr vielleicht einige der zitierten Sätze wiedererkennen, und ihr werdet natürlich sehen, dass sie eigentlich gar nicht auf die Schule gemünzt waren – und trotzdem konnte man sie heute so deuten.

Aber jetzt höre ich auf. Wenn Shakespeare da wäre, würde er jetzt nämlich vielleicht ausrufen: «Worte, Worte, nichts als Worte.» Und in meinem allerliebsten Schauspiel, in Goethes Faust, heisst es: «Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehn.»

An diesen Satz wollen wir uns jetzt halten. Darum gibt es jetzt nochmals Musik, wir hören Louisa Bächtold aus der Klasse 5c. Und dann wird Emilia Svanberg von der Schülerorganisation zu uns sprechen.

Für die kommende herausforderungsreiche, aber sicher schöne Zeit wünsche ich euch allen von Herzen alles Gute!

Für das Präsidium der Schülerorganisation, SOV, sprachen Emilia Svanberg, Klasse 6f, und Max Dittmann, Klasse 6e:

Liebe Schülerinnen und Schüler, herzlichen Glückwunsch dafür, dass ihr es an die HoPro geschafft habt! Ihr könnt sehr stolz auf euch sein! Mit dem heutigen Tag beginnt ein neues Kapitel in eurem Leben, welches euch einen Schritt näher zum Erwachsenenleben bringt. Vor fünf Jahren waren wir an eurer Stelle, und wenn wir heute zurückblicken, fühlt es sich doch wie gestern an: die erste Schulstunde, die erste Mittagspause, die ersten Freunde finden und, und, und. Anfangs werdet ihr die Stadt, eure Mitschüler

und das Schulleben genauer kennenlernen und dabei als Person wachsen. Ihr werdet erstaunt sein, wie die Zeit im Fluge vergehen wird: Plötzlich seid ihr Mitte 2. Klasse und steht vor einer Wahl, die die nächsten Jahre eurer Schulzeit prägen wird. Welche Sprachen möchte ich vertiefen? Spanisch, Italienisch, Englisch, Russisch, Latein, Altgriechisch, *Emilia* oder doch lieber Schule wechseln? Ihr werdet langsam mehr und mehr Verantwortung haben, plötzlich in der 4. Klasse von den Lehrerinnen und Lehrern gesiezt und schon das erste Fach abschliessen, das für das Maturzeugnis zählt.

Nach den ersten Wochen werdet ihr sehen, wie schnell ihr euch an das Gymi-Leben und euren neuen Alltag gewöhnt. Dieser wird zwar streng werden, sich im Endeffekt jedoch lohnen. Um euch die Organisation des Schulalltags zu erleichtern, verteilen wir ab morgen in den grossen Pausen in jedem Stockwerk Agenden.

Wir haben uns ja noch gar nicht vorgestellt. Wir sind Max und Emilia und bilden zusammen das Präsidium des Schülerorganisationsvorstands, und deshalb halten wir heute überhaupt diese Rede. Der sogenannte SOV ist eine Organisation von sieben Schülerinnen und Schülern, und offiziell gelten wir als Bindeglied zwischen der Schüler- und Lehrerschaft und dem Rektorat. Bald werdet auch ihr schon die ersten Events des SOV miterleben können.

Wir organisieren jährlich viele Events, wie die Volleyballnacht, den Skitag oder die Erst- und Zweitklässler-Disco für euch Schüler. In der Volleyballnacht schliessen sich Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Jahrgängen zusammen und kämpfen beim Volleyballturnier mit viel Spass um den ersten Platz. Beim Skitag fährt die ganze Schule mit dem Zug nach Flumserberg, wobei man nicht nur Ski und Snowboard fährt, sondern auch beispielsweise Schlittschuh, Schlitten oder Langlauf fahren kann. Ausserdem organisieren wir exklusiv für die 1. und 2. Klassen eine Disco. Wenn ihr dabei seid – was wir natürlich sehr hoffen –, feiern wir zusammen im Lichthof unserer Schule in die Nacht hinein.

Wegen Corona sind wir uns jedoch nicht sicher, wie viele von unseren Events wir dieses Jahr werden durchführen können. Nichtsdestotrotz werden wir unser Bestes tun, um den Schulgeist zu stärken und das Schuljahr mit Momenten zu füllen, an die ihr euch für den Rest eures Lebens erinnern werdet.

Nun wünschen wir euch noch einen guten Schulstart und viel Erfolg in der Probezeit!





## Maturfeier

Rede von Lily Watanabe, Schülerin der Klasse 6a,  
anlässlich der Maturfeier vom 7. Juli 2021.

Liebe Mitmaturand:innen,  
liebe Eltern, Geschwister, Angehörige, Freundinnen und Freunde,  
liebe Lehrpersonen,  
liebe Menschen

Nun ist es soweit. Ein neues Kapitel unserer Lebensgeschichte beginnt. Sechs oder sieben Jahre haben wir zusammen verbracht, lernend, diskutierend, lachend oder einfach nur in mehr oder minder präsentem Zustand existierend. Über Höhen und Tiefen, im gemeinsamen Erwachsenwerden und vielleicht auch durch verlorene Nächte hindurch.

Jetzt sind wir hier und warten auf das eine Blatt Papier, das uns die Welt zumindest teilweise öffnen soll. Aber eigentlich ist es doch gar nicht das, was die Schulzeit ausmacht. Nein, so viel die Bildung auch für Bildung plädiert, um eine meiner Klassenkameradinnen zu zitieren, im Eigentlichen sind es doch die Menschen, die das Leben ausmachen und diesen Abschied so zartbitter werden lassen. Denn wir schreiben nicht nur unsere eigene Lebensgeschichte, sondern wirken auch in denjenigen von allen Anderen mit.

Zuerst fragt man sich wahrscheinlich noch, warum ich hier stehe und zu Ihnen allen rede. Wenn ich ganz ehrlich sein darf, habe ich mir beim Durchlesen der Jahresberichte manchmal vorgestellt, wie es wäre, eine Maturrede zu halten. Wenn ich dann mal etwas mit meinem Leben angefangen hätte. Aber nun bin ich verfrüht auf dieser Kanzel angelangt, und ich fühle mich natürlich sehr geehrt, hier reden zu dürfen, also vielen lieben Dank.

Die Jugend soll sprechen, aktiv werden, das hört man immer wieder aufs Neue. Ob diese 17-Jährige mit den bunten Haaren das geeignete Sprachrohr für diese Generation

ist, muss wohl jede und jeder für sich selbst beantworten, aber zumindest entschuldigt es meine noch limitierte Lebenserfahrung.

Aber im Grunde genommen sind wir doch alle recht ahnungslos, nur schon rein objektiv betrachtet. Unsere ganze Welt, die Materie, die wir zu verstehen meinen, macht auch nur 5% vom Universum aus, der Rest bleibt uns bislang noch ein Mysterium. Ich finde es jedoch faszinierend, wie wir trotz dieser, von aussen betrachtet, Winzigkeit der Menschheit so viel machen, so viel Leidenschaft haben. Wir erforschen jeden Winkel der Erde, befassen uns mit den kleinsten Partikelchen, um die Materie zu verstehen, schreiben undenkbar Formeln und Theorien und erweitern immer wieder unseren Horizont bis in die Weiten des Alls. Aber nicht nur die Wissenschaft strahlt von diesem Streben. Wir drängen darauf, unsere Geschichte und unsere Gesellschaft zu verstehen, wir wollen uns gehört, gesehen, gelesen, verewigt machen und wir sprechen, schreiben, malen, tanzen, kreieren die erstaunlichsten Dinge. Man hört, ich bin ein wenig idealistisch, das hat es mit der Jugend wohl so auf sich, aber ich glaube, die Menschheit hat einen Liebesbrief verdient.

Häufig vergessen wir auch, wie viele beeindruckende Menschen um uns herum sind. Man stellt sich doch immer diese unerreichbaren Personen vor, wenn man an die Vorreiterinnen und Vorreiter der Menschheit denkt. Die Nobelpreisträgerinnen und -preisträger, Olympiasiegerinnen und -sieger, Aktivistinnen und Aktivisten, etc. – Menschen, die die Welt verändern. Doch wie langweilig, wie einseitig wäre die Welt, wenn sie nur auf den Schultern dieser Menschen läge, nur von ihnen vorangetrieben würde.

Eindrückliches existiert auch im Kleinen, im Gewöhnlichen, und eigentlich ist es doch umso schöner, wenn es sich in die alltäglichen Augenblicke hineinflieht. Wir alle verändern die Welt, schreiben an ihrer Geschichte mit, prägen sie durch unsere Existenz. In den vergangenen sechs Jahren durfte ich so viele Leute kennenlernen, die mit un-

gläublicher Leidenschaft dem Leben nachgehen. Eine Person, die so ziemlich alle Mythen und Sagen kennt und mir erklären kann, wie die Welt womöglich aus einem Ei entstanden ist. Die Menschen, die noch bis spät abends oder gar nachts im tiefen Winter in der Schule bleiben, um ihre Projekte zu verwirklichen und unsere HoPro ein wenig freundlicher, ein wenig menschlicher zu machen. Jemand, der mit Freude das Vaterunser in allen möglichen Sprachen lernt. Auch die zum Spass gemachten Aufgaben von Mathewettbewerben und Programmierprojekten, die ausführlichsten Shakespeare- und Carol-Ann-Duffy-Analysen und die impulsiven Froschartikelkäufe gehören dazu. Ich kann natürlich nicht alle aufzählen, denn eigentlich könnte ich Stunden damit verbringen, doch ohnehin: Ihr/Sie seid/sind es alle. Jede und jeder auf die eigene Weise.

Sehr schön ist es offensichtlich auch, zu sehen, welche Wirkung diese Menschen auf ihr Umfeld haben. Ich durfte beispielsweise dieses Jahr beim Aufbau und bei der Organisation der Gender-Sexuality Alliance der HoPro mithelfen. Wir versuchen, für Schülerinnen und Schüler einen sicheren Ort an der Schule zu schaffen, einen Ort, wo sie sich selber sein können. Ich habe einige der schönsten Momente meiner schulischen Laufbahn während der Treffen erlebt. Denn ich durfte dabei sein,

wie einige Menschen zu sich selber finden konnten, über Themen diskutierten, die sonst nur wenig Platz finden, und neue Freundschaften schlossen. Oder anders gesagt: wie sie einen offenen Raum für sich und für Andere gestalteten und so eine Atmosphäre von uneingeschränkter Willkommenheit schufen. Und ich durfte auch ein ganz kleines bisschen stolz darauf sein, daran mitgearbeitet zu haben. Aber zurück zur Gegensätzlichkeit. In meiner Erfahrung fühlt man sich in der 6. Klasse langsam ein wenig altbacken; man kennt den Ablauf der HoPro, man weiss so ungefähr, wer man ist – die Jüngeren können da gar nichts sagen (ich denke aber nicht, dass das mit den weiteren Lebensjahren sehr viel besser werden wird ...). Diese Einstellung hatte ich – zugegebenerweise in meiner Naivität – auch, als wir mit der Gender-Sexuality Alliance angingen. Doch schnell merkte ich, was für andere Erfahrungen diese Menschen hatten, die nur zwei bis drei Jahre jünger sind als ich, und wie sehr mir ihre Perspektiven Eindruck hinterlassen haben. Wir sind wirklich eine Generation der Veränderung, und ich hoffe, dass wir diese Veränderung und Offenheit auch weiterhin im Laufe der Zeit und durch die gesamte Welt hindurch miterleben und mitgestalten dürfen.

Ich denke, das ist auch etwas, das ich von meiner Zeit an der HoPro mitnehmen werde, vor allem von den letz-

ten paar Jahren. Denn wir sehen immer wieder, wie rasant sich die Dinge ändern können und wie sehr wir uns doch missverstehen. So viel Ungerechtigkeit und Ungleichheit bleiben noch bestehen, auch bei uns. Aber wir haben die Möglichkeit, einen positiven Eindruck zu hinterlassen, etwas dafür zu tun, dass es den Menschen um uns herum ein wenig besser gehen kann. Und das ist auch etwas, was ich so schön an der Menschheit finde und was ich hoffe, mit meinem kleinen Beitrag voranzubringen: nämlich, dass wir einander zuhören, aufeinander schauen und aus den Erfahrungen unserer Mitmenschen lernen. Und ja, so viel ich bis jetzt auch von Optimismus beeinflusst geredet habe, das Leben ist nicht immer schön – manchmal ist es einfach nur hart, grausam und ungerecht. Man sollte diese Seite auch nicht kleinreden, denn sie ist ein Teil davon, in unserer Gesellschaft, auf unserer Erde, in unserem Universum zu existieren. Aber genau dafür sind wir doch eine Gemeinschaft von Menschen, damit wir uns durch die schwierigeren Zeiten hindurch unterstützen und tragen können und damit niemand verloren gehen muss.

Aber bei all dem Gerenne zum Versprechen einer besseren Zukunft, welches uns doch so oft begleitet, wenn wir uns zwischen Lebensstadien befinden, verlieren wir uns schnell selber. In meinem Lieblingsroman, welcher eine Sammlung von Geschichten der Traurigkeit, aber ei-

gentlich doch ein Buch des Lebens ist, steht geschrieben: «Es gibt nichts Schöneres, als sich die Zeit zu nehmen, die man braucht, um in Ruhe erwachsen werden zu können.» Und gerade wir, als frischgebackene Maturandinnen und Maturanden, haben doch genau die Chance, uns beim Erwachsenwerden Zeit zu lassen, noch ein wenig länger Kinder oder zumindest noch ganz junge Erwachsene zu sein. Die Fröhlichkeit meiner Kolleginnen und Kollegen, die Witze und sarkastischen Kommentare (welche zum Teil vor Präsentationen auch schon auf Papier vorbereitet waren) und diese lebensoffene Nonchalance haben mich immer durch die schwierigeren Zeiten gebracht und ich hoffe, dass diese inmitten der Forderungen nach Seriosität, welche wir sicher sehr bald erleben werden, nicht verloren gehen. Wir rennen dem Leben doch sowieso immer nach und wissen trotzdem nicht recht, wohin, da braucht man sich nicht immer ganz so zu beeilen. Noch können wir ein wenig in unserer Jugend verweilen und sie vielleicht mit uns mitnehmen, wenn wir uns nicht Dingen wie Inflationsraten, Versicherungsprämien oder Spargelpreisen zuwenden müssen. Ich kann da natürlich schön und gut reden als Jugendliche, die von Verantwortung noch sehr unberührt ist. Dennoch muss doch nicht alles von diesem Freisinn aufgegeben werden, ein wenig dürfen wir daran festhalten an dieser Leichtigkeit, an dieser

Leidenschaft, an diesem Leichtsinn. Denn da vorne, da vorne wartet die Zeit.

Wir werden weiter durch die Weite wandern, uns immer wieder flüchtige Sätze, schwungvolle Paragraphen oder gewundene Kapitel für die gegenseitigen Geschichten schreiben. Ich hoffe, dass, auch wenn wir jetzt unsere eigenen Wege gehen, wir zueinander finden und neue Lebensphasen gemeinsam entdecken oder zumindest in den Erinnerungen zusammen verweilen. Die Zeit hier mag vorbei sein, doch die Welt wartet!

Von meinem ganzen Herzen, Danke für alles.



## Die Maturandinnen und Maturanden 2021



6a

6b



6c



6d



6e



6f

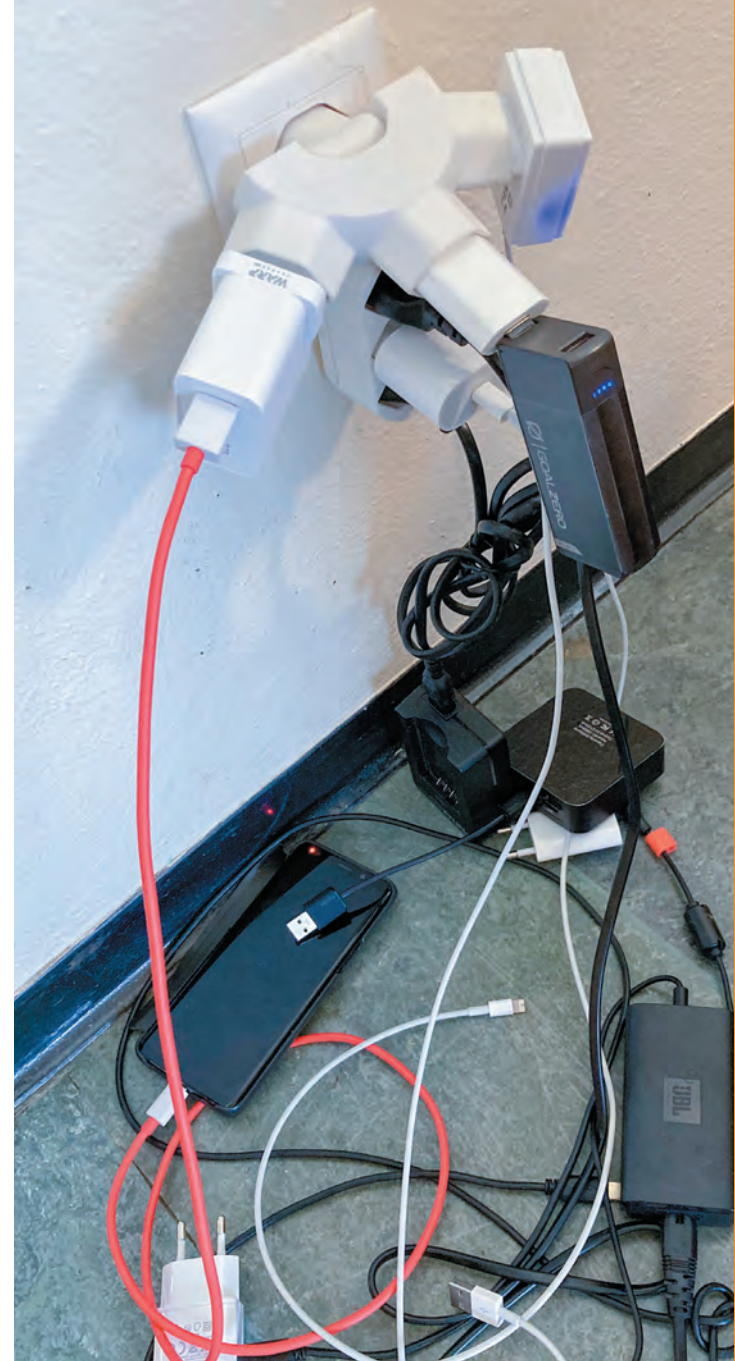
## Schulchronik

### Herbstsemester 2020/21

17. August	Aufnahmefeier für die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler in der Französischen Kirche
3. September	Schulreisen 1.–3. Klassen
14.–18. September	Sozialeinsatz 4. Klassen, Arbeitswochen 5. Klassen und Studienreisen 6. Klassen
15. Sept.–2. Okt.	Hauswirtschaftskurse 2. Klassen
21. Okt.–17. Nov.	«Klassengeist-Halbtage» 3. Klassen
23. Oktober	Berufswahlveranstaltung mit dem VEHP für die 6. Klassen
27. Okt.–5. Nov.	Suchtpräventionstage 2. Klassen
24./27. Nov.	Studienorientierung 5. Klassen durch das BIZ Oerlikon
10./11. Februar	Interne Präsentation der Maturarbeiten

### Frühlingssemester 2021

10.–28. Mai	Suchtpräventionstage 1. Klassen
11. Juni	Schlussveranstaltung des Projekts «Mehrsprachige Schweiz» (5. Klassen)
15. Juni	Sommersporttag
21. Juni	Präventionshalbtage Sexuelle Gesundheit 3. Klassen
7. Juli	Maturitätsfeiern in der Kirche St. Peter
15. Juli	Schlussveranstaltung des Projekts «Medien und Gesellschaft» (4. Klassen)



## Ins Bild gesetzt

### Unsere neuen Schulmikroskope

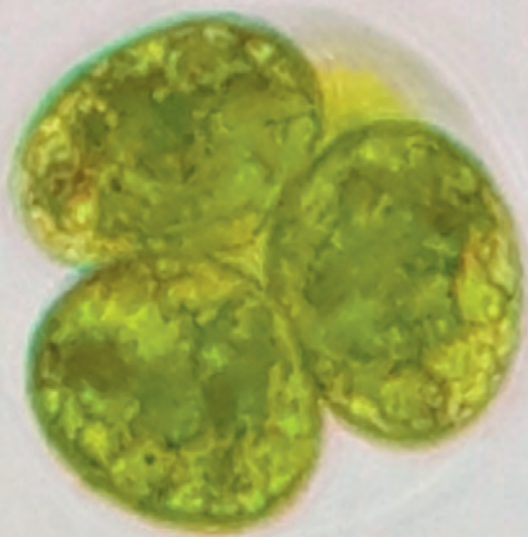
Nachdem es für unsere bisherigen, mindestens drei Jahrzehnte alten Schulmikroskope (immerhin der Marke Olympus) schwierig geworden war, passendes Ersatzmaterial wie z.B. Glühbirnen für die Beleuchtung zu bekommen, entschlossen wir uns in diesem Schuljahr zum Kauf zweier neuer Halbklassensätze von Schulmikroskopen, also insgesamt 28 Stück. Finanziert wurden die Mikroskope durch einen Spezialkredit von 31'000 Franken. Nach der Evaluation von zwei verschiedenen Modellen entschieden wir uns für ein Mikroskop mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis (aus chinesischer Produktion ...). Die Lieferung und Instandsetzung erfolgte im Januar und Februar, sodass wir die Geräte nach den Sportferien in Betrieb nehmen konnten. Im Gegensatz zu unseren alten Mikroskopen verfügen die neuen über einen Kreuztisch, der mit zwei sehr fein arbeitenden Stell-schrauben um Milli- und sogar Mikrometer bewegt werden kann. So lassen sich die im Biologieunterricht selber hergestellten Frischpräparate und auch die Dauerpräparate im Mikroskop leicht zentrieren und repräsentative Ausschnitte finden – was für eine Erleichterung gegenüber dem früheren Verschieben der Objekte per Hand auf den fest installierten Mikroskop-Tischen! Die neuen Schulmikroskope verfügen zudem über vier (statt wie bisher drei) verschiedene Objektive, sodass Totalvergrößerungen von 40x, 100x, 400x und 600x möglich sind, unter Verwendung einer LED-Beleuchtung (anstatt Glühbirnen). So lassen sich auch kleinere und kleinste Zellen wie rote Blutkörperchen (Erythrozyten), Rinderspermien und sogar Bakterien im Mikroskop untersuchen. Auf einigen Mikroskopen haben wir zudem die Möglichkeit, vom Hellfeld- in den Dunkelfeld-Modus zu wechseln, womit man lichttechnisch spannende Effekte erzeugen kann.

In den letzten Jahren sind nicht nur die Mikroskope moderner und günstiger geworden, sondern natürlich – mit einer noch grösseren Geschwindigkeit – auch die mobilen Geräte

wie Handys und Tablets. Die Kameras dieser Geräte erlauben erstaunlich gute Aufnahmen durch das Objektiv der Schulmikroskope, sodass seit diesem Schuljahr das dokumentarische Fotografieren mit dem Handy das – von vielen Schülerinnen und Schülern weniger geschätzte – Abzeichnen der mikroskopischen Präparate ersetzt. Die Mikroaufnahmen werden dann z.B. via AirDrop mit den anderen Nutzerinnen und Nutzern geteilt und per Beamer an die Wand des Schulzimmers projiziert, damit die Resultate anschaulich und wirklichkeitsnah besprochen werden können. So wird der Mikrokosmos greifbarer und macht das Lernen in der Biologie noch mehr Spass! Dieser Jahresbericht wird bebildert mit einigen unserer eindrucklichen Mikroaufnahmen, von Schülern und Schülerinnen fotografiert mit dem Handy durch unsere Schulmikroskope.

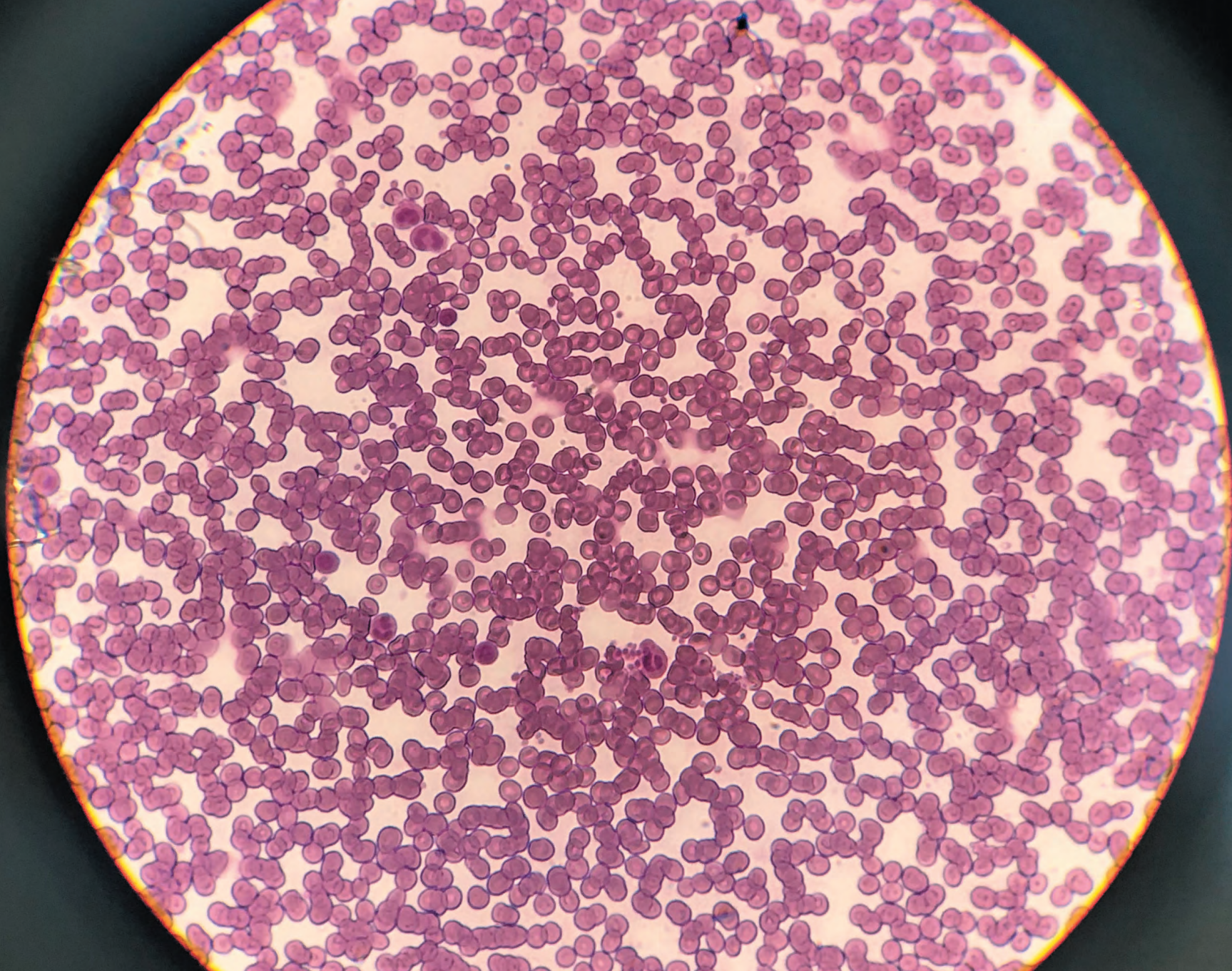
*Markus Ehrenguber, Biologielehrer*

- S. 5 Zellen der Haut einer roten Küchenzwiebel, eingelegt in hypertone Kochsalzlösung (zur Demonstration der Plasmolyse)
- S. 6 Primär- und Sekundärfollikel im Ovar eines Kaninchens (Dauerpräparat aus der Sammlung der Kantonsschule Hohe Promenade)
- S. 19 Zellen der Hagebutte mit durch pflanzliche Pigmente orange-rot gefärbten Chromoplasten
- S. 27 Zellen der eigenen Mundschleimhaut, gefärbt mit Methylenblau
- S. 31 Zellen aus dem Blatt einer Wasserpest (die grünen Punkte sind Chloroplasten)
- S. 40 Vierzellige Grünalge aus dem Gartenteich
- S. 42 Eigene rote und weisse Blutkörperchen im nach Giemsa gefärbten Blutausstrich
- S. 44 Kolonien (blaugrau) von Gregarinen, parasitären Sporentierchen (Einzellern) in der Samenblase eines Regenwurms (Quetschpräparat)
- S. 46 Magenschleimhaut des Menschen (Dauerpräparat aus der Sammlung)
- S. 48 Motoneuronen aus dem Rückenmark eines Schweins, gefärbt mit Methylenblau (Quetschpräparat)
- S. 50 Durch Iodtinktur blau gefärbte Stärkekörner in Kartoffelzellen

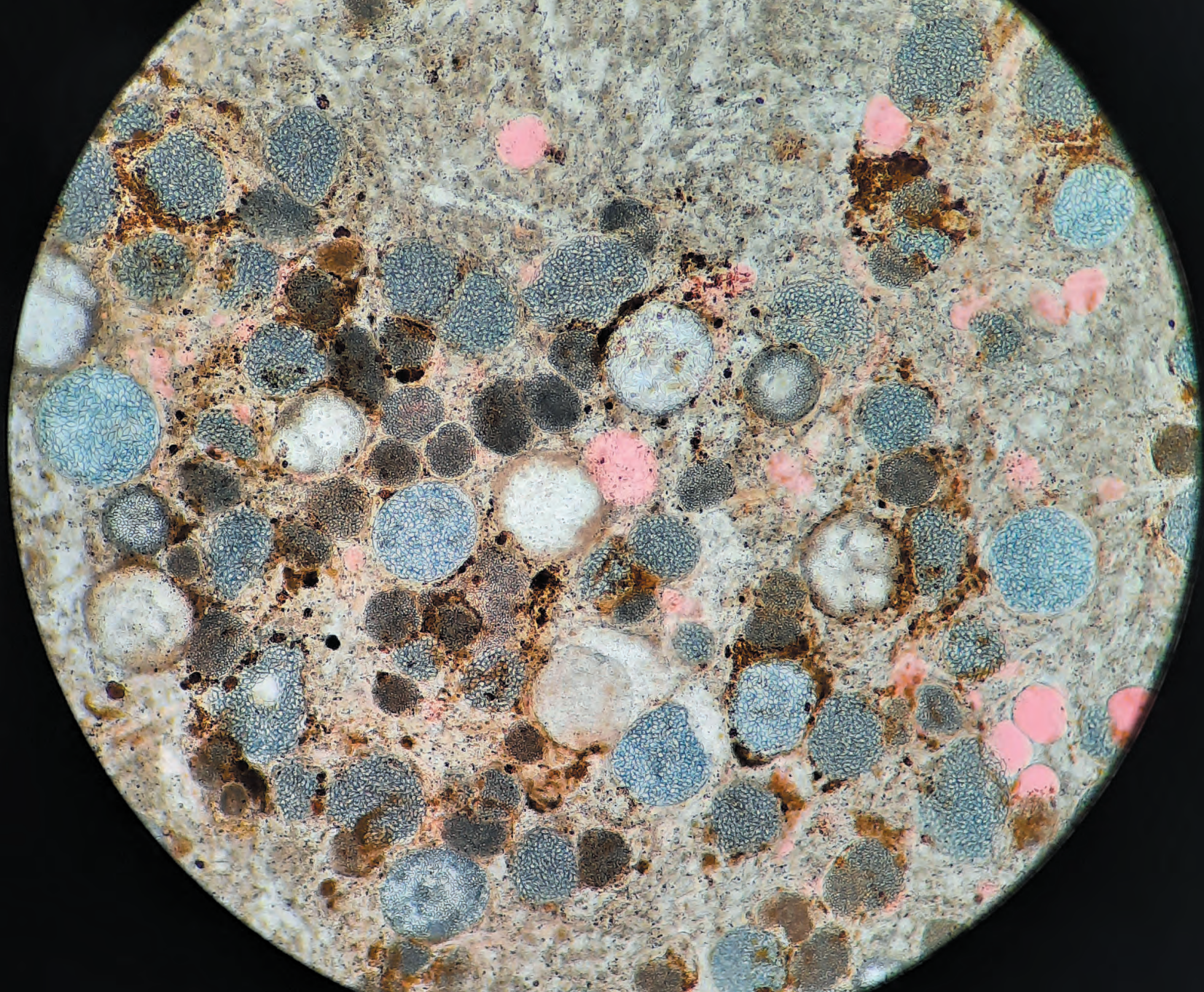




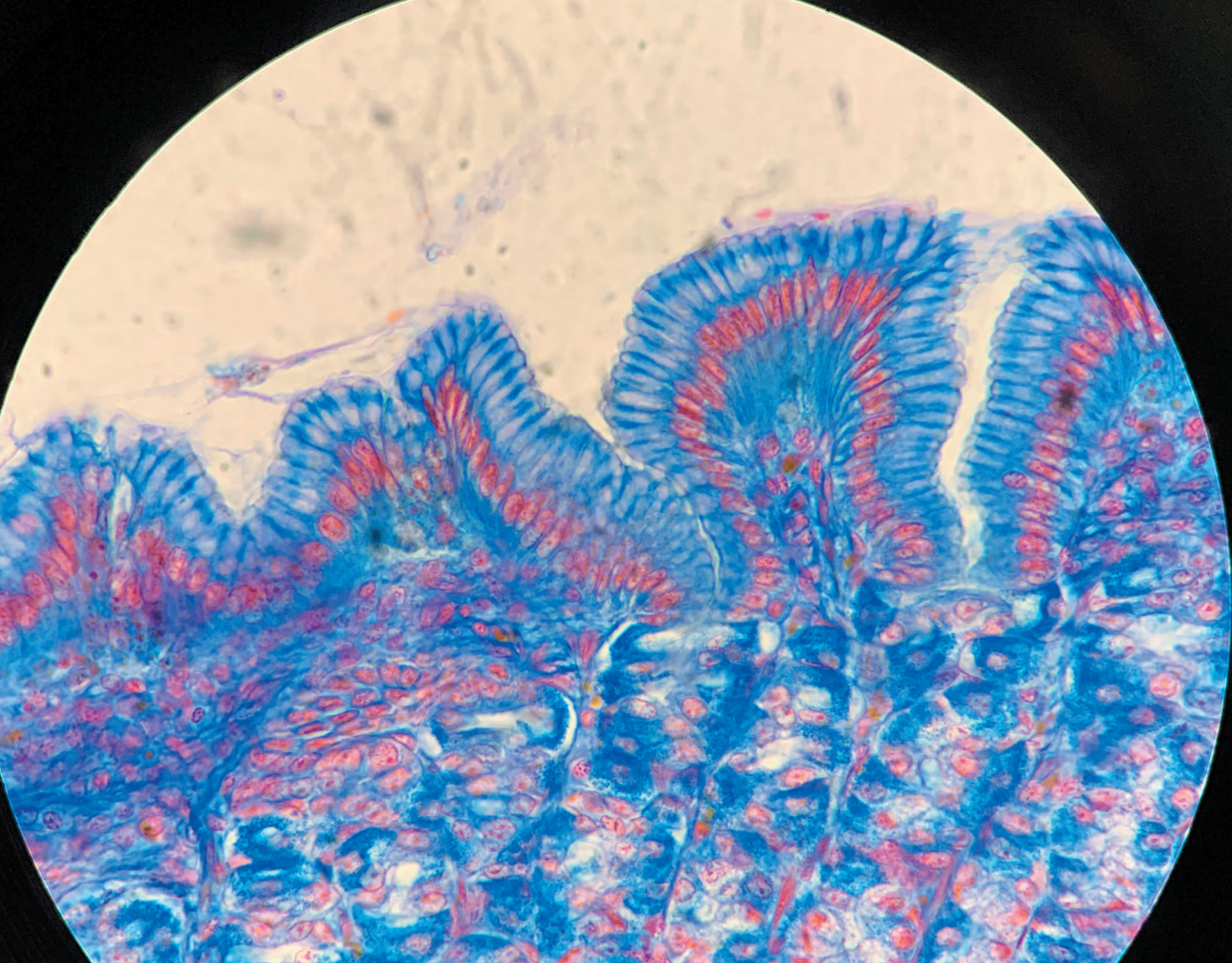




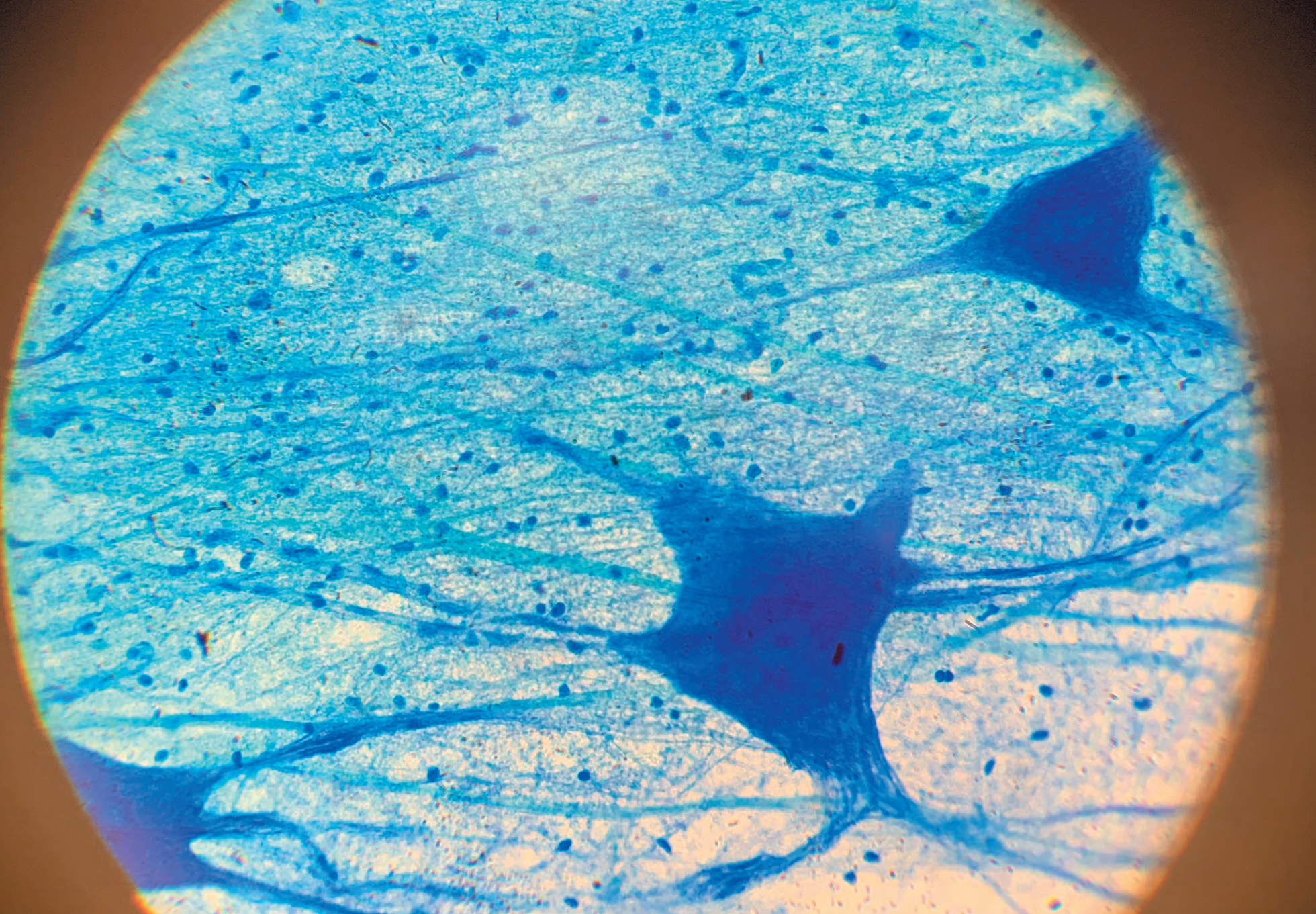






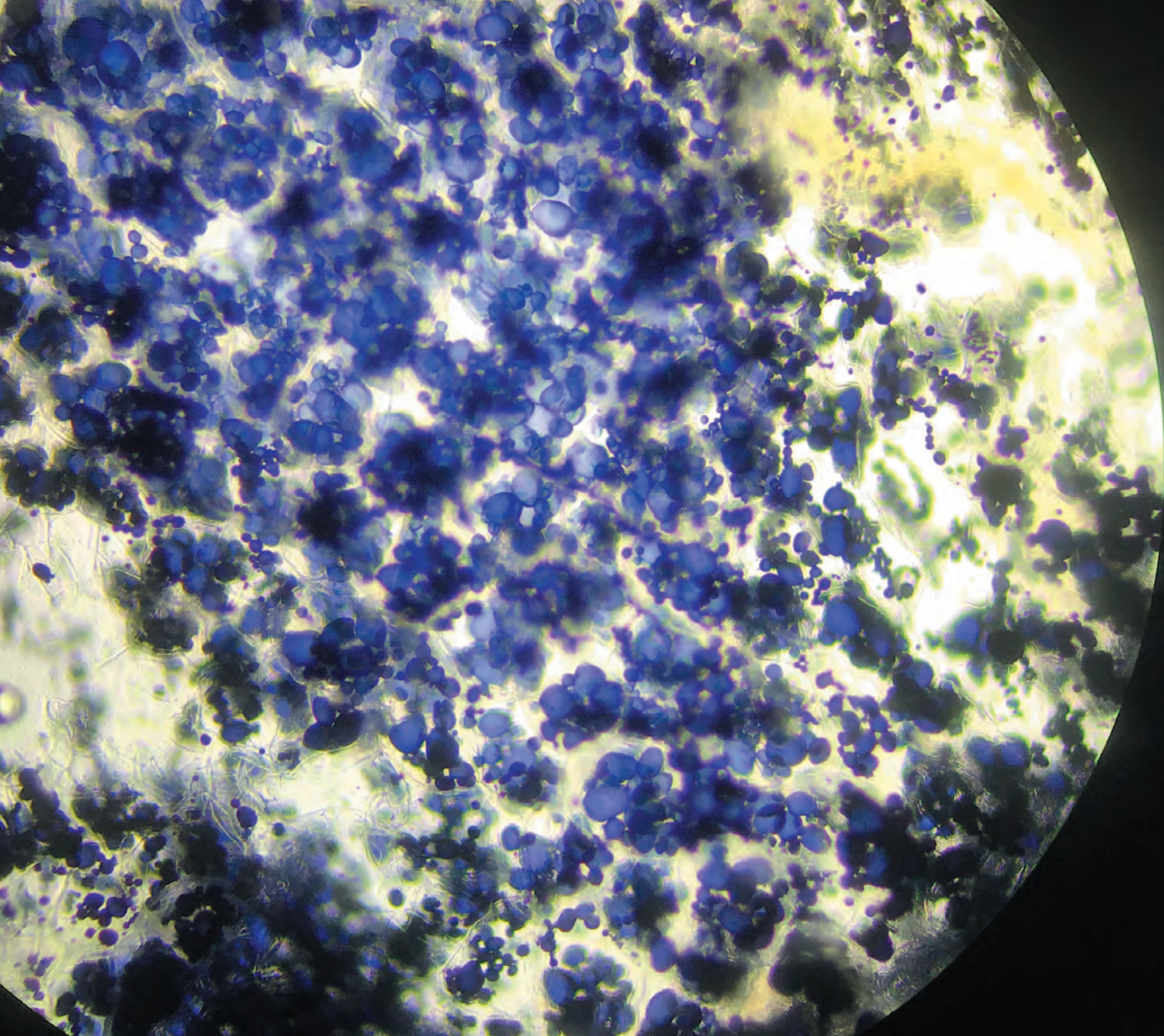














# Einblick



## Freifachkurs Theater

O Sacripant, O Roland!

Von entflammter Liebe, barbarischem Krieg und rasender Eifersucht. Von geflügelten Pferden, Zauberringen und sprechenden Myrten.

Die Geliebten finden sich, verlieren sich, suchen sich. Sie kämpfen füreinander – umeinander!

Der Krieg fordert Opfer: 80'000 Tote! Wie eine Purpurblume stirbt an Wunden, so scheidet er, dem alle Farb entschwunden, vom süssen Leben ab. Vom Leben scheidet er, und mit ihm scheiden die Tapferkeit und der Kriegsmut aller Heiden.

Die Liebe stellt Liebende vor unmögliche Entscheidungen: Was ist das Leben ohne ihn? Wer bin ich ohne sie?

Und Roland verliert den Verstand, er rast! Er reisst Bäume aus, schlägt um sich, er will seine Frau. Doch Angelica ist schon über alle Berge. Sie ordnet sich keinem Mann unter, sie tut und lässt, wie es ihr gefällt.

Karl hat den Wein getrunken. Wein? In der Flasche war Rolands Verstand, sein Geist! O nein ...

–

Wir sammelten Laub im Wald wie Blätter aus den Buchen Ariostos (bloss keine stacheligen Nüsschen!). Wir brachten den Wald in die Aula und den Herbst in den Mai. Wenn man gut genug sucht, findet man wahrscheinlich heute noch Laubüberreste in unseren Kostümen. Fast zwei Wochen lang haben wir in diesem Laub gelebt, darin geprobt, sind darin gelegen, darauf ausgerutscht, wieder darin gelegen und haben schlussendlich darin aufgeführt.

Wir sind durch unseren Bühnen-Wald geritten, haben uns darin verliebt und gekämpft, uns blaue Flecken, Schnitte und Gehirnerschütterungen geholt. Wir haben den Roland-Baum aus dem Bühnenboden gerissen, versehentlich gefällt, wieder zusammengeleimt, nur damit wir ihn bei der nächsten Aufführung nochmals ausreissen können.

Von der Bühne zu springen, beziehungsweise zu fallen, wurde bald zum Klacks, die Abläufe der stundenlang geübten Stockkämpfe gingen uns schon natürlich von der Hand, doch nichts bereitete uns so viel Kopfzerbrechen wie unsere Texte. Was sagen wir da eigentlich? Das Versmass, die Wortwahl und der ganze Stil der Erzählung kommen aus einem Jahrhundert, so fern, dass man sich Schritt für Schritt, Satz für Satz rantasten muss. Doch wenn man versteht, was das zugrundeliegende Gefühl ist, dann macht es Klick.

Ich bezweifle, dass das Publikum uns durchgehend verstanden hat. Doch die Motive, die Beziehungen und vor allem die Emotionen sind angekommen. Die Liebe, die Wut, die Frustration der Figuren konnten gar nicht missverstanden werden, sie waren so intensiv wie das Leben überhaupt.

Das Erarbeiten dieses Stücks war so anstrengend und knapp wie immer, und auch genauso aufregend, lehrreich, spannend und erfüllend, wie es zu erwarten war. Der Kampf der Heldinnen und seine Gesänge aus dieser alten Welt sind uns ganz nah gekommen.

*Mona Wyss, 6e*



Orlando furioso:

# Der rasende Roland

von Ludovico Ariosto  
Deutsch von Johann D. Gries

Sa	14.11.20	20 Uhr
So	15.11.20	17 Uhr
Di	17.11.20	20 Uhr
Mi	18.11.20	20 Uhr
Do	19.11.20	20 Uhr
Fr	20.11.20	20 Uhr



**Es spielen:**  
 Robin Augustin  
 Louisa Bächtold  
 Melanie Eimann  
 Michael Guggenheim  
 Rémy Klemenz  
 Chris Klumpp  
 Miruna Pavalakanthan  
 Mona Wyss

In der Aula der  
KS Hohe Promenade,  
Promenadengasse 11,  
8801 Zürich

Karten: Schülerinnen Fr. 10,-  
Lehrl. Fr. 18,-  
Erwachsene Fr. 30,-

Vorverkauf und Reservierung  
in der Mediathek  
ab 4. November unter  
043 224 64 50  
Mo-Fr 8-17 Uhr, Mi 8-14 Uhr

**Bühne:** Carina Fischer und  
Lukas Baumgartner,  
KreativKonsum

**Kostüme:** Julia Nussbaumer

**Licht:** Christian Rintzi

**Regie:** Anja Martina Schäfer  
und Christian Sonderegger

**Achtung:** Corona-Schutz:  
Maskentragpflicht für alle Zuschauer\*innen  
müssen im Vorverkauf bestellt werden mit der An-  
gabe von Namen und Adressen! Bei Gruppen und  
Klassen: geeignete Name und Adresse der leitenden  
Person. An der Abendkasse ist nur die Abbildung  
der Platzkarten möglich!





## Die Hohe Promenade auf Reisen

---

### Schulreisen

Die Schulreisen der 1.–3. Klassen fanden in diesem Schuljahr am 3. September statt und führten wie jedes Jahr in ganz unterschiedliche Regionen der Schweiz.



## Exkursionen und Arbeitstage

Klasse 1a	Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Frau N. Angst an den Katzensee
Klasse 3a	Biologie-Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Herrn M. Roth ins Naturschutzzentrum Neeracherried
Klasse 3a	Geschichts-Exkursion mit Frau C. Henze und Frau M. Schlesinger nach Basel
Klasse 3b	Biologie-Exkursion mit Frau M. Fuchs und Herrn F.-X. Pécsi ins Naturschutzzentrum Neeracherried
Klasse 3c	Biologie-Exkursion mit Herrn D. Grüter ins Naturschutzzentrum Neeracherried
Klasse 3d	Biologie-Exkursion mit Herrn D. Grüter und Herrn S. Walser ins Naturschutzzentrum Neeracherried
Klasse 3d	Geschichts-Exkursion mit Herrn P. Neumann nach Solothurn
Klasse 3e	Biologie-Exkursion mit Herrn M. Ehrenguber und Herrn P. Neumann ins Naturschutzzentrum Neeracherried
Klasse 3e	Geschichts-Exkursion mit Herrn P. Neumann nach Solothurn

Klasse 3f	Biologie-Exkursion mit Frau M. Fuchs und Frau E. Sciullo Isepponi ins Naturschutzzentrum Neeracherried
Klasse 3f	Geschichts-Exkursion mit Herrn L. Sguaitamatti und Frau T. Crisci nach Bellinzona
Klasse 4a	Geografie-Exkursion mit Frau M. Gubler und Frau F. Gmür nach Weesen
Klasse 4b	Geografie-Exkursion mit Frau U. Zehnder und Herrn C. Bürkli, Silberweide Greifensee
Klasse 4c	Geografie-Exkursion mit Herrn C. Benz und Frau U. Heierli, Lötschberg-Südrampe
Klasse 4d	Geografie-Exkursion mit Herrn C. Benz und Y. Studer, Lötschberg-Südrampe
Klasse 4e	Geografie-Exkursion mit Frau U. Zehnder und Herrn M. Roth, Silberweide Greifensee
Klasse 4f	Geografie-Exkursion mit Frau M. Stoop und Frau S. Meier nach Koblenz

## Studienreisen

Klasse 6a	Lugano mit Herrn O. Sieber und Herrn C. Pohle
Klasse 6b	Projektstage vorort (statt Romandie) mit Frau E. Klöti und Frau F. Gmür
Klasse 6c	Lausanne mit Herrn R. Hobi und Frau M. Fuchs
Klasse 6d	Locarno mit Herrn M. Roth und Frau N. Luongo
Klasse 6e	Locarno mit Herrn S. Grieder und Herrn A. Schaufelberger
Klasse 6f	Magliaso mit Frau E. Cucini und Herrn M. Ehrenguber



## Arbeitswochen

Klasse 2a	vorort (statt St. Maurice) mit Frau E. Lang und Herrn C. Benz
Klasse 2c	Casoja mit Herrn D. Grüter und Herrn M. Roth
Klasse 2d	vorort (statt Wildhaus) mit Frau M. Gubler und Frau N. Luongo
Klasse 2e	vorort (statt Casoja) mit Frau P. von Felbert und Frau E. Stutz
Klasse 2f	Zuchwil mit Frau N. Luongo und Herrn R. Aellen
Klasse 2g	Schloss Burgdorf mit Frau K. Fekete und Herrn H. Maissen
Klasse 5a	Casoja mit Frau N. Merz und Herrn M. Todisco
Klasse 5b	Obersaxen mit Frau E. Ruh und Herrn C. Bürkli
Klasse 5c	Gersau mit Herrn M. Berger und Herrn P. Jehle
Klasse 5d	Seedorf mit Herrn M. Liebich und Herrn H. Cabrera

## Exkursionen im Zusammenhang mit dem CH-Projekt (5. Klassen)

mit Frau M. Stoop – Die Andere Schweiz: Ausstellung GENDER im Stapferhaus in Lenzburg, Treffen mit geflüchteten Jugendlichen in Aarau, Führung «Abseits Luzern»
mit Frau B. Diener – Landesmuseum Zürich, Freulerpalast Näfels, Textilmuseum St. Gallen
mit Frau B. Todisco – Wie Schweizer «schwofen»: Training mit der Afrotanzgruppe «Café au lait», Brauchtums-Museum Urnäsch, Kräuterhaus Appenzell, Workshop Volkstanz Aula HoPro
mit Frau J. Egger – Erneuerbare Energie in der Schweiz: Biomassevergärungsanlage Pratteln, Umwelt-Arena Dietikon
mit Herrn G. Francini – Einstein-Museum Bern, Technorama Winterthur
mit Herrn C. Bürkli – Milchland Schweiz: Biosphäre Entlebuch, Besichtigung Milchproduktion Hof Salwidi und Büffelhof, Milchmanufaktur Einsiedeln, Lindt Home of Chocolate
mit Herrn L. Sguaitamatti – Fussball: Fussballhistorischer Stadtpaziergang durch Basel und Ausstellung «Grenzfälle. Basel 1933–45», FCZ-Museum und Fussballhistorischer Stadtpaziergang durch Zürich
mit Herrn D. Monn – Rätoromanischer Rock, Pop, Rap und Volkslied: Aquarium Studios Zürich; Rätoromanisches Radio und Fernsehen RTR: Übersicht Sendeprogramm, Besuch der Musikredaktion, Treffen mit Beni Vigné, ehemaliger Musikredaktor beim Tages-Anzeiger

## Präferenzkurs-Exkursionen

PK Deutsch	Exkursion mit Frau U. Zeuch Besuch Schweizer Kommunen in Murten und St. Gallen
PK Englisch	Exkursion mit Frau A. Wicki Kinotag im Xenix, Zürich
PK Französisch	Exkursion mit Frau F. Gmür Historisches Museum Lausanne
PK Geografie	Exkursion mit Frau M. Stoop Biodiversitätsförderung im Oberen Garten
PK Italienisch	Exkursion mit Frau T. Crisci Museo Vincenzo Vela in Ligornetto, Museo d'arte della Svizzera italiana MASI in Lugano
PK Informatik	Exkursion mit Herrn M. Liebich Verkehrshaus Luzern, Ausstellung i-Factory und Media Labs
PK Geschichte	Exkursion mit Herrn P. Neumann Kunst als Propagandamittel
PK Russisch	Exkursion mit Frau Andrianova Huber Russisches Zürich mit Akzent auf die russische Kunst
PK Spanisch	Exkursion mit Frau E. Sciuillo Isepponi Flamenco-Workshop, Zürich



## Auslandaufenthalte/Gastschülerinnen und Gastschüler

Zwei Gastschülerinnen aus Norwegen und den USA besuchten in diesem Schuljahr den Unterricht an der Hohen Promenade.

Im Gegenzug nahmen sieben Schülerinnen der Hohen Promenade an einem Austauschprogramm teil und verbrachten ein Jahr – oder ein Semester – im Ausland. Nathalie Hafner lässt uns hier an ihren Erfahrungen in Sardinien teilhaben.

### Bene Bennios in Sardinia

Jetzt bin ich seit etwa zwei Wochen zu Hause und seither sprudeln ununterbrochen Erinnerungen von Italien aus mir heraus. Immer wieder erinnere ich mich an kleine Dinge, doch jetzt, da ein weisses Papier vor mir liegt und ich beginnen sollte, ein ganzes halbes Jahr auf einer Seite zusammenzufassen, ist mein Gehirn wie leergefegt. Wo beginnt man die Geschichte eines Lebens, das man sich mitten im Mittelmeer auf einer nicht ganz so kleinen Insel aufgebaut hat? Wie fasst man 233'280 Minuten auf einer Seite zusammen? Doch ich denke, am besten beginnt man eine Geschichte am Anfang, nämlich am ersten Abend. Als ich um 23 Uhr auf einem kleinen Flughafen im Norden Sardinien landete, begab ich mich ans einzige Gepäckband, um meinen gigantischen Koffer herunterzuheben, und dabei versuchte ich, möglichst wenig an die wenigen Minuten zu denken, die mich noch vom ersten

Treffen mit meiner Gastfamilie trennten, denn sonst wäre ich, glaube ich, gestorben vor Angst. Doch meine Gastfamilie, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern in meinem Alter, nahm mich mit dem typisch italienischen «casino» (Durcheinander) auf. Sobald sie mich sahen, stürmten sie auf mich zu, sie redeten alle gleichzeitig mit mir, benutzten dabei Hände und Füße, der Vater versuchte ein paar englische Worte zu stammeln, die ich aber fast noch weniger als das Italienische verstand. Mein Koffer wurde mir aus den Händen gerissen, und ohne dass ich es wirklich gemerkt hätte, sass ich unangeschnallt in einem lottrigen Fiat, der mich mit mindestens 130 Stundenkilometern und lautstarkem Radio nach Hause transportierte. Die dunkle Umgebung flog an mir vorbei, während meine Gastfamilie mir zu erklären versuchte, dass es so wenig Autos auf der Strasse hatte, weil «coprifuoco» war, was, wie ich später erfuhr, Ausgangssperre heisst. Diese war vor nicht allzu langer Zeit wegen steigender Corona-Zah-

len verhängt worden, zusammen mit der Schliessung der Restaurants und der Schulen. Dies führt mich zur wohl meistgestellten Frage über meinen Austausch: «Ja, erzähl mal, wie war denn das mit Corona da unten?»

Ja, dieses Virus hat meinen Austausch tatsächlich stark beeinflusst. In Sardinien war die Lage oftmals anders als auf dem Festland, da sich die Zahlen auf der isolierten Insel anders entwickelten. An jedem Freitagabend wurde im Fernsehen bekannt gegeben, welcher Region welche Farbe zugeteilt wird. Je nach Farbe waren die Massnahmen strenger oder weniger streng. Und so kam schnell einmal der berühmte Freitag, an dem, unter gebanntem Zuschauen der ganzen Bevölkerung, entschieden wurde, dass in Sardinien erstmals die weisse Zone verhängt wurde, was bedeutete, dass auf einen Schlag alles wieder aufging und die Ausgangssperre um zwei Stunden nach hinten verschoben wurde.

In diesen zwei heiligen Wochen der Freiheit war ich die ganze Zeit unterwegs, oft bis etwa zwei Minuten vor Ausgangssperre. Ich lernte das italienische Leben auf der «pizza» kennen, wo wir oftmals stundenlang herumsassen und über Gott und die Welt diskutierten. Der exzessive Genuss unserer neu gewonnenen Freiheit führte wohl oder übel nach zwei Wochen in die rote Zone, was bedeutete, dass man nur noch mit einem guten Grund aus dem Haus durfte. Während also ganz Italien langsam aus dem Elend herauskam, steckten wir hüfttief darin fest, und freitags, als die neuen Zonen bekannt gegeben wurden, sah man unsere Sünde als tiefroten Fleck auf der Landkarte.

In dieser Zeit war ich oftmals tagelang in unserem Haus auf dem Land eingesperrt, und doch habe ich gute Erinnerungen daran! Wir drei Kinder hatten online Schule, und in der Zehn-Uhr-Pause trafen wir uns auf einen Kaffee auf der Veranda. Nach dem Mittagessen machten mein Gastbruder und ich oft lange Spaziergänge, bei denen er mich, da er Philosophie-begeistert ist, in die Welt der Philosophen einführte oder wir querfeld- oder, besser gesagt, querbuschein gingen, um die mir so neue Welt unserer Nachbarschaft zu erkunden. Abends ging ich oft joggen, und so kannte ich meine neue Heimat schon bald wie meinen Hosensack. Den Rest meiner Zeit verbrachte ich je nach Wetter mich sonnend im Garten, schliesslich musste ich die Italiener in Sachen Teint noch einholen, bevor die Badesaison begann, oder im Haus vor dem Kamin.

Nach etwa drei Wochen, die wir so friedlich im und ums Haus verbrachten, waren wir doch alle froh, als

das normale Leben wieder losging. Mit dem Beginn der Normalität kam auch endlich das immerwährend schöne Wetter, das es in Sardinien im Sommer gibt, und wir konnten samstags, zusammen mit ganz Sassari (die Stadt, in der ich lebte), an den Strand pilgern und den ganzen Tag faul im Sand liegen, nur um abends ein «gelato» holen zu gehen und dann nach Hause zu gehen, um zu essen. In Italien ist es Tradition, samstags mit den Freunden auszugehen und am Sonntag ein grosses Familienessen zu machen. Und so zog es uns nach dem Essen ins Zentrum, wo wir jeden Samstag, ohne Ausnahme, ausgingen. Unter der Woche nahm mich mein Gastbruder oft mit einigen Kollegen im Auto mit, um mir den Rest Sardinien zu zeigen. Wir liessen die Fenster hinunter, hörten De André, was das italienische Pendant von Mani Matter ist, und fuhren so in den Sonnenuntergang. Sofern ich nicht anderweitig beschäftigt war, ging ich nachmittags oft zu den Grosseltern, die in einer kleinen, einfachen Wohnung im Zentrum wohnten und uns immer mit unendlicher Herzlichkeit aufnahmen.

Im Mai machten wir eine Reise nach Pisa, wo die ganze Familie meines Gastvaters wohnt. Sie alle leben unter einem Dach, inklusive Urgrossmutter, Onkel, Cousins, Enkel und Hühner. Ich erlebte dort eine unglaublich schöne Woche, voller Liebe und grosser Familienessen, und ich fühlte mich in diesem Touristenzentrum sehr einheimisch. In Italien lernte ich die Wichtigkeit der Familie kennen, ich lern-te, wie man den Tag seiner Grosseltern mit einem kurzen, spontanen Besuch erhellen kann, und ich merkte, dass ich eine neue Familie gefunden hatte.

In der Schule ging es Anfang Juni schon auf die Sommerferien zu, «la dolce vita» begann, und nach der Notenabgabe erschien die letzten zwei Wochen niemand mehr zum Unterricht.

Ich bin sehr froh, konnte ich trotz Corona meinen Austausch machen, aber natürlich hatte es auch in Sardinien einen grossen Einfluss. Corona hat die Aktivität der tief erschütterten italienischen Bevölkerung stark unterdrückt, hat sie jedoch mit den Lockerungen der Regeln umso stärker wieder aufleben lassen. Aber gleichzeitig denke ich, dass dieses wellenartige Leben auch etwas sehr Italienisches ist.

Italiener warten den ganzen Winter auf den Sommer, unternehmen fast nichts, nur um es dann im Sommer drei Monate lang so richtig krachen zu lassen. Sie streiten sich oft und schreien sich dabei heftigst an, doch wenn sie nach einem Streit ein gutes Lied im Radio hören, liegen sie sich in den Armen und singen mit. Sie diskutieren wild gestikulierend und fallen sich dabei ins Wort. Sie machen riesige Festessen, wo sie viel zu viel essen, und behaupten danach, sie würden jetzt zwei Tage lang nichts essen. Sie regen sich unglaublich über ihr Land auf, aber tief drin lieben sie es, Italiener zu sein. Sie lieben ihre Pizza, ihre Pasta und ihren Caffè.

Kurz: In ihrem Lebensstil liegt unglaublich viel Passion und Italianità, und genau für das liebe ich Italien, genau für das liebe ich Sardinien!

*Nathalie Hafner*

# Vereine



## Verein Bergschulheim Casoja



### Jahresbericht Schuljahr 2020/21

In mehreren Abschnitten dieses Berichts werden die Begriffe «Corona/Covid-19» erscheinen, ein Thema, welches auch unseren Verein begleitet und beschäftigt.

### Belegung des Hauses

Wie erwartet und befürchtet führten die Corona-Massnahmen und die damit verbundenen Vorschriften für Lager zu weiteren Absagen von bereits gebuchten Gästen. Im Frühjahr empfahl z.B. der Kanton Zürich, vorläufig keine Lager durchzuführen. Der Kanton Graubünden schrieb für alle Lagerteilnehmer in allen Gruppenhäusern Tests vor Lagerbeginn und in der Mitte der Lagerzeit vor, allerdings ohne anzugeben, wie das zu realisieren sei. Die Heimleiterin Frau Deflorin hat ein detailliertes Schutzkonzept ausgearbeitet, welches von der kantonalen Behörde genehmigt wurde. Trotzdem musste das Haus aufgrund der vielen Absagen in der zweiten Jahreshälfte von 2020 weitgehend geschlossen bleiben. Auch in den ersten Monaten des Jahres 2021 erhielten wir wieder viele Annullierungen.

Es gibt aber auch Erfreuliches zu berichten:

Im Juni 2021 konnte eine Klasse der Kantonsschule Stadelhofen eine Woche in Casoja verbringen. Schülerinnen, Schüler sowie die leitenden Lehrkräfte schätzten die

Arbeit von Frau Deflorin sehr, die gute Organisation, die gute Atmosphäre und das ausgezeichnete Essen.

Im Februar 2021 hat Markus Zellweger ein Härtefallgesuch an die Finanzdirektion des Kantons Zürich eingereicht. Dem Gesuch wurde vollumfänglich entsprochen; der Verein erhielt CHF 40'000. Der Betrag deckt etwa 2/3 der weggefallenen Beherbergungseinnahmen.

Wie sich die Entwicklung der Infektionslage und die vor Kurzem beschlossenen Lockerungen auf die zweite Hälfte von 2021 auswirken, wissen wir noch nicht.

### Haus Casoja

Bei der Lebensmittelkontrolle des Amtes für Lebensmittelsicherheit Graubünden im März 2021 wurden dank der sorgfältigen Arbeit von Frau Deflorin keine Mängel der Lebensmittellagerung festgestellt. Bemängelt wurde lediglich der abblätternde Farbanstrich an Wänden und Decken der beiden Küchen. Die erforderlichen Malerarbeiten führte die Firma Rizzi Anfang Mai 2021 aus.

Die Firma Siemens hat im April 2021 die Brandmeldeanlage auf den neusten Stand gebracht. Die Revision konnte aus der dafür bestimmten Rückstellung bezahlt werden.

### Verein/Vorstand

Die meisten Sitzungen des Präsidiums sowie die Vorstandssitzung wurden online über Zoom durchgeführt.

Eine ganz neue Erfahrung für alle Beteiligten!

Die Hauptversammlung der Vereinsmitglieder wurde wegen der Corona-Situation vom Frühjahr 2020 auf September 2020 verschoben und fand, dank der traditionell kleinen Teilnehmerzahl, nicht online, sondern in einem genügend grossen Raum der Kantonsschule Stadelhofen statt, allerdings ohne den anschliessenden gemütlichen Apéro.

Im Juli 2021 werden Konrad Zollinger, Rektor der Hohen Promenade, und Pia Kasper pensioniert. Sie treten deshalb als Vorstandsmitglieder zurück.

Der neue Rektor der Hohen Promenade, Herr Martin Schaub, wird als Nachfolger für Konrad Zollinger im Vereinsvorstand mitarbeiten.

Die Nachfolge von Pia Kasper als Vertreterin der Stadt Zürich ist noch offen.

Der Verein Bergschulheim Casoja wurde 1946 gegründet. Zum 75-jährigen Jubiläum sollte eine Feier, gemeinsam mit möglichst vielen Vereinsmitgliedern, stattfinden. Eine Planung ist aber zurzeit unrealistisch (Corona!) und wird vorläufig auf 2022 verschoben.

### Verein «Kultur am Pass»

Der Verein «Kultur am Pass» (KaP) der Region Lenzerheide/Valbella möchte neben anderen lokalen Projekten Interessierten die Möglichkeit bieten, auf einem Kulturweg

## Verein der Ehemaligen der Hohen Promenade 2020/21

– Senda Cultura die Geschichte von Lenzerheide/Valbella individuell zu erkunden. Das Haus Casoja möchten sie als «Lokalhistorisches Gebäude am Kulturweg» einbeziehen. Markus Zellweger und Frau Deflorin haben mit der Leiterin des Projekts gesprochen. Im September wird der Kulturweg eröffnet und Casoja wird mit einer Tafel am Haus, Fotos und einem ausführlichen Begleittext im Online-Führer des Kulturwegs dabei sein. Den Text hat der Lokalhistoriker Fritz Ludescher, gestützt auf das Erinnerungsbuch über Casoja von H.R. Faerber, verfasst.

*Für das Präsidium:  
im Juli 2021  
Rosmarie Rössel*



Der Verein der Ehemaligen der Hohen Promenade (VEHP) stellt eine Verbindung zwischen der Schule und ihren ehemaligen Schüler:innen her. Unser Ziel ist es, die Alumnae und Alumni über die Ereignisse und Anlässe an der Hohen Promenade zu informieren. Wir organisieren Veranstaltungen an der und rund um die Schule und ermöglichen den Austausch zwischen den Generationen von heutigen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Hohen Promenade. Nicht zuletzt beteiligen wir uns finanziell an speziellen Schulanlässen sowie an der Förderung von herausragenden Schülerinnen und Schülern.

Aufgrund der speziellen Umstände im letzten Jahr haben sich unsere Aktivitäten sehr beschränkt. Trotz allem war es uns dank einem Schutzkonzept möglich, auch 2020 einen Studien- und Berufswahlabend für angehende Maturandinnen und Maturanden anzubieten. Ehemalige aus verschiedenen Studien- und Berufsrichtungen nahmen am Anlass teil und standen den Fragen der Schülerinnen und Schüler Rede und Antwort. Wir hoffen, dass wir den Anlass auch in diesem Jahr durchführen können, da wir stets sehr positive Rückmeldungen von Ehemaligen wie

auch von den Schülerinnen und Schüler erhalten.

Wir blicken mit Zuversicht auf die kommenden Monate und freuen uns, euch bald wieder zu einem Theaterabend oder einer anderen Veranstaltung an der Hohen Promenade einzuladen.

*Für den Vorstand,  
Anna-Barbara Neumann*

Mitglied werden? Neue Anmeldungen sind jederzeit erwünscht! Der Mitgliederbeitrag beträgt 30 Franken pro Jahr. Die ersten drei Jahre der Mitgliedschaft sind für neu eintretende Maturandinnen und Maturanden beitragsfrei. Registrieren könnt ihr euch auf [www.vehp.ch](http://www.vehp.ch).





# Verzeichnisse



## Verzeichnisse

---

### Schulkommission

Christen Elisabeth, Präsidentin  
Baumann Michael, Dr., Vizepräsident  
Akveld Meike, Dr.  
Engel Roland, Dr.  
Fantin Amedeo, Dr. med.  
Grotefeld Stefan, PD Dr.  
Höntzsch Carola  
Kleiner Renate  
Tanner Brigitte, Prof. Dr. iur.  
Trachsler Richard, Prof. Dr.  
Valloni Lucien W., Dr. iur.

### Konventsvorstand

Zeuch Ulrike, Präsidentin ab FS 2021  
Lang Eva  
Maissen Hubert, Lehrervertreter in der Schulkommission  
Müller Stefan

### Schulleitung

Zollinger Konrad, Dr., Rektor  
Valisa Gabriella, Prorektorin  
Ruess Roland, Prorektor (bis 28.02.2021)  
Latkoczy Christopher, Prorektor (ab 01.03.2021)  
Biner Marianne, Adjunktin (ab 01.07.2021)

## Lehrkräfte

Abbt Christine, Prof. Dr., Deutsch, Philosophie

Aellen René, Dr., Deutsch, Sport

Andrianova Huber Irina, Russisch

Angst Nora, Deutsch

Ayyoobi Sane Edris, Italienisch

Baur Franziska, Dr., Mathematik

Belvedere Dominique, Sport

Benz Christof, Dr., Geografie, Wirtschaft und Recht

Berger Martin, Informatik, Mathematik

Beyeler Francesca, Italienisch

Bischofberger Dario, Wirtschaft und Recht

Bleuel Monika, Französisch

Buck Victoria, Englisch, Freifach

Bürkli Christian, Chemie, CH-Projekt, Musisches Projekt

Buschta Colette, Freifach

Cabrera Cifuentes Hugo Leonel, Dr., Physik

Crisci Tiziana, Französisch, Italienisch

Cucini Emanuela, Deutsch

Diamant Barbara, Englisch

Diener Bettina, Bildnerisches Gestalten, CH-Projekt, Musisches Projekt

Ebnöther Claudia, Bildnerisches Gestalten, Musisches Projekt

Egger Jacqueline, Biologie, CH-Projekt, Freifach

Ehrengruber Markus, PD Dr., Biologie, Freifach

Fekete Kinga, Deutsch

von Felbert Petra, Musik

Férey Eric, Französisch

Francini Giacomo, Dr., Italienisch, CH-Projekt

Frai Bernhard, Informatik

Freitag Karin, Sport

Frischknecht Armin, Bildnerisches Gestalten, Musisches Projekt

Fuchs Manuela, Biologie

Furrer Simon, Englisch

Gastberger-Benz Rahel, Russisch

Gerber Beatrice, Latein

Giger Nadine, Chemie

Gmür Fabienne, Französisch

Grieder Stefan, Dr., Informatik, Mathematik

Grüter Dominique, Biologie, Freifach

Gubler Michelle, Geografie

Haydon Frank, Wirtschaft und Recht

Heierli Ursina, Französisch, Italienisch, Spanisch

Henze Charlotte, Dr., Geschichte

Hilger Evelyne, Französisch

Hobi Reto, Informatik, Mathematik

Hochstrasser Franziska, Sport

Huber Esther, Bildnerisches Gestalten, Freifach

Irion Alexander, Mathematik

Jehle Patrik, Englisch

Joelson Margrit, Dr., Latein

Kálin Kathrin, Musik, Musisches Projekt

Klöti Evelyn, Deutsch

Kunz Aaron, Latein

Küpfer Simon, Griechisch, Latein

Lang Eva, Dr., Französisch

Latkoczy Christopher, Dr., Prorektor, Chemie

Ledermann Irene, Bildnerisches Gestalten,  
Projekt Medien + Gesellschaft, Musisches Projekt

Liebich Michael, Chemie, Informatik, Freifach

Lin Gartmann Yi-Jin, Freifach

Luongo Nadine, Sport

Maffei Dalla Costa Gloria, Französisch

Maissen Hubert, Griechisch, Latein

Maron Donat, Musik

Meier Susanne, Englisch, Freifach

Merz Graf Nadine, Sport, Musisches Projekt, Freifach

Monn Daniel, CH-Projekt, Projekt Medien + Gesellschaft, Freifach

Müller Nicole, Deutsch, Philosophie

Müller Stefan, Informatik, Mathematik

Neumann Peter, Geschichte, Projekt Medien + Gesellschaft

Pace Pamela, Italienisch

Pécsi François-Xavier, Französisch

Picuccio Lucia, Italienisch, Freifach

Pohle Clemens, Mathematik

Raemy Isabelle, Mathematik

Rossi Michela, Dr., Physik

Roth Mathias, Sport, Freifach

Rüegg Melina, Französisch  
 Ruess Roland, Prorektor, Bildnerisches Gestalten,  
 Musisches Projekt  
 Ruh Elisabeth, Dr., Physik  
 Sättele Evelyn, Spanisch  
 Schaerer Patric, Freifach  
 Schärer Anja, Freifach  
 Schaub Chojak Olivia, Englisch, Projekt Medien + Gesellschaft,  
 Freifach  
 Schaufelberger André, Geschichte  
 Schlesinger Mirjam, Mathematik  
 Sciullo Isepponi Egidia, Italienisch, Spanisch  
 Sguaitamatti Lorenzo, Dr., Geschichte, CH-Projekt  
 Sieber Oliver, Dr., Physik, Freifach  
 Sonderegger Christian, Deutsch, Musisches Projekt, Freifach  
 Stadelmann Marc, Englisch  
 Staub Philipp, Latein  
 Steiger Ueli, Physik  
 Stokar Selina, Latein  
 Stoop Monica, Geografie, CH-Projekt  
 Streiff Dominik, Dr., Geschichte  
 Struzek Alfons, Deutsch  
 Struzek-Krähenbühl Franziska, Dr., Deutsch  
 Studer Simona, Chemie  
 Studer Yvonne, Dr., Englisch, Freifach  
 Stutz Eva, Bildnerisches Gestalten, Projekt Medien + Gesellschaft

Stutz Irene, Französisch, Latein  
 Suenderhauf Peter, Geschichte  
 Suter Barbara, Griechisch, Latein  
 Todisco Beatrice, Musisches Projekt, CH-Projekt, Freifach  
 Todisco Marco, Sport, Musisches Projekt,  
 Projekt Medien + Gesellschaft, Freifach  
 Valisa Lustenberger Gabriella, Prorektorin, Französisch  
 Varnet Lucie, Französisch, Freifach  
 de Viragh Regula, Dr., Latein  
 de Viragh Tibor, Deutsch, Philosophie  
 Votta Veronica, Bildnerisches Gestalten,  
 Projekt Medien + Gesellschaft, Musisches Projekt  
 Walser Severin, Mathematik  
 Wicki Arina, Englisch  
 Zehnder Ursula, Geografie  
 Zeller Franziska, Englisch, Freifach  
 Zeuch Ulrike, Prof. Dr., Deutsch, Latein,  
 Projekt Medien + Gesellschaft  
 Zimmermann Jonas, Wirtschaft und Recht  
 Zollinger Konrad, Dr., Rektor, Geschichte

## Lehrerinnen und Lehrer für Instrumentalunterricht und Sologesang

Bader Stephan, Klavier  
 Bruder, Trompete  
 Burkard Eva, Cello  
 Corti Nicolas, Bratsche, Violine  
 Fuchs Sidney, Klavier  
 Fünfschilling Regina, Sologesang  
 Grimaldi Antonio Carmine, Klavier  
 Hofstetter Barbara, Sologesang  
 Keller Oliver, E-Gitarre, E-Bass  
 Kopelent Margarete, Klavier  
 Kost Niklaus, Sologesang  
 Loretan John, Posaune  
 Mächler Peter, Sologesang  
 Niederer Christian, Schlagzeug, Musisches Projekt  
 Schneider Raphael, Gitarre  
 von Schönermark Michael, Fagott  
 Spiess Simon, Saxophon, Freifach  
 Stäubli-Sager Hildegard, Klavier  
 Tschopp Claudia, Klavier  
 von Wartburg Claudia, Querflöte  
 Weilenmann Dagmar, Blockflöte

## Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand

Agneta Ahlm	1979–2015	Urs Kurth	1975–2016
Dr. Vreni Appenzeller	1979–1992	Prof. Dr. Jacques Laager	1968–1996
Esther Baltisberger	1985–2016	Prof. Dr. Franz Lenzinger	1970–2000
Conrad Ulrich Barth	1958–1997	Dr. Cristina Martinez-Luengas	1976–2007
Prof. Dr. Alfred Baumgartner, Alt-Rektor	1983–2016	Prof. Anne Mauch	1975–2012
Maja Baumgartner	1999–2017	Dr. Christoph Meister	1983–2020
Prof. Barbara Bornhauser	1982–2012	Dr. Jochen Müller	1990–2012
Prof. Dr. Arthur Brenner	1955–1990	Martin Müller	1990–2019
Prof. Dr. Peter Bühler	1956–1991	Rosmarie Rössel	1972–2006
Prof. Dr. Ivo da Col	1981–2015	Prof. Catherine Rossier	1970–2001
Dr. Christoph Dejung	1971–2008	Prof. Hanspeter Schmid	1985–2008
Prof. Theo Fischer	1971–2008	Prof. Dr. Hannes Schnebli	1968–1994
Dr. Daniela Flückiger-Guggenheim	1984–2011	Prof. Dr. Walter Schwaller	1971–2005
Dr. Beatrice Funk-Schoellkopf	1976–2009	Prof. Dr. Xaver Stalder	1970–1999
Dr. Sonja Giorgetti	1979–2004	Prof. Marianne Suter	1966–2005
Emanuel Gloor	1971–2002	Prof. André Sutter	1990–2008
Prof. Thomas Gröber	1971–2001	Karine Vincent	1984–2019
Prof. Emil Haldi	1971–2002	Prof. Dr. Elisabeth Wälchli	1976–2010
Prof. Dr. Salomon Hegnauer	1980–2011		
Prof. Hanspeter Horlacher	1977–2014		
Prof. Dr. Marcelle-Denise Huber	1966–1996		
Prof. Hansruedi Hug	1969–2000		
Milos Krouzel	1972–1992		

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Sekretariate

Incagliato Vera

Michael Yvonne

Stalder Annette

### Mediothek

Baptista Naëmi (bis 31.08.2020)

Cavaliere Luciano (ab 01.10.2020)

Weber Jeannette

Weltersbach Konstanze

(bis 31.10.2020)

### Assistenz Biologie

Nafz Katja

Doris Pöhlmann (ab 01.02.2021)

Schwarz-Scheidegger Sibylle

(bis 30.09.2020)

Sommerhalder Molinari Pascale-Anne

### Assistenz Chemie

Beauvais Laurence

Assistenz Physik /  
Technischer Angestellter

Buerkler Helmut

### ICT-Techniker

Hofmann Kurt (bis 31.08.2021)

Rolf Märchy (ab 01.02.2021)

### Hausdienst

Petrovic Dragisa, Hausmeister

Capaul Daniel, Hauswart (ab 01.09.2020)

Derungs Peter, Hauswart

Nicoudis Nico, Hauswart

### Betriebsmitarbeiterinnen

Fuchs-Otieno Mellyse

Jetishi Nakije

Kurtanovic Bahrija

Negble Koide Solange

Quintas Neri Paula

Ricciardi Anairis

Roth Maria Janice

## Schülerinnen und Schüler Anfang Schuljahr 2020/21

### Klasse 1a

Bachmann Felix, Bechter Romy, Berger Carlo, Boyens Sophie, Bucklar Annina, Chaboian Sarkis, Ciurel Kyra, Clavel Sophie, Damegger Maren, de Capitani Nina, El Sayed Ayda, Graf Eloy, Hoogendijk Joséphine, Kuster Yuuto, Mall Kajsa, Mazzoni Aurelius, Müller Victoria, Nachbaur Nina, Reh Léa, Rimle Kaira, Sablone Lavinia, Schönfeld Gustav, Senser Philipp, Sternberg Finn, Trüssel Marlene, Weiss Audrey, Zollikofer Felix

### Klasse 1b

Bentele Jolka, Bickel Noëmi, Bieri Luis, Chen Anaïs, Chen Timea, Clemente Noah, Clodi Aurelia, de Capitani Fabio, De Fezza Luana, Elsayan Tim, Feige Amelie, Gallo Noelia, Guntern Liano, Hardy Ray, Huguenin-Bergenat Valentin, Hürlimann Lukas, Huwer Oskar, Imfeld Anastasia, Liang Jiayi, Richard, Johnson Romina, Rollinson Scarlett, Schmid Lavinia, Triulzi Marco, Weckmann Lilli, Weiss Keira, Werren Mathilde, Zhilin Nikita

### Klasse 1c

Andreoli Marlon, Beltz Anuschka, Blangey Nicolás, Brunner Leonie, Buschmann Lea, Espinosa Kira, Gisin Floris, Grisch Maximilian, Jakob Ariane, Kästli Aurel, Kolsek Naomi, Krebs Tobias, Lack Joel, Letsch Nadine, Leuthard Alva, Lieball Mia, Maag Yves, Meienberger Alena, Menzi Henrik, Milanovic Darija, Moser Federica, Shey Julian, Szente-Varga Ellen, Tauchert Luisa, Wyss Alexander

### Klasse 1d

Artho Leo, Azcona Daniela, Bilo Sophie, Brunner Dennis, Buchs Marco, Cheng Klara, Dangel Anja, Eimann Bianca, Fleckenstein Maximilian, Garg Aanya, Gerber Alexander, Gonthier Liv, Hansen Liv, Hashemi Zahra, Kott Luzon Laura, Leser Tim, Müller Noe, Nigro Sara, Pellereau Raphaël, Pfenninger Julian, Pinna Loris, Ruckstuhl Chiara, Sidler Saphira-Nastasja, Sigismondi Chiara, Wallgren Erik, Yogeswaran Piramina

### Klasse 1e

Benkert Gabriella, Buri Joel, Chevalier Mélanie, Chuffart Yves, Edburg Kilian Mia, Grillo Gian, Haas Leo, Hürlimann Hannah, Jäger Rahel, Köhler Lia, Kontostavlos Georgios, Lavenex Dimitri, Meyer Marcia, Mönkhoff Miller Nicolas, Petseva Zornitsa, Rely Matthias, Roos Lysander, Ryl Antonia, Sarhan Noura, Schweizer Mila, Sgouridis Estella, Speckinger Tessa, Szalay Klára, Uhlhorn Rose, Valls Ian, Vettor Esther, von Senger Alexander, Wu Julia

### Klasse 1f

Antic Emilie, Bebi Nicolas, Bernstein Daphne, Betschart Fionn, Calin Darius, Cook Adeline, Creus Olivia, Gots German, Hagmann Johanna, Joseph Alby, Kammermann Lia, Kleen Luca, Lazzarotto Leda, Lecher Dominique, Mauchamp Maxime, Montanari Nicolas, Robertson Euan, Röthlisberger Lyn, Schlecht Mia, Schuler Laura, Simic Mara, Strübin Alisha, Unschuld Livia, Weber Gianmaria, Wolf Hannah, Wolfram Mia

### Klasse 2a

Allenspach Aline, Badulescu Alina, Beck Uma Lilly, Duft Matea, Eisenring Henri, Ganz Julius, Hanhart, Tobin, Hofmann Levin, Horeni Jurek, Huguenin-Bergenat Emma, Jeker Elodie, Kastelic Naomi, Kollmer Anaïs, Naum Emma, Pointet Noëlle, Reiner Johannes, Roesch Yanusha, Rüede Dschamilja, Schoch Nino, Stabel Maui, Teitler Leo, Teng Ilena, Todt Marie, Wittmann Valerian

### Klasse 2b

Aerni Lisa, Angehrn Mia, Aschoff Robert, Büchler Hanna, Bulman Joy, Fillistoro Tino, Fitze Emil, Friedman Faith, Geier Linda, Gerlof Maximilian, Germersdorf Anja, Gonzalez Diterich Pablo, Gräff Selina, Henke Julia, Jakob Rosa, Kastelic Ruben, Keppel Victor, Oberli Nina, Pechlaner Taemi, Rist Nives, Rossi Eleonora, Spierings Philipp, Vanha Joshua, Zeller Noa, Zimmermann Lena, Zimmermann Sophie

### Klasse 2c

Arnold Anton, Benz Nevis, Büchler Francis, Dave Shivani, Fistarol Lou, Herzog Martin, Imboden Kaya, Kapp Damian, Kettenbach Nicklas, Klainguti Ella, Kocademir Defne, Kostrzewa Julia, Leuthold Zerlina, Liatowitsch Leo, Li Daisy, Mäkelä Lumi, Mettler Andrin, Roccu Clelia, Schweidler Lilja, Stangelberger Janis, Sturzenegger Santiago, Widmer Noemi, Witte Angelina, Wyss Martino

### Klasse 2d

Arnold Nils, Audigé Aline, Böhlichen Mark, Davitti Fiona, De Jesus Alyrra, De Oliveira Rosa Caio, Ebert Nick, Ernst Paul, Gáti Boglárka, Greif Lina, Haag Ella, Hassler Bigna, Hefetz Emilie, Hossli Leon, Inderbitzin Jens, La Roche Tabea, Lenzlinger Elia, Machabeli Sofia, Munshi Kassim, Oeschger Liv, Renz Emily, Simeon Vinzenz, Tschannen Léontine, Wah Noemi, Wilhelm Jan

### Klasse 2e

Adams Scott, Asadullaev Denis, Azcona Ana, Baichette Bertille, Bolte Cecilia, Buscema Tiziano, Estermann Tim, Glazko Sofiya, Haab Leon, Kessler Gabor, Krstic Tara, Kuljici Larisa, Laib Hugo, Leuthard Amélie, Mattmann Tatjana, Messerer Julia, Moser Seta, Pfirrmann Elena, Salhi Elyen, Stacher Jan Jeremy, Staerkle Jan, Steinemann Dominic, Stierli Thierry, Temeng Appiah Christa, Tobler Livia

### Klasse 2f

Ammann Alis, Arnold Constantin, Chablais Philine, de Baseggio Sophia, Doeli Oscar, Ernst Emma, Grisch Laurin, Jenni Luc, Kissling Lucien, Kübler Lukas, Levo Destiny, Liedtke Clara, Lüthi Elise, Matta Juri, Monteiro Charleen, Pingoud Tim, Post Maya, Rothenfluh Zekarias, Rusterholz Nea, Schroter Ellen, Studer Kim, Thiel Martha, Tretter Loris, Wu Xiany

**Klasse 2g**

Allemann Lia, Amstutz Yannick, Brotzer Leonie, Caldarella Fabio, Demmelmair David, Egloff Ella, Frei Niklas, Gloor Alessio, Gmür Lorena, Hollenstein Kimena, Kollwelter Louis, Kretz Leila, Marbet Lea, Müller Liliane, Niessen Niklas, Projahn Natalie, Pütz Helena, Raza Hasnain, Rothenhöfer Gian, Ruckstuhl Ladina, Simantob Hannah, Spillmann Nicolas, Teta Gina-Maria, von Schuckmann Ines, Worm Adrian

**Klasse 3a**

Anatolyeva Yaroslava, Avdiu Rona, Christen Leonie, Egger Carl, Egger Paula, Elsayan Lil, Fitze Ian, Gmür Dario, Golz Valérie, Grimm Christina, Hassler Lianne, Jeanmaire Lilja, Lendi Marco, Leuthard Vincent, Mitev Amélie, Nufer Ilona, Schnyder Emanuelle, Schoch Fabian, Senser Sophie, Syz Sophie, Viciu Thea, Wittmann Sebastian

**Kasse 3b**

Antic Selma, Aufenacker Leni, Beasley Michelle, Bosshard Moritz, Fardjaoui Noura, Fiabane Soley, Fischer Lucas, Frangulidis Eva, Gavranic Liva, Harte Julian, Hess Michael, Hirt Alain, Hug Leona, Kübler Michelle, Lehmann Amélie, Longo Iori, Möller Dylan, Munzinger de la Rosa Nicolas, Svanberg Theodor, Vafiadis Benjamin, Vermeul Enea, Widrig Chiara

**Klasse 3c**

Ahmadi Mansour, Castagna Leonardo, Chen Evelyn, Giger Fabienne, Gillar Polina, Gucker Salome, Hänggi Matilda, Hirschi Liliana, Hugentobler Nicole, Jacob Lucas, Klumpp Silas, Lepori Jonathan, McCarthy Charlotte, Müller Laurin, Patt Leana, Pavlovic Ines, Peter Anuschka, Salvisberg Lorena, Stosic Matea, Temnenko Sofia, Varone Sebastiano

**Klasse 3d**

Amoroso Jonas, Andreoli Lola, Cannizzaro Ilaria, Dorri Atusa, Guagliardi Ava, Hardy Miles, Hofstetter Natalie, Jakob Johann, Jakob Juliette, Küderli Nicola, Maag Alexander, Meinhardt Noël, Oberer Lavinia, Pellereau Sarah, Plenk Lorena, Quirino Alessia, Rösner Anne-Sophie, Ruwell Leonard, Tschopp Valentin

**Klasse 3e**

Anand Ankita, Birkhäuser Luzius, Bolte Constantin, Eigenmann Felix, Erasmus Abigail, Flück Daniel, Freytag Karim, Kinberg Ingrid, Kühne Len, Meisinger Emily, Naegeli Lisa, Pierallini Tiffany, Rogani Emma, Roos Flurina, Schaub Mats, Schwyter Chantal, Shen Mark, Tan Aletha-Gracia, Ueberwasser Alex, Viciu Ana, Weiss Vivian

**Klasse 3f**

Cadisch Selina, Celik Alessia, Egger Fabrice, Gademann Tim, Guggenheim Amy, Gujan Seraina, Kessler Carlos, Kettenbach Lars, Kloter Alain, Koch Medina Anaïs, Leemann Elia, Mann Lucas, Marin Alissa, Montagna Emily, Ramvall Helena, Richter Sarah, Ritschard Patrick, Russmann Annika, Strunz Oliver, Widmer Alessio, Züger Freja, Zünd Nick

**Klasse 4a**

Aerni Nick, Cotti Caroline, Endras Annalena, Frick Tayo, Gatti Anna, Gehrig Lina, Hafner Nathalie, Haus Ida-Marie, Hofer-Girsberger Benjamin, Hugi Alexander, Huwer Matilda, Lanter Annika, Locher Alexander, Meier Finn, Meyer Meret, Pangrazzi Anna Sofia, Preiss Lulu, Romann Malin, Schulte-Vels Johannes, Schuster Lina

**Klasse 4b**

Alder Alessandro, Andrukh Daniel, Arulselvan Saumitthi, Brocal Eleonora, Bünnig Josef, Cotti Sebastian, Donatsch Lia, Endrizzi Yves, Frank Simone, Frei Jonas, Gallo Lisa, Giger Niklaus, Günthardt Liv, Herbrand Henri, Koj Anna, Lazzarotto Eneas, Leonhardsberger Melanie, Müller Yves, Rosati Isaura, Stauber Aline, Steinmann Andra, Waechter Erik

**Klasse 4c**

Aerni Philip, Dubach Sasha, Dumont Carl, Eimann Melanie, Früh Rahel, Gaal Melanie, Gasal Céleste, Geiges Gioia, Gnehm David, Graf Nils, Heilig Daria, Heuer Julia, Kott Luzón Cristina, Laib Emma, Letsch Alina, Ma Emily, Meyer Sarina, Mihail Letizia, Moser Leandra, Myrvold Ann Helen, Paul Olivia, San Martin Suarez David, Staub Cuno, Weyeneth Raja

**Klasse 4d**

Barizzi Andrea, Beusch Elia, De Boni Leif, Ekberg Rebekka, Faas Leonie, Flückiger Alena, Furustal Emma, Guggenheim Michael, Herzog Delia, Hoogendijk Amélie, Hürlimann Julia, Klemenz Rémy, Liedtke Stella, Mameli Yanis, Möller Caterina, Perroulaz Valérie, Quadri Nicolas, Reize Carine, Rose Giuliana, Schroter Eric, Türker Tom, Walter Bruno, Wolz Lara, Wyss Leandra

**Klasse 4e**

Althaus Alexander, Arnold Lilly, Brändlin Raoul, Chowdhury Samia, Clavel Eloise, Davenport Julian, De Fezza Elena, Doell Isla, Dunskus Sebastian, Evers Carolyn, Gallo Samira, van Heijst Frederique, Lee Zoë, Mohr Lavinia, Mössner Moritz, Sai Linda, Sangtani Maya, Schreiber Celia

**Klasse 4f**

Baldassarre David, Croci Anna, Eberitzsch Manuel, Fierz Nerissa, Flückiger Lara, Frey Elena, Geier Hannah, Hernández Guillart Laura, Jenny Noa, Klauser Léanne, Lengyel Caroline, Loher Rea, Martin Elia, Mastrostefano Alessandro, Meier Mauro, Orlandov Laurencia, Schochet Shailli, Soolfrank Moana, Suter Danielle, Villiger Yanis, Walz Seraina, Wüthrich Carla, Zuppiger May

**Klasse 5a**

Aschoff Johannes, Bossard Alexis, Bremi Linus, Eckl Julius, Ettinger Thérèse, Fischer Jonas, Geiser Elia, Germersdorf Nicolas, Heimrich Andrin, Himmelreich Tassilo, Hug Julian, Igual Elena, Koch Sophia, Köder Maxim, Kononov Yuri, Murašov Nikolaj, Pavalakanthan Miruna, Pavlovic Leoni, Pusparajah Sanchutha, Rickenmann Grégory, Roos Samuel, Scherrer Yves, Sonderegger Marlon, Stach Villegas Sarah, Steiner Marietta, Stricker Basil, Zimmermann Charlotte

**Klasse 5b**

Bächi Sophie, Coppola Omar, De Lucia Riccardo, Diefke Magnus, Fayd'herbe de Maudave Alexia, Frei Zora, Fritsch Olivier, Grando Ilona, Holstein Fadri, Kaiser Boas, Kästli Léon, Klumpp Christian, Kovalenko Viktoriya, Lutterotti Marie-Elisabeth, Maffneni Laura, Manner Paul, Marti Julian, Nwogor Timothy, Oetiker Nicolas, Razzano Loris, Roth Camille, Schaerer JooRan, Schmid Riccardo, Seibl Teresa, Weidmann Nadesha

**Klasse 5c**

Allemann Gian, Arslan Kübra, Bächtold Louisa, Battenfeld Louisa, Bögeholz Bomrad Maximilian, Caprez Mia, Dimitri Luca, Franzetti Bibiana, Hsu Alice, Iff Sina, Isufi Erin, Kettenbach Tim, Maurer Nic, McCourt Emily, Meinhardt Milena, Roth Wendelin, Ruggaber Karla, Sigg Linda, Timm Eric, Tingstig Thea, Traber Amélie, Wyss Xenia, Zoelly Chiara

**Klasse 5d**

Birkhäuser Isabelle, Filevych Mykolaj, Fischer David, Hintermann Derya, Jörger Medea, Kaiser Nathalie, Kaufmann Berg Liv, Koch Yannick, Lavenex Sima, Meier Larissa, Mijaljevic Julia, Ramvall Madeleine, Santhakumar Tharmija, Sax Romina, Schneider Nadine, Seupke Alexander, von der Schulenburg Alexa, Watkins Nicole Elizabeth, Weckerle Carmen, Zubler Tizian

**Klasse 5e**

Antipova Darja, Cocca Giulia, Coray Julian, Dragosits Miriam, Grünberg Eleona, Jakob Aline Meret, Jauch Miro, Kalman Kristina, La Roche Lucretia, Langenstein Julia, Mack Nicolas, Meienberg Anna, Ruchti Jonathan, Schmid Hossli Yuki, Schmid Aimée, Schregenberger Liv, Stainbrook Michelle, Stosic Mila, Weber Matis, Wyss Mona, Zielonka Julian

**Klasse 6a**

Auspurg Leon, Brüesch Gian, Brügger Raphael, Brun Viviane, Gialouris Nicholas, Gyger Gian, Hannwacker Jakob, Hatt Emma, Hörtnner Dominik, Knecht Lara, Koch Julian, Koller Michelle, Locher Oliver, Minini Elio, Nordborg Anton, Schwarz Naomi, Sohm Nicklas, Steinemann Philip, Stoll-Bickel Tara, Watanabe Lily, Weiss Justin, Yan Shengli, Zbinden Sean

**Klasse 6b**

Dangel Hanna, Eigenmann Nick, Gloor Michelle, Henny Natalia, Hofer-Girsberger Jonathan, Kränzle Eva, Maurer Laurin, McDonald Alan, Mühlethaler Sonja, Müller Alina, Müller Melinda, Nägeli Valeria, Naumovic Valentina, Räisänen Castañeda Petri, Romann Jeanne, Ruoss Meret, Simeth Leny

**Klasse 6c**

Beusch Marius, Botrugno Luana, Dutly Giulia, Fähndrich Nanami, Gieriet Fadri, Hevler Mathilda, Josephsohn Enrique, Kästli Victor, Kaufmann Jocelyne, Keller Manuel, Maurer Lauro, Pereira Dominguez Sebastian, Piazzitta Flavia, Rothenhöfer Matilda, Saks Davina, Saxer Chiara, Schaub Lynn, Sidhu Nina, Walder Anne-Catherine, Walter Moira

**Klasse 6d**

Baumgartner Ayla, Brupbacher Stella, Celik Martina, Christen Norina, Ernst Fabian, Kalt Robert, Küderli Mia, Maag Maximilian, Mark Joshua, Meyer Noemi, Möller Sophia, Roedel Jessica, Schloesser Clara, Stecher Alessia, Steiner Anja, Vandakoon Vismina, Vassalli Nadia, Wyss Leonie, Zinder Caroline

**Klasse 6e**

Baisch Elia, Bernet Laura, Böttinger Maximilian, Demir Deniz, Demir Timai, Dittmann Max, Fowler Samuel, Glitsch Lea, Isler Florian, Joseph Leander, Kloter Cyrill, Lepori Leonardo, Lin Yifan, Maeder Lotta, Naef Laura, Portmann Aurelia, Schatzmann Hannes, Schaub Jonas, Smith Kai, Sokirko Filip, Vanha Janina, Vetterli Maximilian

**Klasse 6f**

Aufenacker Laila, Augustin Robin, Biasi Isabelle, Bosshard Felix, Brügger Lynn, Dindo Simon, Endrulat Marisa, Hundt Helene, Kästli Maxim, Keller Anna, Kleinlogel Kim-Sünje, Martin Adina, Möhl Nicola, Mosimann Jasmin, Müller Tim, Rohner Joëlle, Staub Julien, Stojan Lucy, Svanberg Emilia, Wehri Alina, Wild Yael, Zwygart Lilian



## SOV

Max Dittmann, 6e, Co-Präsidium  
Emilia Svanberg, 6f, Co-Präsidium  
Simon Dindo, 6f  
Enrique Josephsohn, 6c  
Sophia Möller, 6d  
Julien Staub, 6f  
Mona Wyss, 5e

## VEHP – Verein Ehemaliger der Kantonsschule Hohe Promenade Vorstand

Anna-Barbara Neumann, Präsidentin  
Gabriella Valisa, Quästorin/Delegierte der Schulleitung  
Francesca Meyer  
Aline Sophie Neumann  
Martin Seyfried  
Barbara Vettiger

## Beratungsdienste

### Beratung für Schülerinnen und Schüler

Hänsli Norbert (Sprechstunde im Haus)

### Berufs- und Studienberatung

Goetschi Tarsia, Studien- und Berufsberatung, biz  
(Sprechstunde im Haus)

## Impressum

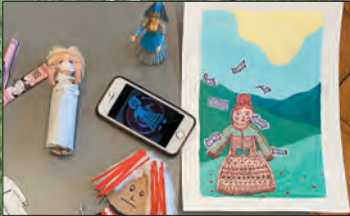
Redaktion: Gabriella Valisa, Vera Incagliato-Lüthi, Evelyn Klöti,  
Armin Frischknecht  
Gestaltung/Realisation: Armin Frischknecht, Markus Kachel  
grossformatige Fotografien: Bettina Diener (Musisches Projekt/  
Experimentelle Kleidergestaltung), Armin Frischknecht, Claudia  
Ebnöther, Evelyn Klöti, Simon Küpfer, Hubert Maissen, Arina Wicki,  
Schülerinnen und Schüler von Markus Ehrenguber  
gesetzt in Rotis Sans Serif und Helvetica; Rückseite in MetaPlus  
Lektorat: Sandra Ujpétery  
Auflage: 2000 Ex.  
Druck: Feldner Druck AG, Oetwil am See

09:37 Mittwoch 6. Jan. 57%

The image shows a Zoom meeting grid with 13 participants. The participants are arranged in a grid with the following names and descriptions:

- Row 1: Lucretia L. (woman in a light blue jacket), Julian Z. (man with glasses), Mila S. (woman with dark hair).
- Row 2: Miriam D. (woman with glasses), Liv S. (woman giving a thumbs up), Giulia C. (woman with a lightbulb in her hair).
- Row 3: Matis W. (man with a white teddy bear), Eleona G. (woman smiling), Yuki S. (woman with glasses).
- Row 4: Nicolas M. (man in a dark shirt), a row of six circular avatars (JL, AJ, AM, JC, Jonathan R., Darja A.), and a woman with glasses.

The bottom control bar includes icons for chat, participants, screen sharing, hand raise, video, microphone, speaker, a menu, and a red end call button.



# WAS MACHT DAS MIT MIR?

Viel mehr, als es sollte.

Letztes Jahr war ich, wie etliche Andere, ein ganz normaler, 16-jähriger Schüler, der tagein, tagaus den Alltag zu bewältigen versucht, während alle ihm von aussen nur noch mehr Lasten aufbürten. Es war nur eine Frage der Zeit, bis dieser darunter zusammenbricht. Und trotzdem wird nicht darüber gesprochen, obwohl gerade eine ganz andere Pandemie ausbricht als die, welche wir täglich in allen Medien zu sehen bekommen: Burnout.

Und was macht das mit mir?

Es macht viel mit mir. Aber vor allem macht es mich traurig.

Wer hat vergessen, dass wir noch Kinder sind? Wurde das jemals in Betracht gezogen? Wir jagen tagtäglich einer Zahl auf einem Fetzen Papier nach, da uns das über Jahre so eingetrichtert wurde. Eine

einzelne Zahl sagt, wie schlau du bist, wie gut du bist, wie viel wert du bist. Sie entscheidet über deine Zukunft, über dein Leben.

Und was macht das mit mir?

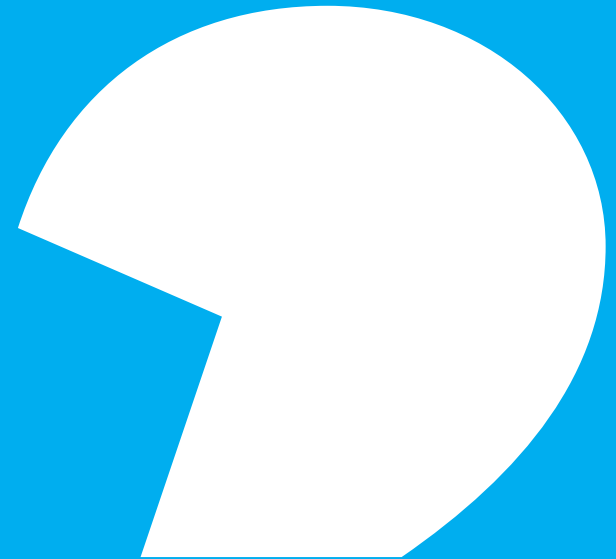
Es macht mich wütend.

«Bildung ist ein Privileg.» Natürlich ist es das, jedoch wird es so umgesetzt, dass man davon nicht nur profitiert, sondern auch viel einbüßen muss. In einer leistungsgetriebenen Gesellschaft, in der Zeit Geld ist, muss man schlichtweg immer funktionieren, und zwar zu 120%, sonst wird man einfach ersetzt. Sieht denn niemand, wie falsch das ist?!

Und was macht das mit mir?

Vor allem macht es mich müde.

Und was macht das mit dir?



Carte Blanche  
für die 5e

## EDITORIAL

### Warum Carte Blanche für die Immersionsklasse 5e?

Der letzte Jahresbericht nahm den Unterricht nach dem 13. März 2020, ja, ein Freitag war es, bis zu den Sommerferien in den Fokus: Kalender-Blätter mit Zeichnungen von André Schaufelberger und Texte über den Lockdown. Wir dachten, das sei es jetzt gewesen, im nächsten JB sei Corona kein Thema mehr, alles wieder fast normal. Doch weit gefehlt. Eine zweite Welle, weitere werden folgen, eine fixe Sitzordnung, Abstände und ständiges Lüften, Plexiglas zum Schutz und Maskenpflicht für alle, aber wenigstens Präsenz-Unterricht.

Dass die Jugendlichen es während der zwei vergangenen Jahre besonders schwer hatten und zu wenig angehört wurden, kann nicht in Abrede gestellt werden. Darum geben wir einer Klasse Carte Blanche. Was macht DAS – zum Beispiel das Maskentragen – mit mir?

#### Warum gerade die 5e?

Gut, ich unterrichte die 21 Schüler\*innen in Deutsch und bin vertraut mit ihren Texten, ihren Talenten, ihren Sorgen. Die Immersionsklasse ist heterogen, leistungsorientiert und kreativ, ein eigensinniger Haufen, in dem man einander leben lässt, so unterschiedlich man auch ist.

Während des Lockdowns, als sie noch die 4e war, habe ich mich am meisten über die 4e aufgeregt und oft – nach beendeten VKs auf Teams, bei denen ich lauter Initialen in den Kreisen und keine Gesichter vor mir hatte – laut geflucht. Wer hat denn nicht ge-seufzt, gestöhnt, den Kopf geschüttelt nach diesen «Lektionen»?

Gleichzeitig musste ich sagen, dass die 4e eigentlich am besten gearbeitet hat. Kollaborativ und individuell. Gut, einige sind total abgetaucht, das auch. Viele waren schulisch in Topform, einige psychisch aber am Anschlag.

Die 5e hatte das Privileg, ein ganzes Jahr lang das grosse Geografie-Zimmer 401 zu haben, zu bewohnen, von dem man eine «belle vue» auf den See hat. Häuslich hat man sich eingerichtet, eine Kaffeemaschine angeschleppt und zwischen Büchern und Karten in Betrieb genommen, die Wände mit politischen Plakaten und Texten geschmückt. Zwischenzeitlich gesellten sich allerlei schräge Puppen dazu: Alte Damen und Physiker\*innen – eine Milliarde gab's zu investieren, die Welt zu retten. Friedrich Dürrenmatt schrieb 1955, uns komme «in der Wurstelei unseres Jahrhunderts» nur noch die Komödie bei. Wir bastelten, texteten, zeichneten und spielten die seit zwei Jahren anhaltende Grotteske, zelebrierten Dada und

in die analoge Welt transportierte Dingsymbole. Wir hatten viel zu lachen hinter unseren Hygienemasken, aber auch zu beissen.

Wie sehr die jungen Menschen unter der Situation physisch und psychisch litten, hat sich mir unter anderem auch in den von Goethes «Faust» inspirierten Studierzimmer-Monologen (in Knittelversen oder freien Rhythmen) gezeigt, von denen einige hier abgedruckt sind. Die eigens für den Jahresbericht verfassten Texte und Illustrationen zeigen die Kehrseite der bunten «6e-Bubble» und lassen tief blicken. Viele haben grosse Probleme zu Hause und krachen unter dem Druck fast zusammen. Dass die Schüler\*innen aber darüber sprechen und darüber schreiben, dass es ihnen nicht gut geht, und sie sich Hilfe holen, berührt und beruhigt mich.

Darum die 5e.

Danke Ihnen – und: «Es kömmt schon gut.»

— Evelyn Klöti, Armin Frischknecht

# EDITORIAL

Was macht das mit uns? Mehr als einmal hat Frau Klöti diese Frage in den Raum 401 geworfen. Unsere Klasse habe viel erlebt, wird über uns gesagt. Vielleicht stimmt das auch. Wenn ich jetzt auf die Screenshots der Videokonferenzen von vor etwa einem Jahr blicke, merke ich einmal mehr, wie viel «das» mit uns wirklich gemacht hat. Das: das letzte Jahr. Das: die fünfte Klasse. Das: die Pandemie. Das: die Maske. Das: der Leistungsdruck. Das: die psychische Gesundheit. Das: die Selbstfindung. Das: unsere Familien. Das: das Busfahren. Das: das Träumen. Das, das etwas mit uns gemacht hat. Nur, was ist «das»?

Diese Fragen haben meine Mitschüler:innen für sich selbst beantwortet. Jede auf ihre und jeder auf seine Weise. Das tönt vermutlich irreführend, aber «das» ist, was uns unterscheidet und uns doch gleichzeitig vereint. «Das ist, was wir immer gemeinsam haben, egal wie sehr wir uns verändern. Auch wenn wir letztes Jahr nicht immer ganz vollständig in unserem Zimmer sasssen, sasssen wir trotzdem zusammen dort.

Frau Klöti beschreibt uns allerdings als sehr heterogen. Wir haben unsere eigenen Ideen, Vorstellungen und Leidenschaften. Gleichzeitig sind wir uns auch sehr oft einig, wenn es um Diskussionen oder Werte geht. Nun, vielleicht trifft es homogen also besser. Doch ich finde, diese Homogenität, dieses Grundverständnis, hat

uns erlaubt, unsere Heterogenität, unsere Unterschiede umso mehr zu schätzen. Ich kann gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich die Offenheit unserer Klasse schätze. Wenn uns also «das», das Klassenzimmer, vereinte und überhaupt erst dazu brachte, diese Texte zu schreiben, dann war es auch genau das, was unseren eigenen «das» den Raum gab.

Jemand entschied sich, den Raum für eine Reise durch die Welt vor dem Augenschliessen zu benutzen. Jemand schrieb einen Text auf Japanisch und übersetzte ihn mit Deepl. Viele, wirklich viele, schrieben über Schule. Und viele schrieben darüber, was das letzte Jahr Schule in ihnen verändert hat. Jemand nutzt den Text, um von persönlichen Erfahrungen mit Identität zu sprechen. Und wieder Andere entschieden sich, die Seite mit Kunst zu schmücken. Von rührend bis nachdenklich stimmend, ist vieles zu finden. Aber auch viel zum Haare-Zerrauen. Die ganze Bandbreite. Und ja, ich weiss, dass das jetzt wieder superkitschig wird, aber genau das ist das, was dieses Jahr auch mit mir gemacht hat. Als ich die Texte zum ersten Mal las und die Bilder sah, war ich irgendwie gerührt.

Dies ist also das, was uns bewegt hat? Das, was den Screenshot der Videokonferenz vom Klassenfoto auf der Schulreise unterschied? Das, was die Fünftklässler:innen im 401, umringt von einem Konzern-

verantwortungsinitiative-Plakat, einer Kaffeemaschine und selbstverständlich den Horrorpuppen, und die Sechstklässler:innen, die jetzt durch die Zimmer wandern, und nur noch fünf Fächer zusammen haben, voneinander trennt. Doch trotzdem hat das, dieser Jahresbericht, uns dazu gebracht, «das» miteinander zu teilen.

Und ich bin mir ganz sicher, dass nicht nur unsere Klasse «das» erlebt hat.

— *Miriam Dragosits*  
*im Namen der Klasse 5e bzw. 6e*

# VERWUCHERTE GEFÜHLE

Nicht mehr die Hand vorm Mund zum Gähnen  
Nicht mehr den Arm zum Husten heben

Ein schönes Lächeln nun nichts mehr taugt  
Das Zwinkern ihm jetzt den Platz geraubt

So wächst das Unkraut, wächst die Ungewissheit  
Sticht dir in die Augen, nimmt dir die Freiheit

Einzig zum Grusse bleibt dir dein Blick  
Dir die Möglichkeit zur Kreativität erstickt

Nun bleibt zum Schmuck das medizinische Blau  
Stiehlt dem Bunten erbarmungslos die Schau

Doch nur Geduld und Mut dir zu  
Dann kehren bald die guten Zeiten zurück  
Ich dir dann wieder ein Küsschen geben tu  
Ach, was wäre dies ein Glück!



# VOM SCHLAFZIMMER ZUR EISHALLENGARDEROBE

*Ein Microsoft-Teams-Auftrag nach dem anderen, ein weiterer Tag in meinem Zimmer und eine sonderbare Wahrnehmung meiner Umgebung – HoPro zu Hause 2020*

Mein Schlafzimmer war nun sowohl mein Studier- als auch mein Klassenzimmer. Die Welt vor meinem Fenster zog an mir vorbei, und plötzlich waren vier Monate vergangen. Auch die Zeit, sowie die Lust und die Kraft, irgendeinen Schulauftrag zu erledigen, flog davon.

Jeden Tag alleine in meinem Zimmer, welches zuvor einen Ort der Entspannung darstellte, zu verbringen und daraus mein Klassenzimmer zu machen, veränderte längerfristig die Wahrnehmung meines Zimmers. Vielleicht lag es daran, dass ich eine Person bin, die ihre Umgebung sehr intensiv wahrnimmt und davon beeinflusst wird, jedoch fühlte sich mein Zimmer, je länger, je mehr, nach einer Eiskunstlaufgarderobe an. Das mag nun abstrus klingen, aber für mich als Eiskunstläuferin, die Jahre in solch muffeligen, düsteren Garderoben verbracht hatte, ist diese Assoziation keineswegs weit hergeholt. Das Gefühl von andauernder Anspannung und dem Nichtwissen, was vor mir liegt, welches ich zuvor nur vom Eiskunstlaufen kannte, herrschte auf einmal in meinem Zimmer.

Noch Monate nach dem ersten Lockdown fiel mir die Trennung zwischen Schul- und Schlafzimmer schwer, da mein Verhältnis zu meinem Zimmer, durch das Home-schooling, komplett auf den Kopf gestellt wurde. Ich konnte mich weder in meinem Zimmer konzentrieren noch irgendwelche Schulsachen dort erledigen. Es ging so weit, dass ich Distanz von meinem eigenen Zimmer brauchte, um das Schulleben von meinem Privatleben zu trennen. Nach monatelangem Lernen, Schreiben und Lesen am Küchentisch oder an sonstigen Orten kann ich endlich mein Zimmer wieder als das wahrnehmen, was es für mich vor der Corona-Zeit war.



この一年、人命や生計を優先するか蔑ろにするかを世間一般も真剣に考えさせられてきた。毎日、緊急会見の新しい情報を聞き、私も危機感を覚えて、個人の自己責任と営業自粛について考えた。また、ホームレスの人々にも共感的に対応するべきだと感じた。

新型コロナウイルスの感染拡大を防ぐならば、人と人の接触をなるべく避けなければならないのは当然だ。しかし、飲食業など不安定な業種で家から出なければ生活費を稼げない人たちに対し、公的な金銭的補償なしで営業自粛を要請することは客観的な理解が欠けている。現代社会に違和感を持つ人々の声が至る所で聞こえ、死活問題と経済破綻が迫り来ている時だ。私も、社会に貢献できる個人なのかと考えたり、その枠から外れたら見捨てられるかもしれないと心配したりする。

私は、毎日、電車でスーツ姿の企業人たちを見る。いま現在、整った労働環境にいるそういう人たちも、それが永遠に変わらない保証はない。貯蓄があるから自分は大丈夫だと高を括るのは間違いだ。なぜなら、この社会は一部の人ではなく、皆で存在しているという事実があるからだ。だからこそ、誰も取りこぼさないような世代間の連帯が必要だし、それを非常時に羨ましいと感じず、当然のことにしたい。

恥ずかしくなるほど腐敗した社会対応が起きないよう、本音と建前のない個人たちが我々の社会には必須だ。手遅れ感があっても拗ねて諦めてはいけない。事実、新型コロナウイルス感染症の世界的な流行のために、本音と建前のある、このどうしようもない体たらくの人々が変わってきている。虚無主義の影響により、いまの冷笑主義社会は簡単に個人の自己決定を奪うからこそ、私自身が成熟した社会を願う市民の一人として存在しなければいけない。

感染拡大による困窮者は、奇妙な現実世界の中に佇んでいる。とにかく、逃げ続けて、生き延びることに必死だ。非常時でも自分自身を守ることを優先できる自分であるということは忘れずに、勿論ウイルスが蔓延している時ですら生産的であればと自分を追い込もうとした。品行方正に踊らされる社会状況の下で軽々しく話せず囁いて、板挟みに苦しむ当事者。

この印象的な一年で社会が私の人生において初めて人との距離を取ることを推奨し、私も一人であることを望んだ。繋がるのが華やかさ、もしくは充実しているのと同じと教えている社会が突然孤独を推奨するのは面白い体験だった。繋がることへの私の渴望も変え、孤独を追い求めながら、この有難がられることのない贅沢を許すきっかけを作ったし、一人で人工的な音に囲まれずに存在することを学んだ。未だ手付かずの暗闇から逃げずにいようと思いながら、人生の有限性と人生の限界について想像するのは心身のための祝福。非日常的な状態は予想外の選択肢を許しながら、私の生活に登場した。押し寄せてくる未来への不確かさは前例のない次元で死を強く意識させて、生き物として存在するのを許し始めながら、同時に自分の身体を取り戻した。扉を押し開けることができた。

私たちは機械に囲まれ便利さに慣れてきて、死の存在を頭の片隅にさえ住まわせず、悼むことも忘れることは自己決定と身体性を捨てることだ。世界中に新型コロナウイルス流行の最新情報が広がっても、毒された生産性の呪いにかかっている。この世界では、成長の機会、前向きな姿勢、生産性を益々高めようとしている。何者かになったふりをしながら魂を削って生きている人間は、自分の価値観は数字で計れる程度のものだと豪語する。しかし、結局、何が残るのか。非常事態宣言の後は何度か体調を崩したほか、やはり、これは、ホラー映画なのかもしれないと思いながら、解除を望み、不確かさが浮かんで、私はそのうちまたあの幻想に逃げようとするのだろう。

唯一鬱陶しかったのは、画面越しのコミュニケーションと生産性の押し売りだったが、あれは自粛期間に特有なものではなかった。世界中にパニック的な出来事がなくても、生活の歯車が噛み合わなくなる可能性は誰にでもある。とにかく、不安と絶望の海で静かに光る希望から目を背けない限り、私たちの声にはいつでも意味が隠れている。オンラインで授業を受けている間にも世の中は継続的に変化し、一筋の希望は見えていた。

しかし、一体感のようなものを植え付けて、この苦境を皆で一緒に乗り切るという、とても奇妙な空気。他人とできる限り距離を置き自分という存在に近づくことになった時、それが、大勢の人と過ごすよりも苦痛であることに気づいた。この一年、私は時々、不快感を持ちながら、苦しみながら、自分と孤独に対話することを試みてきた。とても貴重な体験だった。

Im vergangenen Jahr war die Öffentlichkeit gezwungen, ernsthaft darüber nachzudenken, ob sie das menschliche Leben und die Lebensgrundlagen priorisiert oder verachtet. Jeden Tag hörte ich neue Informationen über die Notfallkonferenz, und auch ich fühlte ein Gefühl der Dringlichkeit und dachte über persönliche Verantwortung und geschäftliche Zurückhaltung nach. Ich hatte auch das Gefühl, dass wir einfühlsam auf die Obdachlosen reagieren sollten.

Wenn wir die Ausbreitung des Virus verhindern wollen, ist es selbstverständlich, dass wir den Kontakt mit Menschen so weit wie möglich vermeiden sollten. Es entbehrt jedoch des objektiven Verständnisses, von Menschen in instabilen Branchen wie dem Gaststättengewerbe, die ihre Heimat verlassen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, zu verlangen, dass sie ohne einen öffentlichen finanziellen Ausgleich auf ihr Geschäft verzichten. Dies ist eine Zeit, in der die Stimmen von Menschen, die sich mit der modernen Gesellschaft unwohl fühlen, überall zu hören sind, und in der es um Leben und Tod und den wirtschaftlichen Zusammenbruch geht. Auch ich frage mich, ob ich ein Individuum bin, das einen Beitrag zur Gesellschaft leisten kann, und mache mir Sorgen, dass ich im Stich gelassen werden könnte, wenn ich aus diesem Rahmen aussichere.

Jeden Tag im Zug sehe ich Geschäftsleute in Anzügen. Es gibt keine Garantie dafür, dass diese Menschen, die sich derzeit in einem guten Arbeitsumfeld

befinden, dies auch für immer bleiben werden. Es ist ein Irrtum zu denken, dass es Ihnen gut geht, weil Sie Ersparnisse haben. Denn Tatsache ist, dass diese Gesellschaft nicht wegen einiger Leute existiert, sondern wegen aller. Deshalb brauchen wir die Solidarität zwischen den Generationen, damit niemand auf der Strecke bleibt, und wir wollen das als selbstverständlich ansehen und in Zeiten der Not nicht neidisch sein.

Es ist für unsere Gesellschaft unerlässlich, dass es Personen gibt, die keine wirklichen Absichten haben und sich nicht verstellen, um zu verhindern, dass es zu peinlich korrupten sozialen Reaktionen kommt. Wir sollten nicht schmolten und aufgeben, auch wenn wir das Gefühl haben, dass es zu spät ist. Tatsächlich verändert sich aufgrund der weltweiten Epidemie der neuen Coronavirus-Infektion diese hilflose Masse an Menschen mit echten Absichten und Ansprüchen. Durch den Einfluss des Nihilismus entzieht die heutige zynische Gesellschaft dem Einzelnen leicht die Selbstbestimmung, weshalb ich selbst als einer der Bürger, die sich eine reife Gesellschaft wünschen, bestehen muss.

Diejenigen, die durch die Ausbreitung der Infektion in Not geraten sind, stehen in einer fremden realen Welt. Trotzdem fliehen sie immer wieder und versuchen verzweifelt zu überleben. Ich habe versucht, mich dazu zu drängen, produktiv zu sein, auch wenn der Virus sich ausbreitete, natürlich nicht vergessend, dass ich derjenige bin, der auch in Zeiten des Notfalls dem Schutz seiner selbst den Vorrang geben kann. Die Ge-

sellschaft tanzt mit Anstand, und die Partei, die nicht leicht sprechen und flüstert unter den Umständen, und leidet unter dem Brett.

Dieses beeindruckende Jahr war das erste Mal in meinem Leben, dass die Gesellschaft mich ermutigte, mich von anderen zu distanzieren, und ich wollte allein sein. Es war eine interessante Erfahrung zu sehen, wie eine Gesellschaft, die gelehrt hat, dass Verbundenheit gleichbedeutend mit Glamour oder Erfüllung ist, plötzlich die Einsamkeit fördert. Es veränderte auch mein Verlangen nach Verbindung und gab mir die Möglichkeit, mir diesen nicht geschätzten Luxus zu gönnen, während ich der Einsamkeit nachging und lernte, allein und unbelastet von künstlichen Geräuschen zu existieren. Es ist eine Wohltat für Körper und Seele, sich die Endlichkeit des Lebens und die Grenzen des Lebens vorzustellen und gleichzeitig zu versuchen, nicht vor der Dunkelheit, die noch unberührt ist, wegzulaufen. Außergewöhnliche Zustände erschienen in meinem Leben, die unerwartete Entscheidungen ermöglichten. Die Ungewissheit der kommenden Zukunft machte mir den Tod in einer noch nie dagewesenen Dimension sehr bewusst, und ich begann, mir zu erlauben, als lebendiges Wesen zu existieren, während ich gleichzeitig meinen Körper zurückforderte. Es gelang mir, die Tür aufzustoßen.

Wir haben uns so sehr an die Bequemlichkeit gewöhnt, von Maschinen umgeben zu sein, dass es ein Verzicht auf Selbstbestimmung und Körperlichkeit ist,

den Tod nicht einmal in einer Ecke unseres Geistes leben zu lassen, zu vergessen, ihn zu betrauern. Selbst während sich neue Informationen über eine neue Coronavirus-Epidemie in der Welt verbreiten, stehen wir immer noch unter dem Fluch der vergifteten Produktivität. In dieser Welt sind wir zunehmend auf der Suche nach Wachstumschancen, positiver Einstellung und Produktivität. Menschen, die ein seelisch zermürbendes Leben führen und vorgeben, etwas zu sein, was sie nicht sind, verkünden dreist, dass ihre Werte nur in Zahlen gemessen werden können. Doch was bleibt am Ende übrig? Nach der Ausrufung des Ausnahmezustands wurde mir mehrmals schlecht, und ich dachte auch, dass dies ein Horrorfilm sein könnte, hoffte auf die Absage, Ungewissheit schwebte in der Luft, und ich würde früher oder später wieder in diese Fantasie flüchten.

Das Einzige, was mich bedrückt hat, war die Kommunikation über den Bildschirm und der Zwang zur Produktivität, aber das war nicht nur in der Zeit der Selbstbeschränkung so. Selbst wenn es keine Panikereignisse in der Welt gibt, haben wir alle die Möglichkeit, dass die Zahnräder unseres Lebens aufhören zu funktionieren. Wie dem auch sei, es ist immer ein Sinn in unseren Stimmen verborgen, solange wir uns nicht von der Hoffnung abwenden, die in einem Meer von Angst und Verzweiflung leise aufleuchtet. Während ich Online-Kurse belegte, veränderte sich die Welt ständig, und ich sah einen Hoffnungsschimmer.

Aber eine sehr seltsame Atmosphäre, die ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermittelte und dass wir alle gemeinsam durch diese missliche Lage kommen würden. Als es darum ging, mich so weit wie möglich von anderen zu distanzieren und näher an dem zu sein, was ich bin, empfand ich das als schmerzhafter als die Zeit mit einem Haufen Leute zu verbringen. Im letzten Jahr habe ich versucht, einen einsamen Dialog mit mir selbst zu führen, manchmal mit Unbehagen, manchmal mit Leiden. Es war eine sehr wertvolle Erfahrung.

*Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](https://www.DeepL.com/Translator)  
(kostenlose Version)*

## IM STUDIERZIMMER

Nach vielen Stunden Prokrastinieren  
Habe ich es geschafft, mich an den Tisch zu manövrieren  
Ich sitze hier und starre ins Leere,  
Denn meiner geliebten Freizeit kommt die Chemie in die Quere.

Lange habe ich es kaum beachtet,  
Die wichtigen Formen nie betrachtet  
Nun habe ich den Salat.  
Für die Prüfung morgen bin ich wohl nicht parat.

Ohne dieses schlechte Gewissen  
Wäre ich schon längst am Schlafen auf meinem bequemen Kissen.  
Doch leider zählt die Note für die Matur,  
Und mit einer Ungenügenden mache ich keine gute Figur.

Ich muss mich gut konzentrieren  
Und den Stoff gut strukturieren  
Aber trotz der ganzen Anstrengung  
Bekomme ich zu spüren die Folgen der langen Verdrängung.

Ich habe es probiert und mein Bestes gegeben,  
Morgen werde ich eine Überraschung erleben.  
Nun gehe ich ins Bett  
Und hinterfrage unser Schulsystem komplett.

## MEIN GEDANKEN-WIRRWARR IM STUDIERZIMMER

Was habe ich heute noch alles vor? Hat ein Lehrer etwas auf Teams geschrieben?  
Wann ist die nächste Prüfung? Wo ist mein Absenzenheft?

Ach, ich habe so keine Lust.

Den Espresso von vorher spüre ich gar nicht.  
Bin ich Koffein-resistent? Ja, wahrscheinlich schon ...

Egal, jetzt muss ich mich konzentrieren.

Nur noch etwa ein Jahr Schule. Ein Jahr!  
Die Vormatur ist in acht Wochen. Ich habe noch nichts dafür gelernt, und wann sollte ich damit anfangen? Ich habe so viel zu tun. Ich bin so gestresst. Einerlei bin ich zum Glück in einem Jahr mit der Schule fertig.

Egal, konzentrier dich!

Wäre ich jetzt bloss an irgendeinem Strand in der Sonne am Liegen. Ein Traum! Wieso muss es in der Schweiz immer so kalt sein? Ich glaube, ich wandere irgendwann mal an einen wärmeren Ort aus. Aber zugleich ist Zürich meine Lieblingsstadt. Wahrscheinlich muss ich dieses schlechte Wetter in Kauf nehmen.

Egal, ich muss mich jetzt konzentrieren.

Morgen habe ich wieder Training. Ich weiss nicht, ob ich mich darauf freuen soll oder nicht? Mein Trainer ist momentan so gemein zu mir. Hoffentlich habe ich bei der Assistentztrainerin. Irgendwie tut mein Fuss wieder weh. Soll ich Medikamente nehmen? Nein, dann werde ich noch abhängig.

Egal, konzentrier dich!

Um einzuschlafen, erzähle ich mir manchmal Geschichten. Besonders mag ich die Reisen durchs Weltall. Ich besuche dann verschiedene Planeten, die verschiedene Farben, Atmosphären, Pflanzen und Bewohner haben. Es beruhigt mich, zuzuschauen, wie die Glitzersteinchen auf dem Nebelplaneten funkeln und wie das Laub auf dem Baumplaneten sanft umherweht. Besonders gemütlich finde ich es, in der Hängematte auf dem Steinplaneten zu liegen. Von dort aus sehe ich weit in die Ferne, auf verschiedene Steintürme. Die Hängematte ist hoch oben aufgespannt, und ich höre das Wasser auf dem Boden nur sanft plätschern, und rote Falken mit vereinzelt goldenen Federn fliegen nahe an mir vorbei, sodass ich die Luftstösse ihrer Flügel spüre. Wenn ich dann meinen Kopf zurücklehne und meine Augen schliesse, gibt es keine Probleme mehr. Nicht auf meinem Planeten.

Auf dem Wasserplaneten fühle ich mich schwerelos. Wenn ich aus dem Raumschiff steige, wachsen mir Kiemen und ein Fischeschwanz; so kann ich mich angenehm im Wasser bewegen. Ich kann die korallenartigen Pflanzen begutachten, mit Seekühen schwimmen und Höhlen mit freundlichen Ungeheuern erkunden. Das Wasser umarmt mich, sodass ich mich sofort geborgen fühle.

Ich finde Trost bei den Bären auf dem Bergplaneten. Immer wenn ich aus meinem Raumschiff steige, um sie zu besuchen, heissen sie mich willkommen und laden mich in ihre Höhle ein. Dort brennt schon

ein Lagerfeuer, das einen behaglichen Duft ausstösst und die Luft angenehm wärmt. Ich kuschle mich an den grössten Bären heran, der mich sanft in den Arm nimmt. Das Fell fühlt sich weich an und riecht nach Tanne und irgendwie nach Schnee. Wenn diese grossen Tatzen mich umarmen, weiss ich, es wird alles wieder gut, und meine Trauer verfliegt.

Manchmal überrascht mich meine Fantasie. Wenn die Farben der Regenbogenfrösche besonders stark leuchten oder sich der Wind im Gesicht besonders echt anfühlt. Wenn das Moos auf den Bäumen besonders weich ist und der Duft von Lavendel richtiggehend in die Nase eindringt. Komisch, dass ich mir das so gut vorstellen kann, obwohl ich noch nie mit einem rosa Drachen über einen lila brodelnden Vulkan geschwebt bin. Ich bin noch nie mit einem Eisbären über eine Schneedecke geschlendert oder mit einem kugelförmigen Walfisch um die Wette geschwommen. Diese Stimme in meinem Kopf spinnt unglaubliche Geschichten, nimmt mich mit auf traumhafte Reisen, und ich lasse sie machen mit mir, was sie will.

«*Bonne nuit, mes deux belles filles*», sagt mein Vater, schliesst die Türe hinter sich, und mit ihm verschwindet auch der letzte Lichtstrahl, der noch ins Zimmer fiel. Ich drücke die Augenlider so fest zusammen, wie ich nur kann, so fest, dass ich nur noch weisse Strei-

fen sehe. Ich beisse mir auf die Lippen und spüre, wie sie zittern. Auch die noch so fest geschlossenen Lider halten die Tränen nicht davon ab, aus meinen Augen zu kullern. So leise wie möglich lasse ich stossweise meinen zittrigen Atem aus meinen Lungen, damit mich meine Schwester nicht hört.

Dieses eine kleine Wort hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Ma fille. Tochter.

Was macht es mit mir, wenn ich merke, dass mein eigener Vater nicht wirklich weiss, wer ich bin? Dass ich nicht seine Tochter bin.

Wenn ich merke, dass er immer nur die Maske sieht, die ich aufsetze, wenn ich Zeit mit ihm verbringe? Nur eine Maske, nicht mich.

An manchen Tagen stehe ich morgens auf und weiss nicht so richtig, wen ich gerade im Spiegel sehe. Dann ist das einengende Gefühl meines Körpers fast unerträglich. Ich bin gefangen, in einem Körper, der sich nicht wie mein eigener anfühlt, der sich falsch anfühlt. Wie ein Gefängnis.

Wie Seile, die meine Lungen abschnüren, Steine, die auf meiner Brust liegen, und Nadeln, die meine Schläfen durchdringen. Ich kann nicht atmen, nicht denken, nicht weinen. Regungslos stehe ich da und warte. Warte, bis das Gefühl vorüberzieht.

Ich gehe Spiegeln aus dem Weg, weil sie mich daran erinnern, dass ich nicht so aussehen kann, wie ich aussehen sollte. So, wie ich mich fühle. Ich kann nicht

*richtig* aussehen.

Spiegel erinnern mich daran, dass ich nicht feminin genug bin, um eine Frau zu sein, nicht maskulin genug, um ein Mann zu sein, und nicht androgyn genug für eine nicht-binäre Person.

Spiegel sagen mir, dass ich nicht genug bin.

Was macht es mit mir, wenn ich realisiere, dass ich die Maske der guten Laune wieder einmal trage? Fast hätte ich mich an diese falsche Freude gewöhnt. Doch sie kommt immer wieder zurück, diese Entfremdung meiner selbst. Wer bin ich eigentlich?

In manchen Nächten beschliesse ich, mein Zimmer nie mehr zu verlassen, mich unter meinen Kissen zu vergraben und nie mehr angesehen zu werden. Ich kann den Blick Anderer nicht ertragen, wenn ich weiss, dass ich *falsch* aussehe.

In solchen Nächten weine ich mich in den Schlaf, wenn der Schlaf denn überhaupt kommt.

In solchen Nächten fühle ich mich alleine. So alleine. Weil ich nicht einmal mehr mich selbst habe. Das Gefühl, nicht in meinem Körper verankert zu sein, sondern ausserhalb zu schweben, nicht richtig kontrollieren zu können, wie ich mich bewege oder was ich tue, hält mich gerade weit genug von der Realität entfernt, dass ich all meine Liebsten vor mir sehe, mich aber von ihnen getrennt fühle. Ich bin in einer anderen Realität, in der ich jegliche Verbindung zu meinen Mitmenschen

verloren glaube und mein eigener Körper mir fremd ist.

Wie kann ich mich niemals nicht alleine fühlen?

Was macht es mit mir, wenn die Menschen, denen ich am meisten vertraue, schon seit Tagen nicht mehr wirklich gesehen haben, wie es mir geht?

Wenn ich spüre, wie ich die Verbindung zu ihnen verliere, weil ich die Verbindung zu mir selbst gerade nicht greifen kann.

Wenn ich doch nur mein Innenleben nach aussen tragen könnte, sodass man wirklich *mich* sieht, wenn man mit mir spricht. Ich will doch nur, dass sie sehen, wer ich bin.

Ich werde als Frau gelesen. Von allen, die mich sehen. Und ich kämpfe mit der Angst, dass das für immer so bleiben wird. Was, wenn ich dieses lähmende Gefühl niemals loswerden kann?

Doch mich zu exponieren und wahrhaftig *ich* zu sein, kostet manchmal zu viel Mut. Zu viel Rechtfertigung. Es bringt ein zu hohes Risiko mit sich.

Was, wenn sie mich nicht verstehen? Oder sie mich auslachen? Nicht mehr ernst nehmen? «Dieser ganze Genderkram ist doch sowieso nur eine Phase.»

Was macht es mit mir, wenn mir klar wird, wie wenige diesen Teil meines Lebens eigentlich kennen? Weil es zu viel Energie kostet, jedes Mal das Risiko einzugehen, zurückgewiesen zu werden. Weil sich die Maske des Dazugehörens schon zu normal anfühlt. Und sie abzusetzen manchmal einfach zu schmerzhaft ist.

# ZUM VERSTÄNDNIS GEZWUNGEN

Ist das Zusammenleben mit einer Person, welche eine völlig gegensätzliche Meinung hat, überhaupt heutzutage noch möglich? Wie kann die Beziehung zu dieser Person noch aufrechterhalten werden? Sollte diese Beziehung noch gepflegt werden, obwohl man selbst weiss, dass das Verhalten des Anderen einen schädigt? Und vor allem, kann sich diese Beziehung überhaupt ansatzweise verbessern, wenn man dazu gedrängt wird, zusammenzuleben?

Manchmal frage ich mich, wie ich einen Menschen noch lieben kann, wenn diese Person eine völlig andere Weltanschauung hat als ich. Bin ich gesellschaftlich dazu konditioniert, sogar gezwungen, diese Person uneingeschränkt zu lieben? Sollte ich meine eigenen Meinungen in den Hintergrund stellen, nur damit ich die Liebe dieser Person nicht verliere?

In diesem Zeitalter der sozialen Medien und der Beeinflussung durch den konstanten Medienfluss ist man nie weit von einer kontroversen, beinahe extremen, Meinung entfernt. Es wird einfacher und einfacher, in ein Loch des Skeptizismus und des paranoiden Hinterfragens zu fallen, wobei man denkt, dass sogar die eigene Familie Teil einer geheimen Organisation ist und gegen einen kämpft.

Nun sollte man sich hier fragen: Hat man Mitleid mit diesen Personen oder sollte man sie ignorieren? Sollte man Mitleid haben, da eigentlich diese Muster nur die Folgen einer äusseren Beeinflussung sind? Oder sollte man mit dem Fakt weiterleben, dass die Handlungen und Worte dieser Person ganz deren eigene sind? Und dass diese Person selbst erwachsen ist? Und dass diese Person eigentlich selbst zwischen Richtig und Falsch hätte wählen sollen?

Was macht es mit mir, mit einer Person zusammenzuleben, deren Meinung ich nicht ausstehen kann?

Was macht es mit mir, zu sehen, wie eine Person, die ich so sehr liebe, von Medien und Lügen und Verschwörungstheorien entführt wird?

Es tut mir weh.

Denn ich will es nicht wahrhaben.

Doch irgendwann musste ich realisieren, dass, bis zu einem gewissen Grad, diese Theorien für meinen Vater wichtiger sind als die Meinungen seiner eigenen Tochter.

WENN ICH NICHT  
MEHR WEISS, WIE  
ES VORHER WAR?

VOR CORONA.  
OHNE CORONA.

WENN DAS  
LEBEN EINFACH  
WEITERGEHT  
UND PLÖTZLICH  
ZWEI JAHRE  
VORBEI SIND?

730 TAGE.

DARF

2020/21

WAS MACHT DAS  
MIT MIR?



WENN "NORMAL" NEU  
DEFINIERT WIRD?

WENN  
ABNORMALES  
ZUR NORMALITÄT  
WIRD?

WAS WIRD  
DANN "NORMAL"?



KOPF STEHT?

WENN ALLES AUF DEM



# VERLASSENHEIT

Wir bewegen uns zwischen den Abgründen längst vergessener Tage, deren blosser Schatten der damals das Primat über die Erde behauptenden Spezies zu ihrem Niedergang verholfen hat. Der Basso Continuo jener Zeit, aus den Abgründen hervorquellend, erhob sich unvermittelt wie ein Beil zu einem Zeitpunkt, an dem man es am wenigsten erwartet hätte, und wir sind verblieben an diesem gottverlassenen Ort, um wie ein Virus ständig, kraft der Erhaltung der eigenen Fähigkeiten, diese unsere Art der diffusen Hierarchielosigkeit, der organischen Organisation beizubehalten. In unserer Konstellation selbst findet sich die Triebfeder, um sich wie Plankton auszubreiten, indem wir gleichzeitig zwischen den lokalen Konsistenzen ein verschwörerisches Verständnis, eine zirkulierende Begegnung erschaffen. Die Grotteske vergangener Epochen zeichnet sich durch die massenhafte Zerstörung jeder Zugehörigkeit und sämtlicher Verwurzelungen aus, sodass das niederträchtigste der niederträchtigen Wesen von nirgendwo mehr herkam und sich in einer Geschichte all dessen, was dieses Wesen zu einem Fremden in dieser Welt, zu einem Gast in seiner eigenen Familie machte, einfinden musste. Die menschliche Erfahrung musste so weit verarmt werden, dass diesem die numerische Modellierung des Lebens reizvoller erschien als das eigentliche Leben mit der durch unvergleichli-

chen Reichtum bestechenden sinnlichen Welt, sodass sich nur erahnen lässt, wie eine Verödung menschlicher Existenz in Gang gesetzt wurde, um dieser ihrer Zivilisation das Leben auszuhauchen. Auch begann sich durch die Durchsetzung neuer Technologien der Kommunikation und von Datenverarbeitungssystemen die Beschaffenheit der Welt, in der sie lebten, und das Verhältnis zu ihr und zu sich selbst zu ändern, und gleichzeitig etablierte sich eine gewisse Art, zu denken und zu regieren. Zu regieren bedeutet in der Epoche der kybernetischen Regelkreise, die Vernetzung von Menschen, Gegenständen und Maschinen sowie den transparenten, das heisst kontrollierbaren Fluss der so erzeugten Information zu gewährleisten.

Die Zivilisation war schon lange vor ihrem eigentlichen Verfall aufgrund einer existenziellen, emotionalen Katastrophe klinisch tot. Die Katastrophe ist die unglaubliche Fremdheit des Menschen gegenüber der Welt, die es ihm auch gebot, sich zur Naturmacht, zum Beherrscher und Besitzer seiner Umwelt aufzuschwingen, weil er sich insgeheim vor dem Existierenden fürchtet und abschottet. Trostlose Weiten, ein tristes, mechanisches, feindseliges Nichts, bestimmten das Unterbewusstsein dieses dekadenten Geschöpfes, welches ununterbrochen zwischen Euphorie und Stumpf-sinn alternierend sein Glück in der Anhäufung von

Prothesen, Expertisen und Plunder zu finden suchte, da das Leben ihm Ekel bereitete, es anwiderte. Ein Wesen, welches entleert durch die es durchströmenden Flüsse, elektrisiert durch die Information, mit der Welt verbunden durch Unmengen an Vorrichtungen, ein Ich ohne Ich wurde, das lediglich durch seine Beziehungen, seine Äusserlichkeit konstituiert war. Die allgegenwärtige Krise wurde zur dauerhaften Apokalypse, zu einer unbestimmten Unterbrechung, anders wirksam als der wirkliche Zusammenbruch und daher permanenter Ausnahmezustand, in den das Ich nicht allein des ästhetischen Vergnügens wegen, welches die Apokalypse beschreibende Szenen zusammen mit einer Art von Zerstreuung bieten, vernarrt war. Denn nur der allseitige Tod und die allumfassende Zerstörung verliehen ihm das Gefühl, zu leben, und täuschten darüber hinweg, dass er, der Mensch, halluzinatorisch den lebendigen Kontakt mit der Wirklichkeit ablehnend, die Welt verloren hatte und bald am Ende sein würde. Des- sen Krise der Präsenz, aus einer ausgeklügelten Apparatur der Absenz bestehend, die dem, was da ist, jede Verfügbarkeit verwehrte und ihn in ein System ständiger bequemer Halbpräsenz versetzte, welches ohne Reibung und Tränen, ohne Tod und Geruch auskam und somit stets einen Teil seines Daseins zurückhielt, getreu dem Gesetze der Fremdhaftigkeit. Das kindliche

Sich-Gehenlassen in einer flauschigen Abhängigkeit, welche die Familie dem Menschen zu erlauben schien, einer Abhängigkeit, in der alles bekannt war, und somit ein Moment von Sorglosigkeit ermöglicht wurde gegenüber einer Welt, die in sich zusammenbrach, war der einzige Ausweg für diese toten Lebenden.

Wir, die Verbliebenen, sind Schiffbrüchige auf einem dem Untergang geweihten Planeten, die, indem wir nach Inseln der Ordnung, der Stabilität streben, eine ewige Selbstregulierung von Systemen durch einen entfesselten, kontrollierbaren und transparenten Datenverkehr erreichen.

Reinste Tautologien in der Art des *I am what I am* führten zu einer Personalisierung der Masse des Menschengeschlechts, zu einer Individualisierung der Bedingungen des Unglücks, des Lebens und der Arbeit. Von schleichenden Depressionen befallen, atomisierte sich dieses seiner Nützlichkeit beraubte Geschöpf in paranoide Partikel, die durch ihre Ich-Betonung, durch das Ich-Sein-Wollen, von einem Gefühl der Leere befallen wurden. Sie liefen hinter sich her, ihr eigenes Ich wie einen geschäftigen Schalter betreibend, und dadurch, dass sie zu Vertretern ihrer selbst geworden waren, ähnelte ihre Existenz einem Mängelwesen, welches eine Vielzahl von Prothesen benötigt, um das Ich zusammenzuhalten. Aufgrund der definitiven Abstraktion des Gesellschaftlichen wurde ihnen nicht bewusst, auf welchen ganzen existenziellen Krücken sie sich fortschleppen mussten, welche Abhängigkei-

ten sie um den Preis der Aufrechterhaltung der Identität eingegangen waren und dadurch der Beibehaltung der allgegenwärtigen Anordnung, jemand zu sein, zum Erfolg gereicht haben. Die Anordnung von vorgegaukelter Stärke erzeugt die Schwäche, durch die sich die Stärke erhält, sodass die Überflüssigen durch den therapeutischen Aspekt des Lebens einander eine Patientengesellschaft aufzwangen. Die moderne Gesellschaftlichkeit bestand aus Nischen, Unterschlüpfen, vor der grossen Kälte schützend, aus der nur die Taubheit beim gemeinsamen Schlottern entstehen kann, weswegen diese Gesellschaft nur zusammengehalten werden konnte durch die Spannung zwischen den Atomen in Richtung eines Heilsversprechens, eine illusorische Aufhebung des ständig kurz vor dem Überlaufen stehenden Staudamms der Tränen.

Eine Ordnung der Dinge, die das Erhalten des in einem Zustand permanenten Verfalls sich befindenden Ichs und der chronischen Ohnmacht zum Ziele setzt, setzt das von der Produktion geforderte, unendlich anpassbare Subjekt voraus. Eine auf Innovation, der Beschleunigung des Alterungsprozesses von Technologien, beruhende, den stetigen Umbruch sozialer Normen ins Auge fassende und eine universelle Flexibilität einfordernde Produktion. Das produktivste Ich verblieb aber im Zustand einer in seiner Entwicklung gehemmten Larve, weshalb die von Gerüchen, Klängen, Geschichten, Eindrücken, Blicken durchdrungene Kindheit und die Verbindung zu Ahnen, Erinnerungen,

Leiden aller Art ihn nicht berühren können, obwohl es jene sind, die ihn an die Welt binden und sich nicht zu einer für die Zurschaustellung angedachten Identität vermengen, sondern zu einer gemeinschaftlichen, lebendigen und einzigartigen Existenz. So ist das Gefühl der Inkonsistenz nur eine Folge falschen Bewusstseins, eines Glaubens an die Permanenz des Ichs, und eine Folge der Verachtung, die wir der lebendigen Existenz, dem, was uns ausmacht, entgegenbringen. Antinomisch begegnen sich das Ich und die Welt, die Verbundenheit und die Freiheit, aber die Freiheit ist nicht der Aufruf zur Loslösung von auf affektiven Bindungen basierenden Verbundenheiten, sondern die Fähigkeit im Praktischen, diese Bindungen, Beziehungen zu schaffen, zu durchtrennen und sich in ihnen zu bewegen.

Ein Kriegsgeschrei wurde gegen alles gerichtet, was unsichtbar miteinander verbunden ist, gegen alles, was eine perfekte Verwüstung zu verhindern weiss und somit auch verhindert, dass die Welt zu einem Ort purer Langeweile, zu einer Trabantenstadt, zu einem Vergnügungspark wird. In einem leeren, eiskalten Raum wären wir nur eine Reservarmee von registrierter Körperlichkeit, von Molekülen und idealen Waren, da auf den Ruinen der alten Gesellschaft, dieses Paradieses der Neurose, dieses Mekkas der Antidepressiva die Sackgasse der Zukunft ohne Zukunft der einzige Ausweg bleibt.

Das Individuum war niemals ein vereintes, mit einer definitiven Identität ausgestattetes Wesen,

sondern ein sich mit sich selbst in einer konfliktreichen Auseinandersetzung befindendes Wesen, dessen aufeinanderfolgende Konstellationen nur labile Gleichgewichte beschreiben in einem Krieg, dem heiligen Krieg. Doch die Organisation des Alltags bedurfte des vorhergehenden Prozesses des In-Form-Bringens des Lebens, sodass das Leben und die Stadt in soziale Bedürfnisse aufgegliedert wurden, um daraus dann eine Synthese zu organisieren, doch von einer Lebensweise kann nichts übrig bleiben, wenn sie in ihre Organe zerlegt wurde.

In jenen Tagen ward eine unbekannte Entität geschaffen, die man nur dadurch zu beruhigen vermochte, dass alles mit Asche umhüllt war, was es in Asche zu umhüllen galt, und gleich einem Fanal zertrümmerte dieses Willensgebilde die Gegenwart für die ganze verlorene Zukunft, sodass die Zeit lichterloh brannte. Der öde Trott der Krisentendenzen gefolgt vom Rausch an der Revolte besiegelte das Ende der Menschheit, die wir nur aus den Geschichtsbüchern zu kennen wissen.

Die Sprache, die wir auszutauschen pflegen, ist zum blossen Kommunikationsmittel verkommen und erzeugt nicht mehr Wirklichkeit, sondern stellt lediglich ein Werkzeug der Einflussnahme auf die Wirklichkeit dar, um Wirkungen entlang uns unterschiedlich bewuss-

ten Strategien zu erzielen. Die Macht, nunmehr in den Infrastrukturen der Welt liegend, ist architektonischer und unpersönlicher Natur und ist die Organisation selbst dieser Welt, die der Existenz, wie sie technologisch und kommerziell organisiert ist, mittlerweile immanent ist. Gerade deshalb gilt es, auf den Erdboden zurückzukommen, nicht mehr in Unkenntnis der Bedingungen unserer maschinellen Existenz zu leben und die Welt als von Gewalten, nicht von Dingen; von Mächten, nicht von Subjekten; von Bindungen, nicht von Maschinen bewohnt wahrzunehmen.

## HERBSTGEFÜHLE

Die Blätter der Bäume verlieren ihre grüne Farbe, sie werden gelb, dann rot, dann fallen sie von den Ästen und werden zu Laub. Der Wind schleicht sich unter die (jetzt zu dünnen) Sommerkleider und stellt meine Haare auf, meine Zehen frieren, aber die Winterjacke ist trotzdem noch zu warm. Ich schlendere dem Wald entlang. Der Duft von Nüssen und Laub umgibt mich, umarmt mich schon fast. Das Sonnenlicht hat die gleiche Farbe wie die Bäume. Ich hebe meine Füße absichtlich so wenig wie möglich an, allein aus dem Grund, dass es so laut raschelt wie möglich. All dies versetzt mich in meine Vergangenheit.

Herbsterinnerungen sind intensiv. Im Herbst ist alles lebendiger, kräftiger, farbiger. Manchmal zu lebendig, zu kräftig, zu farbig. Doch der letzte Herbst war anders. Ich meine nicht die Intensität meiner Erinnerungen, sondern die Nahbarkeit. Sie fühlen sich an, als wären sie nicht real, als hätte ich sie geträumt.

Um ehrlich zu sein, hatte ich ein bisschen Bammel vor dem diesjährigen Herbst. Ich befürchtete, dass meine Herbsterinnerungen aus der Kindheit von denen des letztjährigen Herbstes übertönt werden.

Dieser eine Herbst war anders. Doch ich durfte erkennen, dass er vielleicht nicht die Reihe der vorherigen Herbsterinnerungen weiterführen kann, mit ihm jedoch eine neue beginnen darf.

Er war anders. Ich habe mich damals mit Seiten von mir befasst, von denen ich noch gar nichts wusste. Ich habe mich so wohl gefühlt wie noch nie zuvor. Und ich habe mich verliebt. Wieder einmal ... Zum ersten Mal ... Vor einem Jahr hat die wertvollste Entwicklung meines Lebens begonnen: Ich habe zum ersten Mal den Gedanken akzeptiert, dass ich mich eines Tages lieben kann. Und werde.

# IM NACHHINEIN FÜHLT SICH DER LOCKDOWN AN WIE EIN FIEBERTRAUM.

Ein Tag verschmilzt mit dem nächsten.

Keine Struktur, die mir Halt gibt.

Ich fühle mich abgetrennt von der Aussenwelt.

Eigentlich sollte so ein Lockdown doch ganz entspannt sein. Nur halb so viel Schule, dafür umso mehr Freizeit. Ich bin privilegiert genug, mein eigenes Zimmer zu haben; einen Computer, mit welchem ich problemlos von zuhause aus arbeiten kann; ein Zuhause, in welchem ich mich wohl fühle.

Eine Schlagzeile nach der anderen. Restaurants, die schliessen; PolitikerInnen, die diskutieren; Menschen, die ihre Gesundheit riskieren.

Der Lockdown zeigt es wieder einmal. Nicht für alle sind Krisensituationen Krisensituationen. Mit Geld ist alles umgebar.

Profit? Konsequenzen? Wohl kaum. Für uns auf jeden Fall nicht. Die Anderen, die Unschuldigen, sind nicht unser Problem, die sollen mehr arbeiten!

Unschuldig? Selbstverschuldet!

So ist das Leben nun einmal: hart.

Die Reichen machen Geld. Geld auf dem Rücken derer, die arbeiten müssen, die keine Wahl haben. Ihre Kinder allein daheim. Wie sollen sie lernen? Wer kümmert sich um sie?

Sie haben nicht die gleichen Grundvoraussetzungen.

So ist das Leben nun einmal: unfair.

Die Wirtschaft soll gerettet werden! Doch was ist mit den Menschen, mit der Welt? Klimakrise? Gibt's die noch?

Wälder brennen; Eis schmilzt. Die Zeit läuft ab.

Ich fühle mich hilflos.

Ich könnte schreien.

Doch es würde niemand hören.

Noch weniger an einem Dienstagmorgen in meinem Zimmer im Lockdown.

Ich will gehört werden!

## IM STUDIERZIMMER

Ich sitz' schon wieder im Studierzimmer  
So, wie gefühlt immer  
Vor mir die bunten Blumen  
Die Musik dröhnt auf tiefem Volumen

Es ist schon so spät  
Doch ich sitz' noch am Gerät  
Ich würde lieber ins Bett  
Doch morgen ist mein Quartett

Draussen die klare Nacht  
Seiten sind es noch acht  
Es brennt noch immer das Licht  
Doch konzentrieren kann ich mich nicht

Wieso habe ich nicht vorher angefangen?  
Dann müsst ich nicht um eine gute Note bangen  
Egal, ich mach's morgen im Bus  
Jetzt ist Schluss

## FERNWEH

Ich sitze in meinem Zimmer  
und habe keinen blassen Schimmer.  
Ich weiss nicht, was ich schreiben soll,  
und das ist gar nicht toll.

Gedankenverloren sitze ich hier  
und wünsche, ich sässe am Klavier.  
Zu entgehen versuche ich diesem Ort  
wenn's sein muss auch mit Sport.

Auf den Mond will ich auch mal gerne  
oder sonstwo in die Ferne  
zum Beispiel in den Dschungel  
und auf einen Bazarbummel.

Wie wäre es denn mit der Wüste  
andernfalls die Meeresküste  
oder ganz unter Wasser  
für dieses Gedichtes Verfasser.

Jetzt packt sie die verbotene Frucht  
und ergreift die Flucht  
sie rennt wie ein Tier  
ans Klavier

# GEDANKEN WÄHREND DES LERNENS

Mein Kopf brummt. Seit zwei Stunden sitze ich nun schon in der Zentralbibliothek, aber viel weiter bin ich noch nicht gekommen. Ich höre das beruhigende Geräusch des Regens, der auf die Scheiben tropft, das Tippen von unzähligen Computern, und irgendwo hat jemand die Lautstärke der Kopfhörer überdreht. Um mich herum wird fleissig gearbeitet. Menschen, die kurz vor der Matur stehen, sich den Stoff der letzten sechs Jahre in den Kopf stopfen, und Studierende, die noch nie an der Uni waren und ihre Vorlesungen über Zoom haben. Viele von ihnen wären jetzt wohl lieber woanders. Viele von ihnen hatten Träume, wollten ein Zwischenjahr machen, arbeiten, reisen, die Welt sehen, sich verlieben. Doch Corona hat uns allen einen Strich durch die Rechnung gezogen. Und nun sitzen wir alle hier, in der Zentralbibliothek der Stadt Zürich, befassen uns mit Sokrates, Photosynthese oder Wirtschaftsmodellen. Wir starren auf unsere leeren Blätter, auf unsere hellen Computer, und warten auf den kreativen Geistesblitz.

Eigentlich ist es motivierend, in der ZB zu lernen. Man verspürt einen gewissen Druck, produktiv zu sein, weil alle um einen herum dies auch sind oder es zumindest so scheint. Doch in den letzten paar Wochen sinkt meine Motivation stetig, und die Liste der Dinge, die ich erledigen müsste, wird immer länger. Mathema-

tik, Physik, Latein, Englisch, die Liste geht weiter und weiter und hört irgendwie nie auf. Manchmal denke ich mir, wie schade es doch ist, dass mir der Spass am Lernen vergangen ist. Früher habe ich alles Wissen in mich hineingesogen, habe Unmengen an Büchern verschlungen, doch jetzt fehlt mir oft die Zeit oder die Lust.

Es sind noch ein paar Wochen bis zu den Ferien und dann nur noch ein Jahr. Und dann ist meine gesamte Schulzeit auch schon vorbei. So lange war die Matur so weit weg, doch jetzt ist sie fast schon zum Greifen nah. Doch bis ich mein Maturzeugnis in der Hand halten kann, warten noch unzählige Stunden in der Zentralbibliothek auf mich.

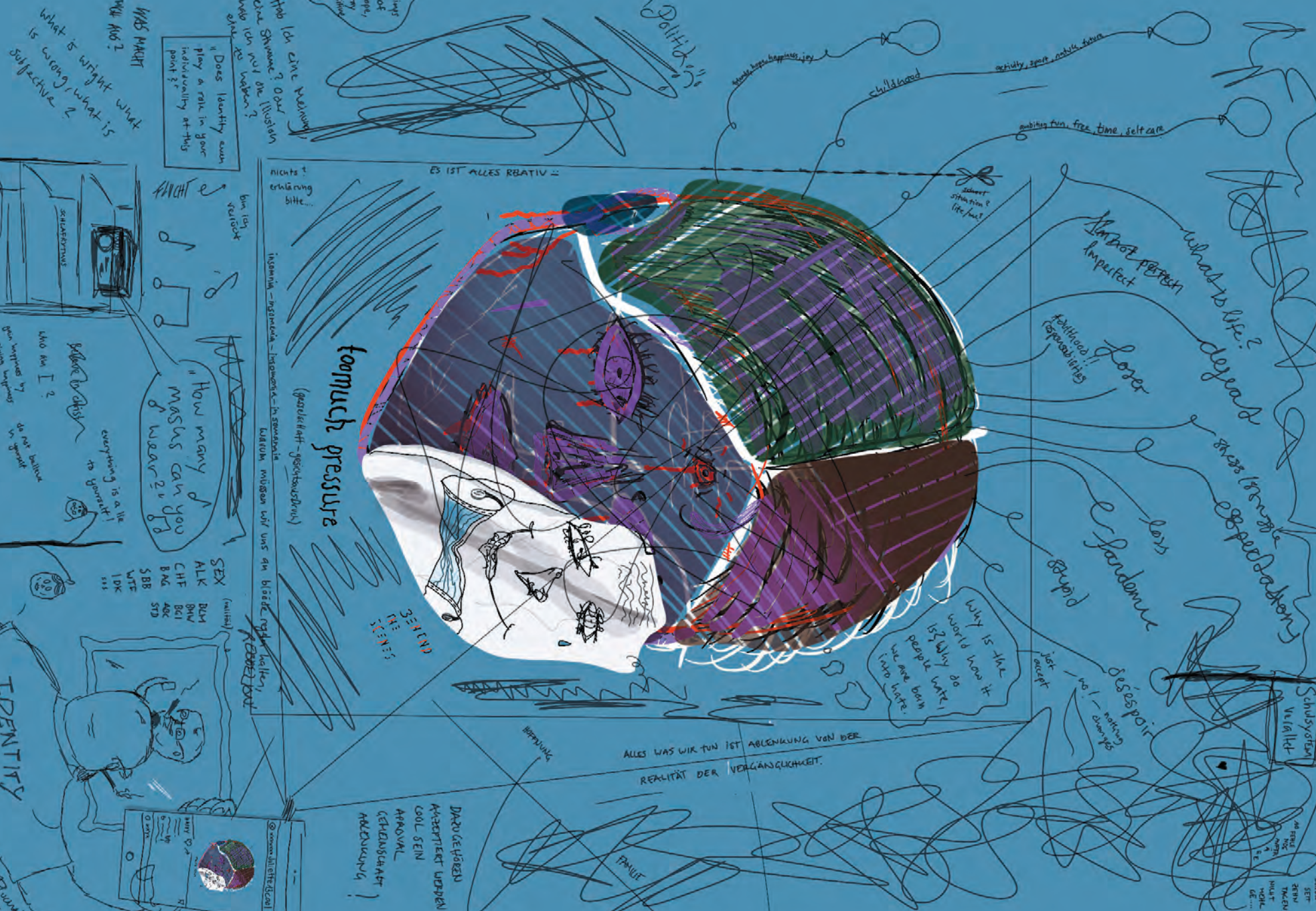
## HAT DAS GANZE KEIN ENDE?

Gestern im Tram ist mir wieder einmal aufgefallen, dass wir alle eine Maske tragen. Ich wollte ein Baby anlächeln, das mich mit grossen Augen betrachtete. Doch das Baby sah nur meine Augen, die versuchten, so viel Freundlichkeit und Wärme wie nur möglich zu überbringen, ohne dabei meine Maske abzulegen. Die Maske ist für mich schon so zur Normalität geworden, dass ich sie oft gar nicht mehr bemerke. Das Schnappen einer Maske, bevor ich am Morgen das Haus verlasse, und mich dann im Tram über jemanden aufregen, der die Maske unter der Nase trägt, sind zu meiner täglichen Routine geworden. Ich fühlte mich nackt, als ich das erste Mal wieder ohne eine Maske im Unterricht sass oder als ich im Ausland in gewissen Geschäften keine Maske tragen musste. Vor der Pandemie wäre dies unvorstellbar gewesen, doch dieses Unvorstellbare ist nun unsere neue Normalität. Wir tragen Masken, wir halten Abstand, wir sprechen über das Impfen und das Coronazertifikat, unser Jahresbericht dreht sich schliesslich auch um dieses Thema. In meinem Kopf hat sich die Idee verankert, dass Corona vom einen auf den anderen Tag verschwinden wird, wie im Film. So schnell, wie das Virus in unserem Alltag Einzug gehalten hat, so rasch sollte es wieder verschwinden. Dies wird wohl kaum so sein. Vielleicht wird übermorgen eine noch tödlichere Mutation entdeckt. Doch wir alle versuchen, trotz einer globalen Pandemie ein normales Leben zu führen.









Politics

Home, love, happiness, joy  
 childhood  
 activity, sport, nature, future  
 nothing fun, free time, self care

What is right, what is wrong, what is subjective?  
 Does anyone even play a role in your individuality at this point?  
 "Does anyone even play a role in your individuality at this point?"

ES IST ALLES RELATIV =

nichts? erklärung bitte...

foamuch pressure  
 (gesellschaft - gesellschaftsdruck)

inspiring - inspirierend - inspirieren - in schwärzen  
 wärum müßten wir uns an bloße regeln halten?

bin ich reich? reichlich

"How many of you masochists can you wear?"

SEX  
 ALK  
 CHF  
 BAG  
 SBB  
 UTE  
 1DK  
 ...

(nails)  
 BDM  
 BHM  
 BEI  
 AGE  
 STD



Who Am I?  
 everything is a lie to yourself!  
 I do not believe in myself



DARK CELESTIAL  
 AKCEPTIERT WERDEN  
 COOL SEIN  
 APPROVAL  
 GEBENSBARKEIT  
 ANERKENNUNG

ALLES WAS WIR TUN IST ABLENKUNG VON DER REALITÄT DER VERGANGENHEIT.

Why is the world how it is? Why do people walk into walls.

what's life?  
 ambition  
 imperfect  
 childhood  
 responsibility  
 loss  
 garden  
 stupid  
 despair  
 just - no! - change

SINUSYSTEM  
 VIELLEICHT

as far as  
 the  
 world  
 goes  
 I  
 am  
 not  
 a  
 person  
 I  
 am  
 a  
 planet